Materialien

Methodisch geordnete

Materialien

für den

mündlichen und schriftlichen Gedankenausdruck.

In Verbindung mit einem vollständigen Lehrgange der deutschen Sprach- und Rechtschreiblehre

für die

Werktags- und Sonntagsschüler der deutschen Schulen

bearbeitet und herausgegeben

von

J. L. Lehner,
Schullehrer und Organist zu Weiden.

Erstes Heft:

Für die obere Abtheilung der I. od. Elementarklasse und für die II. od. Mittelklasse.

Erlangen,
Verlag von Andreas Deichert.
1853.

Vorwort.

Die allgemeine und wohlbegründete Klage über die unzureichenden Leistungen der Schule im mündlichen und schriftlichen Gedankenausdrucke, die unerfreuliche Wahrnehmung, daß gerade in diesem wichtigen Unterrichtsgegenstande Wissenschaft und Leben, Theorie und Praxis als schroffe Gegensätze hervortreten, hat in der neuern und neuesten Zeit die achtungswerthesten Pädagogen zur Erforschung der Ursachen dieses Mißstandes, wie zur Ergründung der Mittel zur Beseitigung desselben veranlaßt. Ihren Bestrebungen verdanken wir denn auch die beruhigende Aufklärung, daß nicht die Schuld an der Unmöglichkeit liege, den Unterricht in der deutschen Sprache in der Volksschule auf eine fruchtbringende Weise zu ertheilen, nicht der so oft mißbrauchten Unfähigkeit der Lehrer aufgebürdet werden könne; sondern lediglich der Methode zuzuschreiben sei, die lange Zeit auf dem Stoppelfelde eines dürren Regelwerkes, oder in einem kraftlosen Geknete von inhaltslosen, oft geradezu abgeschmackten, nach einem gewissen sprachlich logischen Schematismus ausgebildeten Sätzen das Mittel suchte, die des lebendigen Wortes in Rede und Schrift gleichfähige wie bedürftige deutsche Jugend für das Leben geschickt zu machen.

Nur dann, wenn ein tüchtiges Können, ein durch das Sprachgefühl geläutertes und durch das Sprachbewußtsein gehobenes freies Bewegen in der Sprache erstrebt werde, könnten obige Gegensätze aufgehoben und die Anforderungen befriedigt werden, die man mit vollem Rechte in dieser Beziehung an die Schule stelle.

So sonnenklar diese Ansicht ist, so ist sie, trotz dem sie von der reichhaltigsten Literatur unterstützt wird, noch nicht allgemein zur

Geltung gebracht, und ein Beitrag zur Durchführung derselben darf gewiß um so mehr auf Entschuldigung hoffen, als andere treffliche derartige Hilfsmittel kaum den Weg in die Hände der Lehrer gefunden haben, geschweige denn von den Schülern benützt zu werden; eine Anforderung, die um so lauter spricht, je mehr von ihr das Gedeihen des wichtigen Werkes abhängt.

Die Grundsätze, nach welchen das vorliegende Werkchen bearbeitet ist, lassen sich unschwer aus demselben selbst erkennen: die beiden Abtheilungen, Materialien ꝛc. ꝛc. und Lehrgang ꝛc. ꝛc. verhalten sich wie Zweck und Mittel zu einander. Durch die erste soll das Sprachgefühl, als das trefflichste Mittel zur Erlangung der Gewandtheit und Schönheit im Ausdrucke, besonders gepflegt, und durch die zweite die sprachliche Erkenntniß gefördert werden, durch welche wir zur Correktheit in der Darstellung eigener oder fremder Gedanken gelangen.

Die Sprachformen selbst wurden in einer geordneten Reihenfolge immer in Hinblick auf den Zusammenhang, in welchem sie wirken, in der Art vorgeführt, daß immer nur ein Moment hingestellt, dasselbe durch die drei Lehrstufen: Beispiel, Belehrung und Uebung zum Eigenthume des Schülers gemacht und dann auf ein Sprachganzes verwiesen wurde, in welchem die Weise zur Anschauung gebracht werden soll, in der gerade diese Form als ein Glied in der Sprachkette eingereiht worden ist. Die Uebungsaufgaben bezwecken nebenbei durch ihren aus dem Gebiete des Anschauungsunterrichtes entlehnten Stoff, dem Kinde zur Erzeugung von eigenen Gedanken das erforderliche Material mitzutheilen.

Die Materialien selbst wollen in ihrer ersten und zweiten Stufe im Allgemeinen die Schüler für die Auffassung und Nachbildung eines für ihre Fassungskraft verhältnißmäßig größeren Stylstückes vorbereiten; die Fragen zur Beantwortung insbesondere zu einer vernünftigen Anschauung der Aussenwelt, zur Befestigung in der biblischen Geschichte und zur möglichst schönen und sprachrichtigen Darstellung

des Zusprechenden im täglichen Verkehr mit Andern anleiten, eine Uebung, die zugleich die beste Vorbereitung zum Briefschreiben ist. Der weitere Stoff für den mündlichen und schriftlichen Gedankenausdruck schließt sich eng in die Grenzen der Volksschule ein, indem vorzugsweise dem Briefschreiben eine besondere Berücksichtigung zugewendet wurde, ohne jedoch den Werth der Erzählung und Beschreibung zu verkennen oder deren bildenden Einfluß auf den Styl unbenützt zu lassen; es wurden dieselben vielmehr nur dahin gestellt, wohin sie nach der Ansicht des Verfassers aus methodischen Gründen gehören, da es gewiß leichter, anziehender und wichtiger ist, Kindern von 8 — 10 Jahren kleine Briefchen schreiben zu lassen, als dieselben mit dem Nachbilden von längeren Erzählungen und Beschreibungen abzumühen, die jedenfalls ihrer Anschauung ferner liegen, als ein kleiner schriftlicher Verkehr mit ihrer nächsten Umgebung. Die Briefchen Nro. 1 — 6 stehen weniger zum Nachschreiben, als deshalb, um Lehrern und Schülern ein Wink zu sein, wie man, um zum logischen Verständnisse eines Aufsatzes zu gelangen, zuerst den oder die Hauptgedanken aufsuchen und dann die Nebengedanken anschließen müsse.

Für den Unterricht in der Orthographie wurde ein besonderer Cursus von Aufgaben beigefügt, von deren Bearbeitung sich ein um so günstigerer Erfolg erwarten läßt, als dieselben nicht nur mit der Sprachlehre Hand in Hand gehen, sondern besonders durch größer gedruckte Buchstaben, Sylben und Wörter, durch Aufgaben, welche das Aufsuchen ähnlich geschriebener Wörter anordnen, und durch die Beifügung von ähnlich lautenden Wörtern u. dgl. der Anschauung der ihr gebührende große Antheil an diesem Unterrichtsgegenstande zugewiesen wurde. Wenn auch hie und da, obwohl sehr selten, Fehlerhaftes vorgeführt wurde, so geschah dieß nicht, um die Jugend zu gewöhnen, Fehler zu machen, sondern sie zu erkennen, daß sie dieselben nicht begehe, sich vor ähnlichen hüte und sich beim Schreiben an's Aufmerken gewöhne.

Die bei dem Unterrichte zu befolgende Methode ergibt sich zwar aus dem angedeuteten Verhältnisse der beiden Abtheilungen zu einander von selbst; es dürfte indeß doch nicht überflüßig erscheinen, zu bemerken, daß zuerst aus der Sprachlehre der Lehrsatz zu behandeln ist, auf welchen in den, den Materialien beigegebenen Aufgaben hingewiesen ist, und dann erst zur Bearbeitung der Stylstücke und der wiederholenden und befestigenden sprachlichen und orthographischen Aufgaben geschritten werden soll. Daß jede Aufgabe vorerst besprochen, mündlich gelöst und dann erst schriftlich gefertigt werde, ist eine Anforderung, die wir um so stärker betonen, jemehr von ihrer Berücksichtigung die Erreichung des Hauptzweckes des gesammten Unterrichts in der Muttersprache: Gewandtheit, Schönheit und Correktheit im mündlichen und schriftlichen Gedankenausdrucke, abhängt. Dem einsichtsvollen Lehrer muß natürlich überlassen bleiben, nach seinen Schulverhältnissen den Umfang zu bestimmen, in welchem er neben der in den Materialien liegenden Hauptaufgabe von der Sprachlehre Gebrauch machen kann; von seiner Anordnung hängt die Vertheilung des Unterrichtsstoffes für die verschiedenen Abtheilungen, für den Schul- und Hausfleiß, für Diktirübungen u. dgl. ab; denn obwohl wir ein wohlgeordnetes, stoffreiches Sprachbuch für die Hand der Schüler als unerläßliche Bedingung stellen, so sind wir doch der festen Ueberzeugung, daß nur dann ein recht erfreulicher Erfolg erwartet werden kann, wenn sich bei dem Lehrer neben dem erforderlichen Fleiße Einsicht in den Unterrichtsstoff mit Gewandtheit in der Behandlung desselben paart.

Noch glaubt man dieses Vorwort nicht schließen zu können, ohne vorher an die Wichtigkeit einer genauen und fleißigen Correktur der Arbeiten der Schüler erinnert und zu dieser ermahnt zu haben. So sehr diese Arbeit auch die Geduld des ohnehin so vielseitig in Anspruch genommenen gewissenhaften Lehrers auf die Probe stellt, so kann er sich dieselbe doch um so weniger erlassen, als gegentheiligen Falls der größte Theil seiner Bemühungen vergeblich wäre. Wir glauben

ihn indessen hierin zu unterstützen, wenn wir die Rathschläge zur Erleichterung dieser Arbeit folgen lassen, welche der fleißige und einsichtsvolle G. A. Winter in seinen Lehrstoffen, Band I. zusammengestellt hat.

1) Der Lehrer hat vor allen Dingen durch einen planmäßigen Rechtschreibeunterricht dafür zu sorgen, daß es so wenig als möglich zu corrigiren gibt. Wander sagt: Fehler verhüten ist mehr werth, als Fehler verbessern.

2) Das Corrigiren werde mehr zur Sache des Schülers, als des Lehrers gemacht.

3) Der Lehrer corrigire die Hefte der bessern Schüler und lasse durch diese das Geschriebene der schwächern verbessern.

4) Am besten ist das Corrigiren der Hefte in Gegenwart jeder einzelnen Schüler, ein Vorschlag, der freilich nur in kleineren Schulen anwendbar ist.

5) Der Lehrer corrigire die Hefte der Kinder zu Hause. Sobald die Dictirbücher eingehändigt sind, muß jeder Schüler sogleich unter das corrigirte Dictat die Wörter, die er falsch geschrieben hat, nochmals niederschreiben und gleich daneben die richtige Schreibung setzen.

6) Jeder Schüler mache sich ein sogenanntes orthographisches Fehlerbuch in Oktav. Auf die eine Hälfte des Blattes läßt man unter die Aufschrift „**unrichtig**“ die fehlerhaften Wörter, auf die andere Hälfte aber unter die Aufschrift „**richtig**“ dieselben Wörter verbessert schreiben.

7) Der Lehrer dictire vierteljährig einen Aufsatz, ohne irgend einen Fingerzeig während des Dictirens zu geben, und versetze dann die Schüler nach der Fehlerzahl.

Für diejenigen Herrn Schulinspektoren und Lehrer, welche sich auf die bloße Mittheilung des Planes hin zur Abnahme des vorliegenden Werkchens verpflichteten, und denen hiemit der Verfasser für das ihm geschenkte Vertrauen herzlich dankt, diene noch die Bemerkung, daß nach dem Wunsche des Herrn Verlegers aus geschäftlichen Rücksichten die Ausgabe in kleineren Lieferungen unterbleiben mußte, und daß nur noch 2 Hefte, für die Oberklasse und für die Sonntagsschule folgen, welche die Schüler zur freien Darstellung eigener und fremder Gedanken befähigen wollen.

Obgleich bei der Bearbeitung dieses Heftes der größte Fleiß verwendet und keine Mühe gescheut wurde, um recht Brauchbares für die Volksschule zu liefern, so ist sich der Verfasser der Mängel desselben doch zu sehr bewußt, als daß er nicht alle Freunde und Förderer des Unterrichts in der Muttersprache um ihre liebevollen Belehrungen zu einer immer größern Vervollkommnung des Werkchens bei einer etwa nothwendig werdenden 2. Auflage bitten sollte.

Möge der Herr den Gebrauch des Büchleins mit seinem Segen begleiten, damit durch dasselbe recht reiche Früchte für die Erziehung der lieben Jugend gewonnen werden!

Weiden, im Dezember 1852.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichniß.

A. Methodisch geordnete Materialien für den mündlichen und schriftlichen Gedankenausdruck.

B. Erster Lehrgang der deutschen Sprachlehre.

Seite

Erste Abtheilung.

Der reine einfache (nackte) Satz.

Erste Stufe.

Die Wortarten des reinen einfachen Satzes.

A. Das Subject.

B. Das Prädicat.

Zweite Stufe.

Der reine einfache (nackte) Satz.

Zweite Abtheilung.

Der einfach erweiterte Satz.

Erste Stufe.

Erweiterung des Satzes durch eine nähere Bestimmung des Subjects.

Zweite Stufe.

Erweiterung des Satzes durch nähere Bestimmung des Prädicats.

Dritte Stufe.

Erweiterung des Satzes durch Hinzufügung verschiedener Umstände.

Methodisch geordnete

M a t e r i a l i e n

für den

mündlichen und schriftlichen Gedankenausdruck.

Erste Stufe.

§. 1.

Kurze Denksprüche und Sittenlehren zum Nachschreiben aus dem Gedächtnisse.

Aufgabe.

Lies nachfolgende Denksprüche so oft durch, bis du sie aus dem Gedächtnisse niederschreiben kannst; hast du dieß gethan, so verbessere das Niedergeschriebene nach deinem Buche!

a.

1. Ein Dienst ist des andern werth. 2. Jung gewohnt, alt gethan. 3. Müssiggang lehret viel Böses. 4. Thue recht, scheue niemand. 5. Fleiß bleibt niemals unbelohnt. 6. Ordnung ist das halbe Leben. 7. Uebermuth thut niemals gut. 8. Nach gethaner Arbeit ist gut ruhen. 9. Gleich und gleich gesellt sich gern. 10. Was Du thust, das thue recht. 11. Das Werk lobt den Meister. 12. Der Hehler macht den Stehler. 13. Das Alter muß man ehren. 14. Friede ernährt, Unfriede verzehrt. 15. Wer viel sündigt, erlebt viel Unheil. 16. Ungerechtes Gut gedeiht nicht. 17. Geduld überwindet allen Schmerz. 18. Ungeduld macht das Uebel ärger. 19. Wer zufrieden ist, der hat genug. 20. Ein gutes Wort findet eine gute Statt. 21. Armuth schändet nicht, aber Laster. 22. Gott kann man nicht hintergehen. 23. Die Zunge kann viel Böses thun. 24. Sage nicht, was du nicht gerne hörst.

Aufg. 1. In welchen Silben und Wörtern wird das e wie ä (offen), und in welchen rein wie e (geschlossen) gesprochen? Schreibe diese Silben und Wörter heraus!

Aufg. 2. a) Aus wie viel Wörtern bestehen die ersten 12 Denksprüche; b) aus wie viel Silben die ersten 6, und c) aus wie viel Sprachlauten die letzten 6?

Aufg. 3. Schreibe 6 auswendig gelernte Bibelsprüche aus dem Gedächtnisse auf, und verbessere sie sodann nach deinem Spruchbuche!

b. Fortsetzung.

25. Lust und Liebe zu einem Dinge, macht dir alle Müh' geringe. 26. Mit Vielem hält man Haus, mit Wenigem kommt man auch aus. 27. Halte Wort, so schwer es scheint; dann nur traut dir jeder Freund. 28. Lernet Ordnung, liebet sie; Ordnung spart euch manche Müh'. 29. Unschuld und ein gut Gewissen sind ein sanftes Ruhekissen. 30. Ein laut Gelächter kann dich leicht verächtlich machen. 31. Ein Kluger lächelt nur, indem die Narren lachen. 32. Faulheit gleicht dem Roste, sie verzehrt mehr als Arbeit. 33. Thue nichts Böses, so widerfährt dir nichts Böses. 34. Was du heute thun kannst, verspare nicht bis morgen. 35. Vorgethan und nachbedacht, hat Manchen in groß' Leid gebracht. 36. Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn. 37. Wer von der Tugend weicht, der weicht von seinem Glück. 38. Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. 39. Nichts wissen ist keine Schande, aber nichts lernen wollen.

Aufg. 4. Schreibt 6 Wörter und Silben heraus, welche mit **a**, 6, welche mit **e**, 6, welche mit **o**, 6, welche mit **u** geschrieben sind!

Aufg. 5. Welche Wörter sind mit ä, ö, ü geschrieben?

Aufg. 6. Welche enthalten Doppellaute?

Aufg. 7. Schreibt folgende Wörter, welche mit **eu** und **ai** geschrieben werden, zu Hause öfter auf eure Schiefertafel ab, damit ihr sie morgen aus dem Gedächtnisse niederschreiben könnt!

Beutel, Beute, Beule, deuten, beugen, deutsch, euer, euch, Eule, Euter, heuer, feucht, Freude, Freund, fleuen, vergeuden, Gneus, Heu, Feuer, geheuer, Ungeheuer, heute, heucheln, heulen, Keuche, Keule, keusch, Kreuz, kreuzen, Leuchter, Leumund, Leu, meucheln, Meuchelmord, Meuterei, Meute, neu, Preußen, Reue, reuthen, Seuche, seufzen, Scheuer (Scheune), scheuern, Schleuse, Schleuder, schleunig, Spreu, steuern, die und das Steuer, Streu, streuen, streunen, Teufel, theuer, Treue, Zeug, zeugen, Zeuge. Der Kaiser, der Mai, der Maier, die Maid (Magd, Mädchen) der Hain, der Main, Mainz, Krain, die Saite, der Rain, der Mais, der Waise, der Laib, der Waid, das Getraide (Getreide).

c. Fortsetzung.

40. Was du willst, daß dir die Leute thun sollen, das thue ihnen auch. 41. Ein verständiger Sohn erfreut seine Aeltern, ein unverständiger macht ihnen Kummer. 42. Heuchler und Betrüger sind Gott verhaßt; aber Redliche werden von ihm geliebt. 43. Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes; aber das Herz der Gottlosen ist unbarmherzig. 44. Eine freundliche Antwort besänftigt leicht den

Zornigen; aber heftiger Widerspruch bringt ihn noch mehr auf. 45. Ein thörichter Mensch verachtet die Warnungen seines Vaters; ein Verständiger befolget sie. 46. Wer ein gutes Gewissen hat, dessen Auge ist heiter; wer aber sich selbst Vorwürfe machen muß, der schlägt die Augen nieder und geht traurig einher. 47. Weisheit ist besser, als Gold, und Verstand haben ist mehr werth, als reich sein. 48. Liebe den Schlaf nicht, daß du nicht arm werdest; laß deine Augen wacker sein, so wirst du Brods genug haben. 49. Es ist den Gerechten eine Freude, zu thun, was recht ist. 50. Ein guter Name ist köstlicher, als großer Reichthum, und Gunst besser, als Silber und Gold.

Aufg. 8. Schreibe 6 auswendig gelernte Bibelsprüche auf!

Aufg. 9. Schreibt aus diesen Denksprüchen 20 einsilbige, 20 zweisilbige, alle drei- und mehrsilbigen Wörter heraus, und unterstreicht die jedesmalige Haupt- oder Stammsilbe!

Aufg. 10. Schreibt 20 Silben heraus, die einen einfachen Anlaut, 20, die einen einfachen Auslaut, 10, die einen verstärkten Anlaut und 10, die einen verstärkten Auslaut haben!

d. Fortsetzung.

51. Gehe nicht mit unmäßigen und verschwenderischen Menschen um, denn beide verarmen; und ein Müssiggänger muß endlich zerrissene Kleider tragen. 52. Gehorche deinem Vater und verachte deine Mutter nicht, wenn sie gleich alt ist. 53. Der Nachlässige verarmt, der Fleißige findet immer sein Auskommen in der Welt. 54. Ich ging vor dem Acker des Faulen und vor dem Weinberge des Trägen vorbei, alles war mit Unkraut bewachsen und mit Disteln bedeckt, und die Mauer um den Weinberg war eingefallen. 55. Ein Freund in der Nähe ist mehr werth, als ein Verwandter in der Ferne. 56. Wer immer nur seinem Kopfe folgt und nicht auf die Warnungen verständiger Freunde höret, der stürzet sich ins Unglück. 57. Ein treuer Freund ist ein starker Schutz; wer den hat, der hat einen großen Schatz. Ein treuer Freund ist mit keinem Gelde zu bezahlen. Ein treuer Freund ist ein großer Trost, nur der Fromme bekommt einen solchen Freund. 58. Rühme dich nicht des morgenden Tages, denn du weißt nicht, was dir heute noch begegnen kann. 59. Ein Arbeiter, der sich betrinkt, kann nicht reich werden; und wer ein Weniges nicht zu Rathe hält, geht in kurzer Zeit zu Grunde. 60. Gottes Augen sind tausendmal heller als die Sonne; sie sehen alles, was die Menschen thun, und schauen auch in die verborgensten Winkel.

Aufg. 11. Schreibe 10 auswendig gelernte Bibelsprüche aus dem Gedächtnisse auf!

Aufg. 12. Sucht in vorstehenden Denksprüchen 30 mehrsilbige

Wörter und theilt dieselben a) nach Sprach- und b) nach Sprechsilben ab!

Zweite Stufe.

§. 2.

Fragen zur schriftlichen Beantwortung.

1. Was siehst du in der Schulstube? In der Schulstube sehe ich Tische, Bänke, Stühle, einen Ofen, eine Wandtafel, Bücher und Schreibhefte.

Anmerk. Wenn ihr verschiedene Dinge aufzählt, so müßt ihr die einzelnen durch einen Beistrich trennen, wenn sie nicht durch und oder oder verbunden sind. Am Schluß der Beantwortung der Frage setzt einen Punkt.

Was seht ihr in eurer Wohnstube? Was in der Scheune? Was in der Küche? Was im Keller? Was in der Kirche? Was im Dorfe? Was in der Stadt? Was auf dem Felde? Was im Walde? Was siehst du am Tage in der Luft? Was siehst du des Nachts am Himmel?

2. Was hörst du im Schulzimmer? Im Schulzimmer höre ich den Gesang, das Gebet, den Unterricht des Lehrers und die Antworten der Schüler. Was hörst du in deinem älterlichen Hause? Was in der Kirche? Was auf dem Felde? Was im Walde? Was in der Luft?

3. Was fühlst du im Sommer? Was im Winter? Was fühlst du, wenn du gestraft wirst? Was, wenn dir Lob ertheilt wird? Was fühlst du bei einem Gewitter? Was fühlst du, wenn du deine Hand aufs Herz legest? Was fühlst du draußen im Winter anders, als in der Stube?

4. Was schmeckt süß? Was schmeckt bitter? Was sauer? Welche Getränke und Speisen schmecken dir am besten?

5. Welche Blumen riechen angenehm? Welche Blumen haben keinen Geruch? Was riecht sauer, süß, faul, gewürzhaft? Was riechst du im Wohnzimmer, in der Küche, im Stalle? Was hat einen widrigen Geruch?

6. Welche Veränderungen nimmst du an Fruchtbäumen im Frühlinge, Sommer, Herbst und Winter wahr? Im Frühlinge bekommen die Fruchtbäume Knospen, Blätter und Blüthen. Welche Veränderung wird in der Natur durch den Aufgang der Sonne hervorgebracht? Welche durch den Untergang? Welche Veränderungen werden durch den Winter herbeigeführt? Welche durch den Frühling, Sommer und Herbst?

7. Worin sind sich Kreide und Bleistift ähnlich? Worin sind sich Schulfenster und Schulthüre ähnlich? Tisch und Bank? Bank und Stuhl? Regenschirm und Mütze? Messer und Gabel? Wein und Bier? Acker und Garten? Holz und Torf? Kuh und Ziege? Gans und Ente? Hecht und Karpf? Frosch und Schlange? Biene und Fliege? Fichte und Tanne? Nelke und Rose? Haber und Gerste? Birne und Aepfel? Sonne und Mond? Nebel und Wolken? Wagen und Schiff? Stall und Scheune? Kirche und Wohnhaus? Schmied und Schlosser? Tischler und Zimmermann? Bäcker und Bierbräuer? Schüler und Bäumchen? Lehrer und Gärtner? Seelsorger und Arzt?

8. Welche Verschiedenheit findet zwischen den unter 7 genannten Gegenständen statt? Welcher Unterschied ist zwischen einem Riesen und einem Zwerg; zwischen dem Alter des Greises und des Jünglings; der List des Fuchses und einem andern Thier? Der Festigkeit des Eisens mit einem andern Metalle; der Härte des Stahls und des Eisens? Der Länge des Seils und eines Strickes? Der Breite des Stromes und eines andern Gewässers? Der Höhe eines Berges und eines Hügels? Der Schwere des Zentners und des Pfundes? Der Länge des Tages und der Stunde? Welcher Unterschied ist zwischen dem Schweine und der Ziege? einer Schnecke und einem Regenwurm? einem Hunde und einem Huhn? einer Gans und einem Sperling? einem Weinstock und einem Nußbaum?

9. Wie hießen die ersten Menschen? wie ihre Kinder? Welche Tugenden findest du bei Abraham? Was verabscheust du an Jakob und Esau? was ahmst du ihnen nach? Wie hießen die Söhne Jakobs? Was findest du an Joseph, dem Sohne Jakobs, besonders achtungswerth? Warum zog Moses nach dem Auszuge aus Aegypten nicht alsbald nach Kanaan? Wer führte die Juden ins gelobte Land ein? Wie heißen mehrere Richter? Welche Könige der Juden und Israeliten sind dir bekannt? Wer eroberte das Reich Israel, und wer das Reich Juda? Welche Männer erwarben sich nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft große Verdienste um die Israeliten? Wodurch erwarben sich die Makkabäer um die Juden große Verdienste? Wann und wo wurde Jesus geboren? Wie hießen die Pflegeältern Jesu? Wohin begab er sich in seinem 12. Jahre? Von wem und wann wurde Jesus getauft? Wie hießen die 12 Apostel? Welche Wunder Jesu sind dir bekannt? Welches Todes mußte Jesus sterben? Was geschah 3 Tage nach seinem Tode? Was 40 Tage nach seiner Auferstehung? Was geschah am Pfingstfeste? Welche Apostel machten sich besonders um die Ausbreitung des Christenthums verdient?

10. Welche Grüße gibst du den dir des Tags über begegnenden Personen?

Anmerk. 1) Nach jeder Anrede, nach jedem Wunsch, nach jeder Bitte setze ein Ausrufzeichen!

2) Schreibe das persönliche Fürwort, welches sich auf die angeredete Person bezieht, mit einem großen Anfangsbuchstaben!

Wie redest du deinen Vater an? Lieber Vater! Guter Vater! rc. Wie deine Mutter, deinen Bruder und deine Schwester? Wie sprichst du insbesondere zu deinen Aeltern und Geschwistern, wenn du aufstehst und dich niederlegst? (Man suche diese Begrüßungen in verschiedenen Redewendungen darzustellen). Wie sprichst du zu deiner Mutter, wenn du sie um Brod, Butter, Kirschen u. dergl. bittest? Wie sprichst du, wenn du ihr dafür dankst? Bitte deinen Vater um Erlaubniß, auf die Gasse gehen zu dürfen! Bitte ihn um Geld zu Federn, Stift u. dergl.! Wie sagst du zu deiner Mutter, wenn du dich unwohl fühlst? Bitte deinen Bruder oder deine Schwester um einen Stift, um Federn und einen Bogen Papier! Wie redest du deine Mitschüler, deine Spielkameraden und Freunde an? Wie sprichst du, wenn dich ein Mitschüler bei dem Lehrer entschuldigen soll? Wie rufst du einer vorübergehenden Freundin zu, welche du gerne bei dir im Garten hättest? Wie, wenn du eine Freundin einladest, mit ihrem Strickzeug zu dir zu kommen? Wie sagst du, wenn du einen Mitschüler bittest, dir die Schulaufgaben mitzutheilen, da du die deinigen verloren hast? Danke ihm für die geliehenen Gegenstände! Wie sprichst du, wenn du ihm etwas zum Gebrauch anbietest?

Dritte Stufe.

Kleine Kinderbriefe.

§. 3.

Kurze Belehrungen über Briefe und deren Einrichtung.

1. Wenn du verhindert bist, zu Jemanden zu gehen, um ihm deine Gedanken mündlich mitzutheilen; wenn du gerne deinen Angehörigen oder Freunden in oder aus weiter Ferne irgend eine Mittheilung machen möchtest: so nimmst du zur schriftlichen Unterredung deine Zuflucht, und eine solche, an eine oder mehrere abwesende Personen gerichtete Zuschrift, welche die Stelle der mündlichen Rede vertritt, wird ein **Brief** genannt. Schreibt die Person, an welche dein Brief gerichtet ist, aufgefordert durch den Inhalt derselben, wieder an dich, so nennt man diesen Gegenbrief Antwort; schreiben sich Personen öfter einander, so entsteht ein Briefwechsel.

2. Bei der Verabfassung von Briefen hast du auf zweierlei besonders Rücksicht zu nehmen: auf den Inhalt und auf die Form.

In Bezug auf den Inhalt merke dir folgende Punkte*):

a) Ueberlege zuvor, was du schreiben willst, und trage dann deine Gedanken in gehöriger Ordnung vor.

b) Schreibe so, wie du mit der Person sprechen würdest, an welche du schreibst.

c) Schreibe deinen Brief so schön als möglich.

d) Mache darin keinen Fehler gegen die deutsche Sprache und Rechtschreibung.

e) Drücke deine Gedanken so aus, daß Andere dasselbe darunter verstehen, was du sagen wolltest.

f) Schreibe mit Bescheidenheit und Höflichkeit, und merke dabei das Sprüchwort: „Mit dem Hut in der Hand kommt man durchs ganze Land." Die Höflichkeit erfordert es auch, daß man diejenigen persönlichen Fürwörter, welche sich auf die Person beziehen, an welche der Brief gerichtet ist, mit einem großen Anfangsbuchstaben schreibt.

In Bezug auf die Form merke Folgendes:

Zur (inneren) Form des Briefes rechnet man: den Datum, die Anrede, die Einleitung, den Vortrag und den Schluß.

a) Unter Datum versteht man die Angabe des Ortes und der Zeit, wo und wann der Brief geschrieben worden ist. In Briefen an befreundete Personen wird dieselbe am Anfang oben zur rechten Seite gesetzt; in Briefen an höhere Personen schreibt man denselben am Schluß unten zur linken Seite.

b) Die Anrede enthält die Benennung oder den Titel, mit welcher man die Person, an welche der Brief gerichtet ist, gleichsam begrüßt. Sie richtet sich genau nach den Verhältnissen, in welchen man zu der brieflich angeredeten Person steht, und kann entweder oben zu Anfang oder in der ersten Zeile des Briefes selbst stehen.

c) Die Einleitung oder der Eingang leitet den Leser des Briefes auf den mit zutheilenden Gegenstand hin. Bei kleinen Briefen läßt man dieselbe ganz weg. Bei Anfertigung von größeren Briefen werdet ihr besonders damit vertraut gemacht werden.

d) Der Vortrag enthält die Darstellung des Mitzutheilenden.

e) Der Schluß ist gleichsam der Abschied, den wir von der Person nehmen, an welche der Brief gerichtet ist. Die bei Schlüssen anwendbaren Redensarten richten sich nach dem Inhalte des Briefes. Die Stellung desselben erseht ihr aus nachfolgenden Briefen.

Was über Inhalt und Form von Briefen an höhergestellte Personen, so wie über die äußere Form der Briefe zu sagen ist, werdet ihr später erfahren.

---

*) Nachfolgende Punkte müssen vom Lehrer durch Beispiele erläutert werden.

§. 4.
Eintheilung der Briefe.

Die im Leben vorkommenden Briefe lassen sich A. in freundschaftliche, B. in Geschäftsbriefe und C. in Höflichkeits- oder Anstandsbriefe eintheilen.

In dieser Abtheilung sollt ihr blos mit freundschaftlichen Briefen und zwar mit solchen beschäftigt werden, deren Inhalt den Lebensverhältnissen der Kinder entnommen ist. Ihrem Zwecke und Inhalte nach theilt man dieselben:

1. in Einladungen, 2. in Bitten und Aufträge, 3. in Nachrichten, 4. in Danksagungen, 5. in erzählende und 6. beschreibende Briefe, 7. in Bezeugungen der Theilnahme, 8. in Glückwünsche.

§. 5.
a) Anreden:

Lieber, geliebter, guter, bester, theurer, theuerster, vielgeliebter, werther, werthester, werthgeschätzter Freund! oder: Liebe, geliebte rc. Freundin! Liebe, gute, beste, theuerste, geliebte, vielgeliebte, innigst geliebte, herzlichgeliebte Aeltern oder Geschwister! Gute, meine liebe, meine theure Julie! Bester Anton! Geliebter Georg!

b) Schlüsse:

Lebe wohl! und denke oft an Deinen treuen Freund N. — Sei herzlich gegrüßt von Deinem N. — Von ganzem Herzen bin ich Dein aufrichtiger Freund. — Unter freundlichem Gruße nenne ich mich Deinen Dich liebenden Freund. — Mit der Bitte um Deine fernere Liebe verbleibe ich Dein N. — Ich bin, wie immer, Deine treue Freundin. — Dich freundschaftlichst grüßend nenne ich mich Deine theilnehmende Freundin. — Baldiges Wiedersehen wünscht Deine Dich liebende N. — Ich bin stets Deine rc. — In der frohen Hoffnung eines baldigen Wiedersehens schließe ich und verbleibe Deine aufrichtige Freundin N. — Mit dem herzlichsten Wunsche, von Ihnen recht bald viel Erfreuliches zu hören, verbleibe ich Ihr dankbarer Sohn. — Mit der herzlichen Bitte um Ihre fernere Liebe und unter den herzlichsten Grüßen an Sie und die lieben Geschwister verbleibe ich Ihre gehorsame und dankbare Tochter. — In der angenehmen Hoffnung, daß Sie meine inständige Bitte gewähren werden, verbleibe ich Ihr ewig dankbarer Sohn. — Ein recht fröhliches Wiedersehen wünscht Deine Dich zärtlich liebende Schwester. — Erfreue recht bald mit einer Nachricht über Dein Befinden die lieben Aeltern und Deine treue Schwester.

§. 6.

Einladungen.

Anmerk. 1) Jedes Briefchen wird von den Kindern mehrmals durchgelesen, dann aus dem Gedächtnisse mit strenger Beobachtung der Form niedergeschrieben und nach dem Buche verbessert.

2) Briefe, welche an Knaben gerichtet sind, haben die Mädchen an Mädchen zu schreiben und den Verhältnissen derselben anzupassen.

1.

Weiden, den 16. September 1851.

Anrede: Lieber Heinrich!

Vortrag: Komme morgen zu

Schluß: Deinem

Freunde

August.

2. Antwort.

Neustadt, den 16. September 1851.

Bester August!

Morgen Nachmittag um 3 Uhr wird Dich gewiß besuchen

Dein

Freund

Heinrich.

3.

W., den . . . .

Geliebter Freund!

Morgen ist unsere Kirchweih. Komme an derselben zu

Deinem

treuen Freunde

August.

4. Antwort.

Ich bedauere sehr, theurer Freund, daß ich nicht zu Deiner Kirchweih kommen kann. Mein Herr Vetter zu N. feiert an diesem Tage seinen Geburtstag, und da muß ich ihn mit meinem Vater besuchen und ihm meine Glückwünsche darbringen.

Ich danke für Deine Einladung und verbleibe

Dein

Dich liebender Freund

Heinrich.

Afg. 13. Welche Dingwörter findet ihr in diesen Briefchen?

Afg. 14. Welches sind darunter Personen-, Sach- und Eigennamen?

Afg. 15. Schreibt die Wörter und Silben heraus, welche mit d, t an- und auslauten!

5.

W., den . . .

Mein bester Heinrich!

Da wir morgen unser Kirchweihfest feiern, so soll ich Dich im Auftrage meiner lieben Aeltern bitten, bei derselben zu erscheinen. Du darfst Dir dabei um so mehr Vergnügen versprechen, als auch Karl und Anton sich einfinden.

Deiner Ankunft sieht ganz gewiß entgegen

Dein

Freund

August.

6. Antwort.

N., den . . .

Lieber Freund August!

Für Deine und Deiner werthen Aeltern freundliche Einladung zur Kirchweih danke ich verbindlichst. Ich werde so frei sein und von derselben Gebrauch machen. Ich freue mich recht sehr auf die vergnügten Stunden, die ich mit Dir und unseren Freunden Karl und Anton bei derselben verleben werde.

Indem ich Dich und die lieben Deinigen einstweilen herzlich grüße, verbleibe ich

Dein

aufrichtiger Freund

Heinrich.

Afg. 16. Zu welchem Geschlechte gehören die in beiden Briefchen enthaltenen Dingwörter?

Afg. 17. Schreibt die Wörter und Silben heraus, welche mit g und k. an- und auslauten!

7.

Dohna, am . . .

Liebster Paul!

Da heute so garstiges Wetter ist, so können wir nicht auf die Gasse, wenn wir unsere Kleider nicht zu Grunde richten wollen. Komme also, wenn Du gegessen hast, zu mir und bringe Deinen Tuschkasten mit; dann wollen wir zusammen schwarze Bilderbogen ausmalen. Ich verbleibe

Dein

treuer

Adolph Trube.

8. Antwort.

D., den . . .

Es freut mich sehr, mein lieber Adolph, daß Du mich heute Nachmittag zu Dir geladen hast. Ich werde ganz gewiß kommen und

werde meinen Tuschkasten mitbringen. Wir wollen uns die Zeit gewiß recht angenehm vertreiben. — Es grüßt Dich

Dein

(G. A. Winter.) Paul.

Afg. 18. In welcher Zahl stehen die Dingwörter in 7 und 8? Setzt die in der Einzahl stehenden in die Mehrzahl!

Afg. 19. Welche Wörter und Silben haben einen verstärkten An- und Auslaut?

Afg. 20. Mit ph lauten folgende Wörter an und aus: Philister, Pharisäer, Philosoph, Pharao, Geographie, Orthographie, Sophie, Prophet, Alphabet, Amphibium, Elephant, Westphalen, Joseph. Lest sie mehrmals durch und schreibt sie dann aus dem Gedächtnisse in euer Heft!

9.

Naabburg, den . . .

Geliebte Johanne!

Morgen machen wir mit unserm Herrn Lehrer einen Spaziergang nach N. Es würde mich sehr freuen, wenn Du auch dabei wärest. Ist es die möglich, so komme bis Mittag 11 Uhr zu mir. Um 12 Uhr wird vom Schulzimmer aus weggegangen.

Sehnsuchtsvoll erwartet Dich

Deine

Freundin

Jakobine.

10. Stoff zu einer Antwort auf den vorigen Brief.

Johanne bedauert, daß sie der Einladung Jakobinens nicht Folge leisten kann. Ihr Vater erlaubt es deßhalb nicht, weil sie die Schule versäumen müßte. Dieß darf deswegen nicht geschehen, weil in 8 Tagen ihre Schulprüfung ist. Sie dankt für die Einladung und wünscht recht viel Vergnügen zu dem Spaziergange.

11.

Grimma, den . . .

Liebe Babette!

Diesen Abend versammelt sich ein Kreis meiner besten Freundinnen um mich. Ich denke, daß Du nicht zu den letzten derselben gehörst und bitte Dich deswegen inständig, Dich dabei einzufinden. Deiner Ankunft sieht ganz gewiß entgegen

Deine

fröhliche Julie.

Kreis = eine in sich selbst zurücklaufende krumme Linie, die in allen ihren Punkten gleichweit vom Mittelpunkt entfernt ist.

Greis = sehr alter Mann.

12. Antwort. Stoff.

Babette dankt ihrer Freundin Julie für die Einladung und verspricht, zur bestimmten Zeit zu kommen. Sie erwartet einen recht vergnügten Abend und freut sich schon im Voraus darauf.

Afg. 21. Welche zusammengesetzte und welche abgeleitete Dingwörter findet ihr in 9—12?

Afg. 22. Schreibt die Wörter und Silben heraus, die einen verstärkten Auslaut haben.

Afg. 23. Sucht 20 Wörter, welche mit **Kr** und 20, welche mit **Gr** anlauten!

13.

Sulzbach, den . . .

Theurer Freund!

So eben ist mein Vater aus Nürnberg angekommen und hat mir versprochen, uns an diesem Abend recht viel von dieser großen **Stadt** zu erzählen. Da ich Dich als einen wißbegierigen Menschen kenne, so lade ich Dich hiemit ein, bis 7 Uhr zu uns zu kommen und mit uns Kindern einen aufmerksamen Zuhörer zu machen. — Unter freundlichem Gruße verbleibe ich

Dein

aufrichtiger Freund
Christian.

14. Entwurf zu einer Antwort.

Der Freund hat über Nürnberg nur Einiges in seiner Geographie gelesen und freut sich deshalb um so mehr, von dem Vater Christians eine ausführliche Beschreibung dieser großen und merkwürdigen Stadt zu hören. Wenn es daher dieser erlaubt, will er sich zur festgesetzten Stunde einfinden.

Merke: Die Sta**dt** = Ort; die Sta**tt** = Stelle, Stätte; statt, Vorwort, der **Staat** = das gemeine Wesen, das Reich, die Pracht.

Afg. 24. Welche Fürwörter findet ihr in 13 und 14? Welches sind darunter persönliche, und welche von diesen findet ihr mit einem großen Anfangsbuchstaben geschrieben und warum?

Afg. 25. Mit **Ch**, wie **Christian**, lauten folgende Wörter an: Chor, Choral, Charakter, Chronik, Christ, [Christus, Christoph, Christine, Charfreitag. Lies dieselben öfter] durch und schreibe sie dann aus dem Gedächtniße nieder!

15.

Cöthen, den . . . .

Liebes Lottchen!

Du würdest mir einen großen Gefallen erzeigen, wenn Du mich diesen Nachmittag besuchen wolltest. Meine Aeltern sind verreist; ich bin allein zu Hause und fürchte, daß mir die Zeit lange werden möchte. Du kannst ja Deinen Strickstrumpf oder eine andere Arbeit mitbringen. Wir wollen uns, da heute recht schönes Wetter ist, in unsern Garten setzen und daselbst recht fleißig sein.

Mit Gewißheit erwartet Dich

Deine

Antonie.

Unterscheide: **zeigen** = weisen und **zeugen** = aussagen.

Aufg. 26. Sucht noch 9 abgeleitete Dingwörter mit der Endung **heit** auf!

Entwürfe zu Antworten.

16. Bejahende Antwort.

Lotte hat sich recht herzlich gefreut, als sie Antoniens Briefchen gelesen hat. Sie hat sich von ihren guten Aeltern sogleich die Erlaubniß erbeten, A. Bitte nachkommen zu dürfen und dieselbe mit großem Vergnügen erhalten. Sie wird deshalb um 1 Uhr kommen und ihr Bilderbuch mitbringen, das sie von ihren Aeltern erhalten hat. Obwohl sie auch den Strickstrumpf nicht vergessen wird, so glaubt sie doch, daß derselbe keine bedeutenden Fortschritte machen wird.

Afg. 27. Schreibt 12 abgel. Dingwörter mit der Endung **chen** auf!

17. Verneinende Antwort.

Mit betrübtem Herzen ergreift Lottchen die Feder, um ihrer Freundin Antonie eine abschlägige Antwort auf ihre freundliche Einladung zu ertheilen. Ihre jüngste Schwester ist unwohl, und da ihre Mutter auf dem Felde beschäftigt ist, so muß sie sich zu Hause mit derselben unterhalten. Mit Vergnügen wird sie ein anderes **Mal** der Einla**dung** Antoniens folgen.

Unterscheide: **Mal** = wie oft eine Sache geschieht; **Maal** = ein Flecken im Gesicht; **Mahl** = Essen; **mahlen** = in der Mühle; **malen**, mit der Farbe.

Afg. 28. 6 abgel. Dingwörter mit der Endung **ung**.

18.

K., den . . . .

Endlich, mein bester Theodor, geht mein sehnlichster Wunsch in Erfüllung! Nächsten Freitag wird unser großer Weiher gefischt. Welch' ein Jubel wird das werden! Hechte, Karpfen, Schleihen, **Aale**

u. dgl. wird es in großer Menge geben! Komme ja an diesem Tage zu mir, damit Du dem Fischen beiwohnen kannst! Ein schöneres Vergnügen hast Du gewiß noch nicht genossen. Ists nicht zu kalt, so gehen wir auch in den Teich. Alte Kleider für Dich will ich schon besorgen. Auf Deine Ankunft freut sich herzlich

Dein

Heinrich.

Merke dir die Schreibweise folgender Wörter: **Aal**, ein Fisch; die **Ahle**, eine Pfrieme; das **All**, die ganze Welt; die **Allee**, ein Baumgang; **alle**, eine Menge.

Afg. 29. Die Dehnung der Selbstlaute a, e, u. o wird in mehreren Wörtern durch Verdoppelung derselben bezeichnet. Mit aa schreibt man außer **Aal**, Aar (Adler), Aas, baar, Haar, Maal, Maas, Paar, Saal, Saat, Schaar, Aachen, Baal. Lerne diese Wörter auswendig, und schreibe sie dann aus dem Gedächtnisse in dein Buch!

19. Antwort. Entwurf.

Theodor schreibt dem Heinr., daß er doch ein herzensguter Junge sei, da er ihn auch in der Freude nicht vergessen habe. Er fühle sich deshalb auch um so mehr veranlaßt, von der freundlichen Einladung H. Gebrauch zu machen und mit der heitersten Laune an dem bestimmten Tage bei der Fischerei zu erscheinen. Er freut sich kindisch darauf; nur mag er mit H. nicht ins Wasser gehen, weshalb auch dessen Vorsorge für alte Kleider überflüssig sei. Die Fische im heißen Wasser fängt er lieber, als die im kalten.

20.

Saßbach, den . . . .

Mein lieber Joseph!

Heute Vormittag haben wir unsere beiden Schweine schlachten lassen. Ich weiß nun, daß Du gerne Schweinfleisch und Würste issest, und daher lade ich Dich auf heute Mittag zur Metzelsuppe ein. Um 12 Uhr wird gegessen. Ich erwarte Dich ganz bestimmt.

Dein

Freund

(H. Reiser.) Konrad Holzmann.

Afg. 30. Schreibt aus Nr. 16—20 alle Wörter heraus, in welchen die Selbstlaute durch h gedehnt sind!

Afg. 31. Sucht je 4 Wörter, in welchen das a, e, i, o, u, ä, ö, ü durch ein h gedehnt ist, und merkt, daß i nur in: **ihn, ihm, ihr, ihren, ihrem, ihnen** durch ein h gedehnt wird.

21.

G., den . . . .

Bester Freund!

Freund H. läßt Dich durch mich einladen, **ihn** mit mir am bevorstehenden Erndtedankfeste **in** K. zu besuchen und verspricht, da noch mehrere unserer Kameraden dabei erscheinen, ein recht angenehmes ländliches Vergnügen. Ich habe ihm mein Wort gegeben, zu kommen und bitte Dich dringend, an diesem Feste Theil zu nehmen. Melde mir doch, ob Du mich abrufen willst, oder ob ich Dich abholen soll, und um welche Zeit wir gehen wollen, damit auch den Andern, die noch mitreisen, Nachricht geben könne

Dein

treuer Freund.

(Baumgarten.) W.

Unterscheide die Fürwörter **ihn** und **ihm** von **in** und **im**. Kannst du dieselben mit **diesen** oder **diesem** verwechseln, so schreibe dieselben **ihn** und **ihm**; ist dieß nicht der Fall, dann **in** und **im**.

Entwürfe zu Einladungen.

Afg. 32. Schreibt nachfolgende Entw. ab und setzt die fehlenden großen Anfangsbuchstaben richtig!

22.

antwort auf den vorigen brief. man dankt für die einladung und nimmt sie gerne an, da man sich schon längst ein solches ländliches vergnügen gewünscht hat. man will den freund am bestimmten tage morgens 7 uhr abrufen; wenn er aber schon früher gehen wolle, so möge er es nur sagen lassen, und man würde sich darnach einrichten.

23.

fritz an karl. das wetter sei so schön; die natur prange in ihrer ganzen herrlichkeit; in der woche ließen die lehrstunden und die schularbeiten nicht viel zeit übrig zum spazierengehen, und doch sei dieses bei vielem sitzen so nothwendig und wohlthätig. wohin sie gehen — wann sie weggehen wollten, — wer die andern abrufen soll.

24.

schreibe deinem vetter N., daß du an weihnachten von deinen ältern bilderbogen zum ausmalen, einen farbekasten und einige bücher erhalten hast. lade ihn ein, dich recht bald zu besuchen, weil du ihm die schönen geschenke zeigen willst. Petermann.

25.

ein schüler an einen mitschüler: morgen ist keine schule.

man hat ein paar schwere aufgaben. der schüler glaubt sie nicht allein zu stande bringen zu können. er bittet daher, daß sein mitschüler morgen nachmittag zu ihm kommen möchte, um ihm zu helfen.

Reiser.

§. 7.

Bitten und Aufträgen.

26.

Berg, den . . . .

Lieber Johann!

Ich bitte Dich, mir nur auf 2 Stunden Deine Sprachlehre zu leihen, um eine Aufgabe daraus abschreiben zu können. Ich verlor die meinige heute, als ich aus der Schule nach Hause ging. — Zu jedem Gegendienst wirst Du bereit finden

Deinen

Anton.

27.

Antwort. Entwurf. Johann bedauert unendlich, dem Anton die verlangte Sprachlehre nicht mittheilen zu können. Eine Stunde vor der Ankunft seines Briefes habe sie Georg abgeholt, der sich, wie A. wisse, seiner Armuth wegen keine Sprachlehre kaufen könne. Sollte sie derselbe **heute** noch zurückbringen, was er versprochen habe, so wird sie Johann durch seine kleine Schwester sogleich dem Anton überschicken.

Unterscheide: **heute, Häute, Heide, Haide.**

Aufg. 33. Welche Zeitwörter findet ihr in 26 u. 27? Schreibt sie in ihrer Grundform nieder! Z. B. Bitte = bitten.

28.

F., d. . . . . .

Gute Karoline!

Als ich neulich bei Dir war, lasest Du mir aus einem Kinderfreunde etwas vor, und das gefiel mir so, daß ich mir ein solches Buch wünsche. Ich habe mir dazu schon etwas Geld gespart, und wenn es nicht zureicht, dann will mein Vater das Uebrige zulegen. Sei doch so gut und schreibe mir den **Titel** auf, und sage mir zugleich, wo Du das Buch gekauft hast. Wirst Du mich bald besuchen?

Deine

Freundin

(K. Schäffer.) Albertine.

Unterscheide: **gefiel, Gefühl, fiel, viel; fühlen, Füllen, füllen.**

29.

D., d. . . . . .

Liebe Freundin!

Morgen fällt der Geburtstag meines guten Vaters. Natürlich möchte ich ihm an diesem Tage gern eine kleine Freude bereiten. Ich habe mir deshalb vorgenommen, ihm einen Kranz zu winden. Leider! besitze ich selbst keine Blumen, da uns ein Garten fehlt. Ich wende mich demnach mit der Bitte an Dich, daß Du mir gefälligst aus Deinem Garten einige Blumen schicken mögest. Gewiß schlägst Du mir meine Bitte nicht ab; das hofft zuversichtlich

Deine

Johanne.

Unterscheide: fällt, fehlt, das Feld.

30.

Antwort. Entwurf. Die Freundin sendet der Johanne durch die Ueberbringerin ihres Briefes die schönsten Blumen aus ihrem Garten und freut sich unendlich, daß sie dießmal gerade im Stande ist, dienen zu können. Wäre es ihr möglich, so würde sie kommen und den Kranz binden helfen. Sie thäte dieß um so lieber, als sie gerne Zeugin der Geburtstagsfreuden sein möchte. Da dieß aber wegen häuslichen Geschäften nicht sein kann, so bittet sie J., in ihrem Namen ihrem lieben Vater die herzlichsten Wünsche zu seinem Geburtstage zu melden.

Afg. 34. Sucht alle Zeitwörter in 28, 29 u. 30 und scheidet sie in einfache und zusammengesetzte!

31.

G., den . . . .

Lieber Gustav!

Schon seit zwei Tagen bin ich unwohl und darf deshalb nicht aus der Stube gehen. Besuche mich doch in meiner Krankheit, und hilf mir die Zeit vertreiben. Wir können ja in der Stube so mancherlei vornehmen. Du spielst ja so gerne Mühle; — nun ich auch; und daß ich ein Brett mit einer Mühle habe, weißt Du. Du erzählst mir und ich Dir Geschichten. Ich habe recht schöne Geschichten von Christoph Schmid, z. B. Heinrich von Eichenfels, die Ostereier u. dgl., daraus liesest Du mir zuweilen vor; denn ich darf jetzt nicht lesen, da meine Augen sehr entzündet sind. Komme ja zu

Deinem

kranken Freund

(Wörle.) Fritz.

Aufg. 35. Schreibt aus den letzten 10 Briefen alle Wörter heraus, in welchen das i durch e gedehnt ist!

32.

Antwort. Entwurf. Gustav bedauert unendlich, daß sein Freund Fritz krank ist und das Zimmer hüten muß. Er wird morgen ganz gewiß kommen und ihm Gesellschaft leisten; aber **heute** kann es unmöglich sein, da er seine Schulaufgaben noch zu machen hat. Er wird zur Unterhaltung sein **neues** Geduldspiel mitbringen, welches dem Fritz gewiß sehr gefallen wird; es hat aber seinen Namen nicht umsonst. Gustav wünscht einstweilen gute Besserung.

33.

H., den . . . .

Beste Freundin!

Gestern ging ich mit meinem kleinen Bruder in den Wald, um Beeren zu suchen und hatte beim Nachhausegehen das Unglück, mein schönes Taschenmesser zu verlieren. Ach, wie ich da weinte, als ich es vermißte! Noch bin ich nicht beruhigt, obgleich mir meine guten Aeltern meine Unachtsamkeit verziehen haben. Da in Deiner Schule Kinder sind, welche bei ihrer Heimkehr denselben Weg zu gehen haben; so bitte ich Dich inständig, Dich recht angelegentlich zu erkundigen, ob sie es nicht gefunden haben. Du kennst es ja und brauchst daher keine nähere Beschreibung desselben. Dem Finder würde ich recht gerne eine Belohnung geben. — Daß Du Dir zur Auffindung desselben alle Mühe geben wirst, ist ohnehin überzeugt

Deine betrübte Freundin.

Merke! Mit ee werden außer **Beeren** noch folgende Wörter geschrieben: **Beet, Fee, Heer, Heerde, Klee, leer, Meer, Schnee, See, Seele, Speer, Theer, Allee, Armee, Kaffee, Moschee, Thee, Kameel, Spree, sche(e)l, Schne(e), Sche(e)re.**

34.

Antwort. Entwurf. Die Freundin freut sich ausserordentlich, der Katharine einen Stein vom Herzen nehmen zu können. Ihr Taschenmesser habe sich gefunden. Noch ehe ihr Brief ankam, gab es ein Mädchen aus dem Dorfe B. dem Herrn Lehrer, der es den Schülern sogleich zeigte und sie aufforderte, die rechtmäßige Eigenthümerin desselben auszukundschaften. Die Freundin kannte es sogleich und säumte keinen Augenblick, Katharine als dieselbe zu bezeichnen. Der Herr Lehrer übergab es ihr mit dem Auftrage, es der Eigenthümerin zuzustellen; was sie hiemit mit dem größten Vergnügen thue. Die Finderin machte sie mit der versprochenen Belohnung bekannt, die eine solche aber nicht nur nicht annehmen zu wollen erklärte, sondern sich freute, Katharinen wieder zu einem ihrer Lieblingsgegenstände verhelfen zu können. Da Kath. der Freundin schon längst einen Besuch versprochen habe, so könnte sie wohl dieß Ver-

sprechen einmal erfüllen und bei dieser Gelegenheit dem braven Mädchen mündlich danken.

Aufg. 36. Sucht in 32 und 33 alle Gedankendingwörter, welche von Zeitwörtern abgeleitet sind, oder welche eine Handlung oder einen Zustand bezeichnen, (Thätigkeitsnamen)!

Afg. 37. Schreibt aus 34 alle Zeitwörter heraus und bildet aus diesen Thätigkeitsnamen! Z. B. freuen = die Freude.

35.

J., den . . . .

Du weißt, guter Georg, daß ich wegen Krankheit meiner lieben Mutter mit Erlaubniß unsers Herrn Lehrers schon einige Tage die Schule versäumte. Sehr unlieb wäre es mir, wenn ich in irgend einem Unterrichtsgegenstande zurückbliebe. Ich bitte Dich deshalb dringend, mir durch den Ueberbringer dieses Briefchens zu wissen zu machen, welche Aufgaben gestern im schriftlichen Rechnen gegeben wurden. Da meine theure Mutter, Gott sei es gedankt! von Tag zu Tag besser wird, so werde ich übermorgen schon wieder in die Schule kommen und mich freuen, Dich recht vergnügt zu treffen und Dir mündlich zu danken.

Unterdessen verbleibe ich

Dein

dienstbereitwilliger Freund.

Christoph.

Afg. 38. Sucht in den letzen 20 Nummern alle Wörter, welche mit th an- und auslauten!

36.

Antwort. Entwurf. Es gewähre dem Georg ausserordentlich viel Freude, seinem Freunde mit der Uebersendung der für den Hausfleiß gegebenen Aufgaben im schriftlichen Rechnen dienen zu können. Noch mehr freue er sich aber darüber, daß er von demselben die Nachricht über die Besserung der Krankheit seiner guten Mutter erhalten habe. Er wünscht recht baldige gänzliche Genesung. Wenn Chr. in die Schule kommt, so wird ihm G. recht viele Neuigkeiten in den freien Stunden zu erzählen wissen.

Afg. 39. Welche Thätigkeitsnamen sind in 35 u. 36?

Entwürfe zu Bitten und Aufträgen.

37.

Karoline an Louise. Karoline habe eine Bitte an ihre Freundin: Ihr Spinnrad sei entzwei gebrochen und bis zum nächsten Markt in der Stadt sei noch lange hin. Da sie wisse, daß die Schwester L., die jetzt in K. sei, auch eines habe; so ersuche sie L.,

ihre l. Mutter in ihrem Namen zu bitten, ob sie ihr dasselbe nicht auf einige Zeit leihen möge. So bald sie ihr die erwünschte Nachricht gebe, werde sie selbst kommen und es abholen.

38.

Amalie an Karoline. Die Hühner haben in A. Garten eine große Menge von Blumenpflänzchen von den verschiedensten Sorten verscharrt. Darüber ist dieselbe um so mehr betrübt, als sie, wie K. wisse, eine große Blumenliebhaberin ist. Sie hofft indeß durch die Güte ihrer Freundin getröstet zu werden, indem sie dieselbe bittet, ihr aus ihrem Garten einige Blumenpflänzchen mitzutheilen. Wenn K. weiß, wie sehr sie Amalie damit erfreut, so wird sie ihr diese Bitte gewiß nicht abschlagen.

39.

Ferdinand an s. Aeltern. Ferd. habe einen seiner Mitschüler besucht, der das Klavier recht fertig spielen könne. Dadurch sei die Vorliebe, die er von Jugend auf für die Musik gehabt habe, in ihm wieder lebhaft rege geworden. Er bittet seine Aeltern dringend, ihm zu erlauben, daß er sich bei einem geschickten Lehrer Klavierstunden geben lassen dürfe. Das zu Hause stehende Klavierchen sei für den ersten Unterricht ausreichend. Ferd. verspricht, bei dem Unterrichte auf dem Klavier recht aufmerksam und fleißig zu sein, sich anhaltend selbst zu üben und auf diese Art die den Aeltern verursachten Kosten einigermassen zu ersetzen.

40.

Rudolph an seinen Onkel. Als neulich Rudolph bei seinem Onkel war, hat ihm dieser einen jungen Kanarienvogel zu geben versprochen, so bald dieser einen Käfig habe. R. hat sich nun einen solchen angeschafft, und bittet den Onkel, sein Versprechen zu erfüllen, so bald die Vögelchen flügg seien. R. will mit aller Sorgfalt den Vogel pflegen und sich bei dem Gesange des Vogels stets an die Güte des Onkels erinnern.

Afg. 40. Welche Eigenschaftswörter findet ihr in 34 — 40? Sondert sie in Stamm-Eigenschaftwörter, abgeleitete und zusammengesetzte!

Afg. 41. Schreibt aus den Afg. 34 — 40 alle Wörter heraus, in welchen die Schärfung des Grundlautes durch einen doppelten Mitlaut bezeichnet wird, und ordnet sie in solche, welche mit ff, ll, mm, nn, ss, tt u. pp geschrieben werden!

Afg. 42. Merkt, daß man mit gg flügg, Brigg, Dogge, Egge, Roggen, Schmuggel; mit bb Ebbe, Rabbe, Klubb, Krabbe, Rabbi, Abba, Sabbath; mit dd Widder, Truddel, Kladde, Pudding, Padde schreibt!

§. 8.

Nachrichten.

41.

Deggendorf, d. . . . . .

Lieber Anton!

Du hast Dir schon oft eine Lerche gewünscht. Ich freue mich, Dir die Nachricht ertheilen zu können, daß Du eine sehr schöne bei dem hiesigen Maurer N. für 24 kr. haben kannst. Ich habe mich selbst von ihrem schönen Gesange überzeugt und kann Dir nur rathen, dieselbe zu kaufen. Der N. würde sie um keinen Preis weggeben, wenn er nicht diesen Sommer über in Passau Arbeit genommen hätte. Einer recht baldigen Antwort sieht entgegen

Dein

Freund

Karl.

42.

Antwort. Entwurf. Anton dankt dem Karl verbindlichst für die mitgetheilte Nachricht und drückt seine Freude darüber aus, daß ihm nun ein längst gehegter Wunsch gewährt werde. Er bittet den Karl, sogleich zu dem Maurer zu gehen, demselben die Lerche abzukaufen und die 24 kr. dafür einstweilen auszulegen. Nächsten Sonnabend kommt der Bote mit dem Gelde und einem kleinen Bauer, in welchem er den lieben Sänger zu Anton bringen soll. Er versichert dem Karl seine Liebe und Bereitwilligkeit zu Gegendiensten.

43.

N. N., den . . . .

Theuerste Friederike!

Meine gute Mutter hat mir gestern eine sehr große Freude gemacht. Du weißt es doch, daß ich mir schon lange ein schönes, buntgedrucktes Halstuch wünschte, wie Du eins hast. Gestern brachte mir nun meine liebe Mutter ein solches von dem Altdorfer Michaelismarkt mit. Wie vergnügt ich darüber bin, das kannst Du gar nicht glauben, zumal da mir die Freude ganz unverhofft kam, denn meine Mutter sagte mir, erst wenn ich größer würde, sollte ich ein solches Tuch bekommen. Besuche mich einmal, dann will ich Dir das Umschlagetuch zeigen. — Ich bin, wie immer

Deine

getreue Freundin

(G. A. Winter.) N. P.

Afg. 43. Welche Sinnendingwörter finden sich in 41, 42 u. 43, und wie heißt der Gattungsbegriff eines jeden derselben? Betrachte jedes als Gattungsbegriff und suche je eine Art dazu!

Aufg. 44. Schreibe aus 37—43 alle Wörter und Silben heraus, welche mit ch oder g auslauten!

44.

L., den . . .

Guter Bernhard!

Ich versprach Dir bestimmte Nachricht zu geben, wenn bei uns die Erndte anginge, und Du siehst nun, daß ich Wort halte, indem ich Dir hiemit anzeige, daß morgen, am Montage, die Sichel zu Felde getragen wird. Das Korn (Roggen) ist bei uns sehr schön gerathen, und wir werden es mit Freuden einsammeln. Wie ist es bei Euch, und wann beginnet Ihr die Erndte? Antworte recht bald

Deinem

(Schäffer.) Karl Reichardt.

Merke: Mit **dt** schreibt man außer **Erndte** (auch Ernte) nur **Stadt**, **Schwerdt** (auch Schwerd), **todt** (der Todte, aber der Tod).

45.

W., den . . .

Freue Dich mit mir, bester Heinrich! Gestern ist uns in der Schule die längst ersehnte Nachricht mitgetheilt worden, daß nächsten Mittwoch das dießjährige Jugendfest auf der Dir wohl bekannten Wiese gefeiert wird. Ich beeile mich, Dir diese frohe Kunde mitzutheilen und sehe Deiner Theilnahme ganz zuverlässig entgegen. Willst Du den Abend zuvor kommen, so erfreust Du noch mehr

Deinen

Jakob.

Aufg. 45. Sucht 30 Wörter, welche mit ä geschrieben werden (das Stammwort hat a, wie **längst** von lang), und fügt immer das Stammwort bei!

46.

Antwort. Entwurf. Heinrich hätte sich lieber in eine Ecke gesetzt und geweint, als daß er s. Fr. Jakob die für ihn so betrübende Nachricht mittheilte, zu dem schönen Jugendfeste nicht kommen zu können. Alle Jahre hat er es nun mitgefeiert und sich auch dieses Jahr lange, lange schon darauf gefreut, und leider! — vergebens. Gestern spielte er mit Kameraden, wurde von einem derselben unvorsichtiger Weise gestoßen und fiel dermassen mit dem Knie auf einen Stein, daß er sogleich nicht mehr gehen konnte nnd nach Hause getragen werden mußte. Voraussichtlich wird es bis Mittwoch noch nicht besser, und so muß er auf eine Freude verzichten, nach der er sich schon so lange sehnte. Er wünscht Jakob recht viel Vergnügen und bittet, seiner auch in der Freude zu gedenken.

47.

A., den . . .

Theuerste Aeltern!

In Ihrem letzten Briefe haben Sie mir die Freude versprochen, bei unserer Schulprüfung anwesend sein zu wollen. Ich erlaube mir deshalb, Ihnen die Nachricht mitzutheilen, daß dieselbe am 15. d. M. auf dem hiesigen Rathhause in sehr feierlicher Weise abgehalten wird. Ihre Anwesenheit wäre mir um so erwünschter, als Sie sich dann doch selbst überzeugen könnten, in wie weit ich mein Ihnen gegebenes Versprechen, mich durch Fleiß und Sittsamkeit Ihrer Liebe immer würdiger zu machen, erfüllt habe. Unmittelbar nach der Prüfung beginnen die Ferien, die 4 Wochen dauern, und auf die ich mich nicht wenig freue, da ich wieder längere Zeit bei Ihnen und meinen lieben Geschwistern bleiben kann.

Ihrer Ankunft sieht derjenige mit Sehnsucht entgegen, der Sie und die lieben Geschwister herzlich grüßt und mit der innigsten Liebe verbleibt

Ihr

dankbarer Sohn
Julius.

Afg. 46. Sucht in dieser und in den vorhergehenden Nummern 15 Gedankendingwörter, welche Namen von Eigenschaften sind, fügt das Eigenschaftswort bei, von welchem dieselben abgeleitet sind! Z. B. Weisheit = weise.

48.

Reuß, den 7. Juli 1849.

Liebe Schwester!

Gestern haben wir große Angst ausgestanden und ein großes Unglück erlebt. Nachmittags um 2 Uhr kam ein fürchtliches Gewitter. Es hat schrecklich geblitzt und gedonnert und zuletzt fielen Schlossen, so groß wie Taubeneier. Alle Früchte, die noch im Felde sind, wurden verhagelt, und die Leute jammern sehr darüber. Wenn wir schon keine Felder haben, so habe ich doch auch weinen müssen, wie ich die armen Nachbarsleute so schrecklich klagen und weinen hörte. Wenn ich nur kein solches Unglück mit ansehen müßte! — Vater und Mutter lassen Dich grüßen, so wie

Deine

(H. Reiser.)

Schwester
Bernhardine.

Aufg. 47. Sucht a) 20 Wörter, welche mit ü geschrieben werden und von einem Worte abstammen, daß u hat, z. B. grüßen von Gruß; b) aus 30—48 alle Wörter, welche mit ü geschrieben

werden, ohne von einem mit u geschriebenen Stammworte abgeleitet werden zu können, z. B. darüber, für.

Anmerk. Glück stammt von dem veralteten Lück = gelingen ab.

49.

N., den . . . .

Vielgeliebter Augustin!

Vorgestern Abend kam in unserm Gasthofe ein Mann an, der zwei Wägen voll ausländischer Thiere bei sich hat. Diese Thiere läßt er heute, morgen und am Sonntag für Geld sehen. Er hat Eisbären, Hyänen, einen Tiger, eine Riesenschlange und noch viele andere fremde Thiere, darunter besonders sehr schöne Vögel. Da ich weiß, daß es schon längst Dein sehnlichster Wunsch war, dergleichen Thiere zu sehen, so schreibe ich Dir sogleich. Komme, so bald Du kannst, herein, dann wollen wir uns miteinander die Thiere betrachten. — Ich bin, wie stets

Dein

(G. A. Winter.) Dich liebender Freund

N. N.

Aufg. 48. Suche 15 in der 2. und 3. Stufe gesteigerte Eigenschaftswörter!

Afg. 49. 20 Wörter, welche mit ö geschrieben werden (Stammwort o)! Z. B. Vögel = Vogel.

Entwürfe zu Nachrichten.

50.

Christoph meldet seinem Fr. S., daß ihm sein Vater ein kleines Gärtchen habe herrichten lassen. Er hat die größte Freude darüber, will fleißig darin arbeiten und besonders recht schöne Blumen ziehen. S. soll bald kommen.

51.

Die Schwester meldet dem Bruder, der sich in der Fremde befindet, daß sich der Vater sehr gefährlich krank befinde. Sie ersucht ihn im Auftrage der Mutter, sich sogleich auf den Weg zu machen und nach Hause zu eilen, da man nicht wissen könne, welchen Ausgang die Krankheit des Vaters nehmen werde. Der Vater sehnte sich selbst nach ihm, weil er überdieß zur Ausübung des Gewerbes sehr nothwendig sei.

52.

Heinrich an seine Schwester. Gestern Nachts ½1 Uhr sei der Vater unerwartet von seiner Reise nach München glücklich zu-

rückgekehrt. Er sei schon 14 Tage lang vom Hause weg, und die Schwester könne sich denken, welche Freude mit ihm angekommen sei. Diese Freude wurde bei den jüngern Geschwistern dadurch vergrößert, daß jedes ein hübsches Geschenk erhalten habe. Aufzählung der Geschenke. Auch die Schwester habe er nicht vergessen; er habe ihr ein hübsches Halstuch mitgebracht, welches ihr die Aeltern nebst herzlichen Grüßen durch den Bruder überschickten.

53.

Fritz meldet Gottlieb, daß gestern ein Knabe, Namens Andreas Grosse, durch einen unvorsichtigen Steinwurf das Kind eines armen Tagelöhners getödtet habe. Andreas ist auf dem Felde gewesen und hat mit großen Steinen nach Sperlingen auf einem etwas entfernt stehenden Weidenbaume geworfen. Unter dem Baume hat das Kind gesessen, dessen Aeltern auf einem nahen Acker gearbeitet haben. Ein Stein verwundet schwer das Kind am Kopfe. Es fängt an zu schreien; die Aeltern springen herbei, sehen das Unglück, holen den Wundarzt, aber nach 2 Stunden stirbt das Kind. Fritz schildert den Schmerz der Aeltern, deren einziges Kind es ist, die Angst des Andreas und bittet seinen Freund, mit ihm fest entschlossen zu sein, stets mit recht vieler Vorsicht zu handeln.

Merke: Nach a, e, i, o, u; ä, ö, ü setze tz, z. B. Fritz; in allen übrigen Fällen blos z.

Aufg. 50. Schreibe aus 30—53 alle Wörter heraus, welche a) mit tz und b) mit z geschrieben sind!

54.

Xaver an Ferdinand. Der Vater hat ihm in vergangener Woche eine große Freude gemacht. Schon oft hat er gewünscht, einen Taubenschlag mit recht schönen Tauben zu besitzen. Der gute Vater hat endlich seinen Wunsch erfüllt und ihm einen Schlag gebaut. Er ist zwar nur klein, aber sehr schön eingerichtet. Sein Vetter hat ihm 2 Paar Tauben geschenkt. Ferdinand soll nun auch bald zu ihm kommen, um seine Freude mit ihm zu theilen.

Merke: Mit X schreibt man außer Xaver noch Xerxes, Max, Hexe, Axt, Eidexe, Nixe, Text, Bux (auch Buchs); dann in Fremdwörtern: Crucifix, Lexikon, Luxus, Taxe ꝛc.

55.

Anna meldet ihrem Bruder, daß ihre jüngere Schwester, welche schon 9 Wochen sehr gefährlich krank darnieder lag, gestern zum ersten Male wieder in die Schule ging. Sie beschreibt die Freude des Kindes der Aeltern und der übrigen Geschwister und glaubt gewiß durch diese Nachricht in dem Herzen des Bruders die innigste Theilnahme zu erwecken.

56.

Joachim benachrichtigt den Bruder, daß der Vater gestern das Haus des Nachbars nebst Obstgarten in der Versteigerung sehr billig (Angabe des Preises) erstanden habe.

57.

Martin an Volkmar. Volkmars Bruder war gestern in der Stadt. Gegen 8 Uhr kam er wieder und klagte über Kopfweh. In einer halben Stunde kam ein Blutsturz. Um 10 Uhr Nachts wiederholte sich dieser. Der Bruder ist sehr schwach. Volkmar soll ja nach Empfang dieses Briefes herbeieilen. (G. A. Winter.)

§. 9.

Danksagungen.

58.

Meldenau, den . . .

Innigstgeliebter Bruder!

Du hast mir mit Deinem schönen Schreibebuche und der herrlichen Federbüchse eine sehr große Freude bereitet. Ich gestehe es, ich hätte es kaum geglaubt, daß Du im Geräusche des Jahrmarktes an mich denken würdest. Nimm meinen schönsten und freundlichsten Dank für die so schönen und nützlichen Geschenke. Erlauben es die guten Aeltern, so komme ich nächsten Sonntag selbst in die Stadt, um Dich zu besuchen und Dir nochmals mündlich zu danken.

Mit brüderlicher Liebe bin und bleibe ich

Dein

(Winter.) Dich liebender Bruder

Johannes.

Aufg. 51. Suche 15 Wörter, welche mit äu (Stammwort au) geschrieben werden!

59.

Zschopau, den . . .

Theuerster Herr Onkel!

Sie haben mir eine große Freude bereitet. Schon längst hatte ich mir nämlich ein Reißbrett gewünscht und gestern ging mein Wunsch ganz unerwartet in Erfüllung. Heute habe ich schon einen Zeichenbogen aufgespannt und das Reißbrett mit in die Schule genommen. Ich danke Ihnen recht herzlich für dieses Geschenk. Auch meine Aeltern, welche Sie recht herzlich grüßen lassen, sagen Ihnen ihren innigsten Dank.

Ich verbleibe mit innigster Hochachtung und Liebe

Ihr

(K. G. Petermann.) dankbarer Vetter

Hugo Schwerdtfeger.

60.

Berneck, den . . .

Geliebteste Freundin!

Du warst vor einigen Wochen auf meine Bitte so gütig, mir Deine schönen Stickmuster zu einer Arbeit für meine liebe Mutter zu leihen. Anmit erhältst Du dieselben nebst dem herzlichsten Danke und der Versicherung zurück, daß es mich unendlich freuen würde, wenn sich eine Gelegenheit böte, Dir einen Gegendienst erweisen zu können.

Unter den aufrichtigsten Wünschen für Dein ferneres Wohlsein verbleibe ich

Deine

dienstbereitwillige

Julie.

Aufg. 52. In deutschen Wörtern setze nach a, e, i, o, u; ä, ö, ü ein ck; in allen übrigen Fällen ein k! Suche 30 Wörter mit ck und 30 mit k!

61.

Plauen, den . . .

Innigstgeliebter Bruder!

Durch Dein schönes Geschen. zu meinem Namenstage hast Du mir eine so große Freude bereitet, daß ich gar nicht im Stande bin, Dir meinen Dan. auszusprechen, wie ich ihn fühle. Es ist mir diese Aufmerksamkeit von Deiner Seite ein neuer Beweis Deiner brüderlichen Liebe. Ueberzeugt wirst Du von mir sein, daß ich gleich zärtliche Gefühle in meinem Herzen für Dich hege, die ich Dir bis an's Grab bewahren und immer sein werde

Deine

treueste, Dich herzlich liebende

Schwester.

62.

Culmbach, den . . .

Theuerste, beste Aeltern!

Ihre herrlichen Weihnachtsgeschen.e haben mich so sehr überrascht, daß ich im ersten Augenbli.e nichts thun konnte, als dieselben staunend ansehen. Erst als ich mich von meiner Ueberraschung etwas erholte, konnte ich meinen Gefühlen einige Worte verleihen, die sich auf den Ausruf beschrän.ten: „Ach, meine guten Aeltern!" Ja, es ist wahr, ich habe gute, sorgsame Aeltern! Nicht genug, daß Sie mich mit allem dem reichlich versorgen, was zu meiner leiblichen und geistigen Ausbildung nöthig ist; auch noch darauf sind Sie bedacht, wie Sie den, der sich leider manchen Ungehorsam gegen Sie vorzuwerfen hat, erfreuen können. Herzlichen Dan. dafür, beste Aeltern! Es soll von heute an meine angelegentlichste Sorge sein,

Sie durch Fleiß und Sittsamkeit zu erfreuen. Täglich bitte ich den lieben Gott, daß er meine guten Aeltern noch recht lange gesund erhalten möge, damit ich mich nicht nur meines größten Erdenglü.es noch recht lange erfreuen, sondern Ihnen zeigen kann, wie sehr ich mich bestrebe zu sein

Ihr
dan.barer und gehorsamer Sohn
Karl.

63.

Cöln, den . . .

Theuerster On.el!

Ein Schreiben, welches ich heute von meinem Vater erhalten habe, überzeugt mich, daß ich durch Ihre gütige Vermittelung wieder in seine ehemalige Gunst getreten bin. Nie werde ich die Güte vergessen, mit der Sie sich meiner annahmen. Mein innigster Dan. ist nicht hinlänglich, Ihnen zu beweisen, wie sehr ich dadurch gerührt bin; aber mein ganzes Streben wird künftig dahin gerichtet sein, Sie durch meine Handlungen zu überzeugen, daß ich derselben nicht unwürdig war.

Ich verbleibe mit schuldiger Verehrung

Ihr
treuergebener Neffe,
(Döring.) Gottlieb.

Aufg. 53. Setzt in 61, 62 und 63 an die Stelle der Punkte das fehlende k oder ck.

lich und lig.

Mit lich und ig werden abgeleitete Eigenschaftswörter gebildet. lich setze dann, wenn das l nicht zum Stammworte gehört, z. B. reich-lich, hinläng-lich, herz-lich; hat aber das Stammwort ein l oder ll, wie z. B. in heil-ig, völl-ig, oder lautet die Endung blos ig, wie güt-ig, so schreibe ig.

Aufg. 54. Schreibe aus 50—63 alle Wörter heraus, welche auf lich und ig endigen!

Entwürfe zu Danksagungen.

64.

A. an B. B. hat dem A. durch Uebersendung seiner bayer. Geschichte eine recht große Freude bereitet. Er hat dieses Buch 2mal durchgelesen und recht viel daraus gelernt. Er dankt herzlich dafür und bietet dem B. eine kleine Naturgeschichte mit Bildern zum Lesen an, die ihm um so mehr Freude machen wird, als sich darin recht schöne Abbildungen derjenigen Pflanzen finden, die in unserer Umgegend wachsen.

Aufg. 55. Theile die mehrsilbigen Wörter dieses Entwurfes nach Sprachsilben ab.

65.

Heinrich an Christian. Wenn Chr. dem H. keinen Vorschuß gemacht hätte, so wäre es ihm nicht möglich gewesen, seinen guten Vater mit einem Geburtstagsgeschenke zu überraschen, da er auch seiner Mutter nichts davon wissen lassen wollte. Er hat seinem Vater nämlich eine hübsche Tabakspfeife gekauft und denselben damit sehr erfreut. Er sendet dem Chr. den ihm geliehenen Gulden zurück, dankt herzlich dafür und erbietet sich zu allen Gegendiensten.

Aufg. 56. In welchen Wörtern dieses Entwurfes ist der Selbstlaut der Hauptsilbe gedehnt und in welchen geschärft?

66.

Eine Tochter an ihre Mutter. Die Tochter hat unerwartet schnell die verlangten Hemden erhalten, und dieß ist ihr ein neuer Beweis von der Liebe ihrer guten Mutter. Obgleich sie nicht im Stande ist, für diese neue Wohlthat, so wie für die vielen früheren recht würdig zu danken; so wird sie sich doch bestreben, durch Fleiß und sittliches Verhalten den guten Aeltern Freude zu machen und sich so auszubilden suchen, daß sie ihnen einst im Alter durch alle nur erdenkliche Pflege einigermassen vergelten kann, was sie bisher an ihr thaten und gewiß auch ferner thun werden.

Aufg. 57. Welche Dingwörter sind in dieser Nr.? Scheidet sie in Sinnen- und Gedanken-Dingwörter; gebt von jedem an a) zu welchem Geschlechte sie gehören, b) in welcher Zahl sie stehen, c) ob es ein Stamm-, ein abgeleitetes oder ein zusammengesetztes Dingwort ist!

67.

Andreas an Philipp. Ph. habe dem A. eine so hübsche Federbüchse besorgt, daß ihm diese noch besser gefalle, als diejenige, welche er durch Unvorsichtigkeit verloren habe. Er dankt recht herzlich für die Mühe, die sein Freund durch die Besorgung derselben gehabt habe und übersendet hiemit die dafür ausgelegten 30 kr. Er bittet dem Ph., ihm recht bald Gelegenheit zu geben, zeigen zu können, wie sehr er sich bemühen werde, wenn es sich darum handele, seinem Freunde gefällig zu sein.

Aufg. 58. Welche Fürwörter sind in Nr. 66 u. 67?

68.

Nanette an Natalie. Glücklich ist Nanette gestern Abends im älterlichen Hause angekommen und hat ihre Lieben alle wohl getroffen. Sie beeilt sich, ihrer Freundin, so wie deren werthen Aeltern für ihre liebevolle Aufnahme und Bewirthung den herz-

lichsten Dank auszudrücken. Mit vielem Vergnügen erinnere sie sich an die so froh verlebten Stunden in Nataliens Hause, gedenkt der schönen Spaziergänge und versichert, daß ihr dieß Alles unvergeßlich bleiben werde. Sie bittet Natalie, das gegebene Wort, Nanette auf längere Zeit besuchen zu wollen, recht bald in Ausführung zu bringen, damit sie die Wohlthaten einigermassen vergelten kann, die sie im älterlichen Hause ihrer Freundin genossen habe.

Aufg. 59. Sucht in dieser Nr. die Eigenschaftswörter, und gebt von denselben an a) ob es Stamm-, abgeleitete, oder zusammengesetzte Eigenschaftswörter sind und b) in welchem Steigerungsgrade sie stehen!

69.

Antoinette an ihren Bruder in der Fremde. Der Bruder hätte der Schwester keine größere Freude machen können, als mit der Uebersendung eines Nähkißchens. Es sei ihr deßhalb um so theuerer, als es ein Beweis von der Liebe ihres guten Bruders sei, der selbst in weiter Ferne ihren Geburtstag nicht vergessen habe. Sie dankt herzlich dafür und versichert, daß sie bei dem täglichen Gebrauche desselben stets des liebevollen Gebers gedenken und täglich Gott bitten werde, daß er ihn auf seinen Reisen gesund erhalten, vor allen Unfällen bewahren und vergnügt und froh wieder in den Kreis der Seinigen zurückführen möge, die seiner mit Sehnsucht harr'ten.

Unterscheide: harrten = warteten, behaarten = Haare haben, hart = das Gegentheil von weich.

Aufg. 60. Schreibe alle Zeitwörter aus Nr. 69 heraus und gib an a) ob es Wurzel-, abgeleitete oder zusammengesetzte Zeitwörter sind, b) ob sie in der thätigen oder Leideform stehen, c) in welcher Personen-, Zahl- und Zeitform sie gebraucht sind.

Vierte Stufe.

Kleine Erzählungen.

§. 10.

Erzählungen in gewöhnlicher Form.

70.

Fange Alles mit Gebet an.

Der große Fisch.

Ein Fischer fuhr des Morgens in seinem Schifflein auf dem See und fischte den ganzen Tag fleißig. Allein er fing doch nicht ein einziges Fischlein.

Traurig und betrübt fuhr er Abends wieder dem Lande zu. Er dachte: Ich habe heute vor der Arbeit nicht Gott um seinen Segen gebeten; ich habe daher auch nichts gefangen. Ich will künftig gewiß immer vorher beten. Da fuhr auf einmal ein großer Fisch aus dem Wasser empor, fiel in das Schifflein und zappelte zu den Füßen des erfreuten Fischers. Jetzt, sagte der Mann, sehe ich es klar: An Gottes Segen ist Alles gelegen.

(Nach Chr. Schmid.)

Unterscheide: beten, Betten, Beet.

Anmerk. Diese Erzählungen, deren Zahl durch Benützung des Lesebuchs leicht vermehrt werden kann, werden von den Schülern mehrmals durchgelesen, mündlich oder schriftlich nacherzählt und nach dem Buche verbessert; auch können sie zu Diktaten benützt werden.

71.

Der fromme Vater.

Ein Vater ging auf das Feld zur Arbeit. Sein Kind, das etwa sieben Jahre alt war, ging mit ihm. Es war der schönste Frühlingsmorgen. Das Kind lief voll Freuden hin und her.

Es ging eben die Sonne auf. Da nahm der Vater den Hut ab, sah gen Himmel, und sagte etwas in der Stille. Das Kind bemerkte dieses, und fragte den Vater, warum er den Hut herabnehme, und was er in der Stille gesprochen habe. „Mein Kind, antwortete der Vater, ich denke jetzt an Gott, da ich die liebe schöne Sonne aufgehen sehe: ich bete in der Stille seine Güte und Allmacht an. Sieh, Kind! Gott hat die Sonne, hat Alles, was du hier siehst, erschaffen." — „Und Alles," sagte das Kind, „so schön geschaffen!" — „Denkst du oft", fuhr der Vater fort, „an diesen guten Gott? Liebst du ihn, mein Kind?" „O ja," sagte das Kind, und vor Freuden gingen ihm die Augen über.

O Gott! wie groß und gut bist du!
Wie schön ist deine Welt!
Gib, daß ich dir zu Liebe thu',
Was, Vater, dir gefällt.

Aeg. Jais.

Afg. 61. Welches sind die Hauptglieder (Subject oder Prädicat) der einzelnen Sätze von Nr. 70 und 71?

72.

Zwei Knaben.

Zwei Knaben gingen einstmals in einem Garten spazieren. Der Gärtner gab ihnen die Warnung: sie möchten ja den Bienenstöcken nicht zu nahe kommen, sonst würden sie gestochen werden.

„Mich hat noch niemals eine Biene gestochen!" sagte der eine

Knabe, und ging dreist hinzu. Aber eh' er sich's versah, bekam er einen Stich, der ihn nicht wenig schmerzte.

So ward er durch Schaden klug; der Andere hingegen war es durch Belehrung geworden. Welcher von beiden mag wohl der Verständigste gewesen sein?

Aus Löfflers Lesebuch.

Unterscheide: Die Biene und die Bühne. Der Stich, die Stiege, erstieg.

73.

Bestrafter Muthwille.

Ernst fand ein besonderes Vergnügen daran, brauchbare Sachen zu verderben und Schaden anzurichten, den seine Aeltern wieder ersetzen mußten. Er zerschlug das Spielzeug seiner Geschwister, bemalte die Wände mit Dinte, zerschnitt Tische und Stühle, und was von der Art im Hause geschah, hatte allemal Ernst gethan.

Auch in der Schule übte er diesen Muthwillen; er schnitt mit dem Federmesser Namen in den Tisch und durchbohrte die Dintenfässer, daß sie unbrauchbar wurden. Hierüber war er schon oft bestraft worden, aber er ließ doch nicht ganz von dieser Unart.

Einstmals ging er vor dem Thore spazieren, und verfiel auf den thörichten Zeitvertreib, die Rinde von den Bäumen zu schälen, welche die Obrigkeit zum Nutzen und Vergnügen hatte setzen lassen. Er wurde aber dabei ertappt und in's Gefängniß geführt, wo er acht Tage bei Wasser und Brod und täglicher Züchtigung sitzen mußte. Seit der Zeit hat man ihn nie wieder so muthwillig gesehen.

(Aus Löfflers Lesebuch.)

Merke: icht ist von igt leicht zu unterscheiden, wenn du weißt, daß igt aus iget zusammen gezogen ist, z. B. predigt = prediget, beleidigt = beleidiget 2c.; findet keine Zusammenziehung statt, so schreibe icht; igt ist eine Endsilbe von Zeitwörtern und icht von Eigenschaftswörtern und bedeutet so viel, als ähnlich, z. B. thöricht = einem Thoren ähnlich.

Aufg. 62. Suche 15 Eigenschaftswörter mit icht und 15 Zeitwörter mit igt.

74.

Sonnenschein und Regen.

„Wenn doch nur immer die Sonne schiene!" sagten die Kinder an einem trüben, stürmischen Regentage. Ihr Wunsch schien bald in Erfüllung zu gehen. Denn mehrere Monate lang erblickte man kein Wölklein am Himmel. Die lange Trockenheit richtete aber großen Schaden auf Aeckern und Wiesen an. Im Garten verwelkten Blumen und Kräuter, und der Flachs, auf den sich die Mädchen so sehr gefreut hatten, wurde kaum Fingers lang.

„Seht ihr nun," sprach die Mutter, „daß der Regen eben so nothwendig ist, als der Sonnenschein? Lernt aber zugleich aus dieser weisen Einrichtung Gottes die heilsame Wahrheit, daß es auch für uns Menschen nicht gut wäre, wenn wir lauter heitere, frohe Tage hätten. Es müssen auch trübe Tage, Trübsale und Leiden, von Zeit zu Zeit über euch kommen, damit ihr zu guten Menschen heran wachset."

Sonnenschein und Sturm und Regen
Freud' und Leid sind Gottes Segen.

(Chr. Schmid.)

Merke: 1) Das Anführungszeichen („ ") setzt man vor und nach der Rede eines Andern, so bald dieselbe unverändert (wörtlich) angeführt wird.

2) **Den, denn, wen, wenn.**

Kannst du an die Stelle des **den** oder **wen, welchen** setzen, so schreibe: **den** und **wen**; ist dieß nicht der Fall, dann: **denn** u. **wenn.**

Aufg. 62. Schreibe 10 Sätze aus deinem Buche auf, in welchen **den**, 10, in welchen **wen**, 10, in welchen **denn** und 10, in welchen **wenn** vorkommt!

75.

Der fleißige Anton.

Anton war 10 Jahre alt. Aeltern, Lehrer und alle gute Menschen hatten ihre Freude über ihn, denn er war sehr fleißig. Alle Morgen stand er sehr früh auf und lernte auswendig, oder las und schrieb. In der Schule war er immer aufmerksam und thätig, und außer der Schule fertigte er seine Schularbeiten recht sorgfältig, oder half den Aeltern, wenn er konnte. Anton war deßhalb auch immer heiter, und darüber liebte und lobte man ihn.

(Winter. Stylist. Magazin I.)

ſ, s, ſs und ſſ.

Das lange ſ steht am Anfang, das runde s am Ende einer Silbe. ſſ steht nur nach einem kurzen Selbstlaut, das ſs steht nach einem gedehnten Selbstlaut und nach einem Doppellaut. Steht ſs am Ende einer Silbe, nach einem geschärften Selbstlaut, so vertritt es die Stelle des ſſ und geht auch bei Verlängerung des Wortes in ſſ über.

Aufg. 63. Sucht 30 Wörter, welche mit ſ anlauten, 20, welche mit s, 20, welche mit ſs auslauten, 15 Wörter, welche ſſ haben, und 10, welche mit ſs auslauten, das bei der Verlängerung des Wortes in ſſ übergeht!

76.

Der unhöfliche Konrad.

Konrad zieht vor keinem Menschen die Mütze ab. Sogar an seinem Lehrer läuft er vorbei, als kenne er ihn nicht. Wenn er in

das Schulzimmer tritt, so hat er gewöhnlich die Mütze noch auf dem Kopfe. Wird er von seinen Aeltern in ein fremdes Haus geschickt, so tritt er in das Zimmer, ohne vorher an der Thüre angeklopft zu haben. Gibt man ihm etwas, so fällt ihm nie ein, sich zu bedanken. Kommt er Nachmittags aus der Schule, so wirft er seine Bücher hin und spricht: „Ich will mein Vieruhrbrod haben!"

J. Hillebrand.

Merke einstweilen, daß ein Beistrich (,) meistens vor den Wörtern: welcher, e, s, woran, worauf, worin, woher rc.; als, da, so, wie, weil, wenn, daß, damit, indem, obgleich rc. steht.

77.

Der gescheite Esel.

Man sagt immer, der Esel sei ein dummes Thier. In Spanien lebte einmal ein Esel, welcher sich besser zurecht finden konnte, als manches Kind, das in einer großen Stadt den Vater oder die Mutter verloren hat. Dieser Esel befand sich auf einem Schiffe und sollte mit auf eine Insel genommen werden. Unterwegs gerieth das Schiff auf eine Sandbank und der arme Esel wurde in das Wasser geworfen. Er schwamm ans Land zurück und ging nach seiner Heimath zu. Ganz allein legte er einen Weg von 40 Meilen zurück und kam glücklich zu Hause an. Der Esel ging in den Stall und stellte sich an seinen Platz. Die Leute wußten erst gar nicht, wie das zuging und dachten, er sei beim Einschiffen vergessen worden. Als aber die Schiffer wieder nach Spanien zurückkehrten, erzählten sie den ganzen Vorfall.

K. G. Petermann.

Aufg. 64. Suche aus 74, 75, 76 und 77 alle Zeitwörter und gib an, a) ob sie in der thätigen oder Leideform ausgedrückt sind, b) in welcher Zeit-, c) in welcher Personen- und d) in welcher Zahlform sie stehen!

78.

Das böse Gewissen.

Ihr werdet manchmal bei einem brennenden Talglichte gesehen haben, daß sich ein Stückchen Docht ablöst, für sich allein brennt und das Licht zum Schmelzen bringt. Ein solches Stückchen Docht nennt man gewöhnlich einen Räuber.

Eines Abends kam ein Fremder in ein Gasthaus und setzte sich hinter einen Tisch. Auf dem Tische stand ein brennendes Talglicht und neben dem Tische stand der Hausknecht. Jetzt kam der Wirth in die Stube, trat an den Tisch und sprach zu dem Hausknechte: Johann, hier ist ein Räuber! und meinte damit den Knoten im Lichte. Kaum hatte er diese Worte gesagt, so sprang der Fremde

von seinem Sitze auf und stürzte zur Thüre hinaus. Man eilte ihm nach und ergriff ihn, als er eben zum Thore hinausspringen wollte. Er wurde der Obrigkeit überliefert und es fand sich sehr bald, daß er ein Räuber war.

K. G. Petermann.

Unterscheide **Räuber** von **Reiber**.

79.

Der Haushahn.

Eine fleißige Hausmutter weckte ihre zwei Mägde alle Morgen, sobald der Haushahn krähte, zur Arbeit. Die Mägde wurden über den Hahn sehr zornig, und sagten zu einander: Wenn der verwünschte Haushahn nicht wäre, so dürften wir länger schlafen. Sie brachten ihn daher um. Allein die Hausmutter, die schon sehr alt war und immer sehr frühe erwachte, wußte nun nicht mehr, um welche Zeit es sei. Sie weckte daher die Mägde noch früher, ja oft schon um Mitternacht.

Ein kleines Ungemach zu meiden,
Stürzt Mancher sich in größre Leiden.

Chr. Schmid.

Unterscheide: **Mägde** und **Mächte**.

80.

Fleiß und Faulheit.

Martin war fleißig und arbeitsam; er mußte immer etwas zu thun haben, und mit etwas Nützlichem beschäftigt sein. Er griff Alles frisch an, und ließ nicht nach, bis es ganz und recht geschehen war. Dabei war er munter und fröhlich; und wenn er nach geschehener Arbeit ausruhte, so konnte er von Herzen lustig und aufgeräumt sein. Auch war er bei allen Menschen beliebt.

Lorenz, sein Bruder, war ein fauler Bärenhäuter. Weil er an der Arbeit keine Freude hatte, so that er bald dieß, bald etwas anders. Alles nur halb, nichts mit anhaltendem Fleiße. Oft war er ganze Stunden lang müssig. Wie er bei der Arbeit war, so war er auch bei den Ergötzlichkeiten, ja sogar beim Essen träg und faul. Er ging oft herum, wie der Schatten an der Wand.

Ihre Aeltern starben, und hinterließen ihnen ein schönes Erbtheil. Martin vermehrte durch Fleiß und Aufmerksamkeit von Jahr zu Jahr sein Vermögen. Lorenz, der faule Lorenz, wurde von Tag zu Tag ärmer, bis endlich sein Geld ganz ausging. Nun fing erst sein Elend recht an. Weil er an keine Arbeit gewöhnt war, konnte er sich auch nichts verdienen, und mußte zu seiner größten Beschämung seinem Bruder zur Last fallen. Dieser nahm ihn zwar auf, und half ihm, so gut er konnte; aber Lorenz hatte dennoch keine recht

frohe Stunde mehr; denn immer nagte ihm der Gedanke am Herzen, daß er jetzt aus eigener Schuld nichts besser als ein Bettler sei, der von seines Bruders Gnade lebe, und vor allen Bekannten sich schämen müsse.

Arbeitsamkeit bringt Ehr' und Brod,
Müssiggang bringt Schand' und Noth.

Aeg. Jais.

Unterscheide: **geräumt** von **gereimt**; **häuter** von **heiter**.

Aufg. 65. Suche aus 78, 79 und 80 alle Zeitwörter und gibt an, ob sie a) in thätiger oder in der Leideform ausgedrückt sind, b) in welcher Zeit-, Personen oder Zahlform sie stehen!

81.

Der menschenfreundliche Nachtwächter.

Der Nachtwächter Kämmerer zu Käferthal stand seinem Amte mit Sorgfalt und Fleiß vor, war auch in der Gemeinde als ein furchtloser und wachsamer Mann wohlbekannt.

Es war in einer sehr kalten Winternacht, als derselbe, wie gewöhnlich, seinen Dienst verwaltete, und plötzlich aus der Ferne herüber einen eigenen Jammer- und Klageton hörte. Mancher Andere hätte sich nicht weiter daran gekehrt, oder hätte vielleicht gar Gespensterspuck vermuthet, denn es war Mitternacht. Nicht so Kämmerer, der Nachtwächter. Er dachte: Es ist deines Amtes, in der Nacht Unglück zu verhüten. Sicherlich liegt draußen im Walde ein Mensch, der sehr schnell der Hilfe bedarf. Eiligst begab er sich nach Hause, weckte seinen Sohn auf und ging mit diesem dem Walde zu. Immer schwächer hörten sie das Wimmern und Stöhnen; sie suchten und suchten, und fanden endlich einen Greis, der sich verirrt haben mußte und im Schnee ganz erstarrt dalag. „Es ist ein alter Jude!" sprach der Sohn, „und er ist schwer." — Gedenke des barmherzigen Samariters, erwiederte der Vater. Der Jude ist ein Mensch, wie wir, und ist oft besser und frömmer als mancher Christ.

Sie luden den erstarrten Greis auf die Schultern, brachten ihn in ihre Hütte, rieben ihn mit Schnee, flößten ihm lauwarmen Thee ein, näherten ihn allmälig der Wärme und hatten die Freude, den alten Mann in's Leben zurückzubringen. Dieser erholte sich so schnell, daß er am andern Morgen seine Reise fortsetzen konnte. Er war arm und konnte nur mit einem Händedruck lohnen. Dem braven Nachtwächter war dieses genug. Ueberdieß wurde ihm noch von der Regierung zu Mannheim ein Geschenk überreicht. — Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist!

Aus dem Blumensträußchen.

Merke: Erwiedern = entgegnen.

Aufg. 66. Welche Hilfszeitwörter findet ihr in 78, 79, 80, 81, und welche Zeitformen helfen sie bezeichnen?

82.

Der Bescheid des Thorschreibers.

Vor dreißig Jahren kam ein alter Bauer mit wankendem Schritt, auf einen Stab gestützt, an dem Thore einer Residenz an. Der Thorschreiber sah aus seiner niedrigen Wachtstube heraus und rief ihn an: „Woher, Alter?“ — „Drüben vom Walde her,“ antwortete der Bauer. — „Wo geht denn euer Weg hin?“ fragte der Thorschreiber weiter. — „Nicht weiter, als hierher,“ war des Bauern Antwort. — „Und was habt ihr denn hier zu schaffen?“ „Ach,“ erwiederte der Alte mit einem Seufzer, „ich wollte meinen eigenen Sohn verklagen. Seht, da habe ich vor mehreren Jahren mein Bischen Hab und Gut meinen sechs Söhnen abgetreten, um meine alten Tage in Ruhe zu verleben. Der Aelteste bekam die Grundstücke, Haus und Hof, Aecker und Wiesen; er verglich sich mit seinen Brüdern, und versprach, mich bis an meinen Tod zu ernähren und zu verpflegen. Aber das will er nun nicht mehr thun, und bei meinen anderen Söhnen finde ich auch keine Hilfe. Darum will ich mich mit einer Klage an die hochfürstliche Regierung wenden.“ „Aber sagt mir doch,“ fragte der Thorschreiber, „wie alt seid ihr denn eigentlich?“ — „Großer Gott,“ entgegnete der Bauer, „ich bin nun 73 Jahre alt.“ — „Nun“, sagte der vorwitzige Thorschreiber, „da kann ich euch den Bescheid selbst geben und ihr braucht euch nicht erst an die Regierung zu wenden. Ihr wißt ja, daß in der heiligen Schrift steht: Unser Leben währet 70 Jahr. — Da habt ihr schon 3 Jahre zu viel gelebt!“ — Der Alte sah den Thorschreiber erschrocken an: „Ja, wenn's so ist, so thu' ich wohl am beßten, wenn ich umkehre; unser Herr Gott wird mich ja bald zu sich nehmen!“ sagte er endlich wehmüthig, und setzte sich auf einen Stein vorm Thore, um auszuruhen. Den Greis hat unser Herr Gott zu sich genommen; auf dem Steine aber am Thore sitzt alle Sonntage der älteste Sohn — und bettelt.

Aus dem Blumensträußchen.

Aufg. 67. Sucht aus den letzten 6 Erzählungen alle in der Befehlsform stehenden Zeitwörter!

Aufgabe.

Bildet aus nachfolgenden unverbundenen Sätzen durch fließende und wohlklingende Verbindung derselben Erzählungen.

83a. Hans Eigensinn.

Hans wird krank. Die Krankheit wird schlimmer. Der Arzt kommt. Er verordnet Arznei. Sie ist bitter. Hans schreit und nimmt sie nicht. Die Aeltern reden zu. Umsonst. Der Arzt redet ernstlich.

Hans schreit. Er nimmt keine bittere Arznei. Die Krankheit wird schlimmer. Hans soll Arznei einnehmen. Nein! Nach 4 Tagen ist Hans eine Leiche.

Beim Eigensinn.
Ist kein Gewinn.

83b. Das Vogelnest.

Karl alle Vogelnester um das ganze Dorf herum ausnehmen, die Alten bei dem Nest fangen, sie zu todt quälen. Alle Vögel gewöhnen sich aus der Gegend weg; im Frühjahr bei dem Dorfe traurig und still. Viel Raupen und Gewürm daselbst geben, die Leute kein grünes Blatt behalten, kein Obst bekommen. Der liebe Gott alles mit Weisheit zum Nutzen eingerichtet. Die kleinen Vögel schön singen, für ihre Jungen viel Raupen und Gewürm verzehren, diese den Bäumen und Gartenfrüchten schädlich sein.

Der Mensch nach Gottes Erlaubniß die Herrschaft über die Thiere haben; dieselben aber nicht quälen dürfen.

84. Der Knabe und der Aepfelkorb.

Ein Knabe in ein Haus gehen, einen andern Knaben in die Schule abholen. In die Stube kommen, daselbst keinen Menschen sehen; aber bei dem Fenster ein Korb voll Aepfel stehen. „Das sind schöne Aepfel!" der Knabe denken; näher hinzugehen, sie begieriger ansehen, schon nach dem Korbe greifen herausnehmen. „Aber nein! sagen, dieß nicht recht sein. Wenn auch Niemand sehen, doch der liebe Gott, der Alles wissen." Korb und Aepfel stehen lassen, gehen wollen. „Halt! bleib!" Jemand in der Stube schreien. Der Knabe erschrecken, ein alter Mann hinter dem Ofen vorkommen und auf ihn zu gehen. „Fürchte Dich nicht," der Mann zu dem Knaben sagen; „Du ein gutes Kind sein. Weil Du Gott vor Augen gehabt haben, jetzt Aepfel nehmen, so viel Du wollen und einschieben können, und dieses sein Lebetag merken:

Wo ich bin, und was ich thu'
Sieht mir Gott, mein Vater, zu."

85. Fleiß und Faulheit.

Martin war fleißig und arbeitsam; M. mußte immer etwas zu thun haben, M. mußte mit Nützlichem beschäftigt sein. M. Alles frisch angreifen, nicht nach lassen, bis es ganz und recht geschehen. Martin dabei munter und fröhlich sein. Martin aus ruhen nach der Arbeit, er von Herzen lustig und aufgeräumt. M. bei allen Menschen beliebt sein.

Lorenz, M. Bruder, ein fauler Bärenhäuter. L. an der Arbeit keine Freude haben, bald dieß, bald das thun. L. oft ganze Stunden lang müssig sein. Wie L. bei der Arbeit sein, so auch bei den Ergötzlichkeiten, auch beim Essen träg und faul sein. L. oft herum gehen, wie der Schatten an der Wand.

Ihre Aeltern sterben, ein schönes Erbtheil hinterlassen. Martin durch Fleiß und Aufmerksamkeit von Jahr zu Jahr sein Vermögen vermehren. Lorenz von Tag zu Tag ärmer werden, endlich gar kein Geld mehr haben. Nun das Elend erst recht anfangen. L. an keine Arbeit gewöhnt, nichts verdienen können, seinem Bruder zur Last fallen, sich recht schämen. M. ihn aufnehmen, ihm helfen; L. keine frohe Stunde mehr haben; der Gedanke ihm im Herzen nagen, er aus eigener Schuld nicht besser als ein Bettler sein, von seines Bruders Gnade leben, vor seinen Bekannten sich schämen müssen.

Arbeitsamkeit bringt Ehr' und Brod,
Müssiggang bringt Schand' und Noth.

86. Der Sack voll Erde.

Ein reicher Mann, seine Nachbarin eine Wittwe sein, um ihren einzigen Acker bringen, seinen Acker vergrößern. Der reiche Mann auf dem Acker umher gehen, die arme Wittwe mit einem leeren Kornsack kommen, zu ihm sprechen mit weinenden Augen: Mich von meinem väterlichen Erbtheil nur noch einen Sack voll Erde nehmen lassen. Der Reiche sagen, diese thörichte Bitte gewähren wollen. — Die Wittwe den Sack mit Erde füllen, dann sprechen: Noch eine Bitte haben. So gut sein und ihr den Sack auf die Schulter nehmen helfen! Der Reiche keine Lust dazu haben, es ihr unwillig abschlagen. Die Wittwe mit Bitten nicht nachlassen, bis der Reiche einwilligen. Als ders. den Sack aufheben wollen, er ausrufen: Es unmöglich sein; er sei zu schwer.

Die Wittwe jetzt mit großem Nachdruck sprechen: Euch dieser Sack voll Erde schon zu schwer, wie erst euch der Acker, den tausend solche Säcke nicht fassen können, in der Ewigkeit drücken.

Der Mann erschrecken über diese Rede, ihr den Acker wieder zurückgeben.

Scheu unrecht Gut als eine Bürde,
Die ewig Dich beschweren würde.

Aufgabe.

Bildet aus nachfolgenden einzelnen zusammengehörigen Wörtern Erzählungen.

87. Der leichtsinnige Emil.

Johannisfeste, besuchen, Emil, Schulkameraden, Robert. Spielen Grasgarten, Bienenstöcke stehen. E. springen, Bienenstöcken nahe kommen. Roberts Vater, sehen, rufen Fenster hinaus. Emil, E. gehen nicht nahe, Bienenstöcke, gestochen, leicht! Der Vater, Fenster, weggegangen, sprechen Emil lachen: Keine Biene stechen! hingehen Bienenstöcken. Emil, schreien jämmerlich: O weh, Biene sitzen Backen gestochen! Der Backen dick werden, Emil einige Tage größte Schmerzen leiden.

89. Der Hufnagel.

Ein Landmann satteln Pferd, Stadt reiten. Bemerken Pferd Huf Nagel fehlen. Sprechen: Einen Nagel nichts ankommen! Fortreiten. Reiten gehen noch ein Nagel verloren, noch einer, ganze Eisen abfahren. Der Weg steinicht sein, das Pferd Huf beschädigen, hinken. Zwei Räuber springen Wald. Das Pferd laufen nicht können, die Räuber Landmann erhaschen, das Pferd, Sattel, Mantelsack mit dem Geld nehmen. Landmann Fuß Hause gehen, sprechen: Nicht bedacht haben ein Hufnagel ganze Pferd verlieren. Sprüchlein wahr sein:

Versäumniß in den kleinsten Dingen
Kann Dich in großen Schaden bringen.

90. Das Böse kommt oft seltsam an den Tag.

Alt Jäger Moritz Stube abgerichtet Stahr, einige Worte sprechen. Z. B. Jäger rufen: „Stährlein, wo Du sein?" schreien Stahr: „Da ich sein!"

Nachbarn klein Karl haben Vogel groß Freude oft Besuch machen. Einmal Karl kommen, Jäger nicht Stube. Carl fangen geschwind Vogel, stecken Tasche wollen fortschleichen.

Augenblick kommen Jäger Thür herein. Denken Knaben Freude machen rufen gewöhnlich: „Stährlein, wo Du sein?" — Vogel Tasche Knaben schreien, laut können: „Da sein!"

Ein Diebstahl sei so schlau er mag,
Er kommt oft seltsam an den Tag.

91. Sei nicht furchtsam.

Fridolin furchtsam. Einst sollen spät Abend Nachbarshaus gehen. Hell Mondenschein. Hausthüre treten, sehen groß schwarz Mann Haus stehen. Erschrecken springen Seite; schwarz Mann springen vorwärts, kleiner werden. Fridolin schreien entsetzlich springen zurück Haus. Mann springen Thüre wieder größer. Geschrei kommen Vater. Finden Knaben Treppe liegen, halb todt Angst. Endlich stammeln schrecklich Mann draußen. Merken Vater thöricht Irrthum. Nehmen Knaben Hand, führen Haus zeigen, schwarz Mann eigen Schatten gewesen.

92. Kain und Abel.

Adam, Eva bekommen zwei Söhne, Kain Abel heißen. Kain Ackersmann; Abel Schäfer. Herr segnen Kain Feldarbeit Abel Schafzucht. Bringen Gott Dankopfer. Abel opfern herzlich Dankbarkeit; Kain stellen dankbar. Gott ansehen Abel Opfer Gott gefallen besser als Kain. Kain Seele Neid entstehen, ergrimmen, Geberden verstellen. Sprechen Herr: Warum ergrimmen, warum Geberden verstellen? Fromm sein, angenehm Abel; nicht fromm sein, Sünde

ruhen Thür! Willen nicht lassen; herrschen! Reden Kain Abel. Felde sein, erheben Kain Bruder Abel todt schlagen.

Sprechen Herr Kain: Bruder Abel sein? Kain sprechen trotzig: nicht wissen! Bruder Hüter sein sollen? — Gott sprechen: Gethan haben? Stimme Bruder Blut schreien Erde. Verfluchen sein Erde, Maul aufthun, Bruder Blut Händen empfangen. Acker bauen, forthin Vermögen nicht geben. Unstät flüchtig sein Erden. Kain sprechen Herrn: Sünde größer sein, vergeben werden können. Todtschlagen, finden! Herr sprechen: „Nein" machen Zeichen Kain, niemand erschlagen.

93. Der zwölfjährige Jesus im Tempel.

Jesu Aeltern alle Jahre Osterfest Jerusalem gehen. Jesus zwölf Jahre alt, gehen hinauf Gewohnheit Fest. Tage vollenden, nach Hause gehen, bleiben Kind Jesus Jerusalem, Aeltern nicht wissen. Meinen, Gefährten sein, kommen eine Tagereise, suchen Verwandten und Bekannten. Nicht finden, gehen wieder Jerusalem, suchen.

3 Tagen finden Tempel sitzen mitten Lehrern, zuhören fragen. Alle hören, verwundern Verstand Antwort. Aeltern sehen, entsetzen. Mutter sprechen: Mein Sohn, warum das gethan haben? Vater mit Schmerzen suchen. Er sprechen ihnen: Was es sein, gesucht haben? Nicht wissen, ich sein müssen in dem, meines Vaters sein? Aeltern das Wort nicht verstehen. Er hinabgehen, unterthan sein. Seine Mutter Worte Herzen behalten. Jesus zunehmen Weisheit, Alter, Gnade Gott Menschen.

Aufgabe.

Leset nachfolgende Erzählungen zu Hause in eurer biblischen Geschichte so oft durch, bis ihr sie aus dem Gedächtnisse mündlich und schriftlich nacherzählen könnt!

1. Der Sündenfall. 2. Die Sündfluth. 3. Der Thurmbau. 4. Abrahams Glaube. 5. Abrahams Friedfertigkeit. 6. Abrahams Gehorsam. 7. Sodom und Gomorra. 8. Jakob und Esau. 9. Joseph wird verkauft. 10. Joseph in Aegypten. 11. Josephs Brüder kommen nach Aegypten. 13. Zweite Reise der Brüder Josephs. 14. Moses Geburt und Jugendschicksale. 15. Moses auf dem Berge Horeb.

16. Die Geburt Jesu. 17. Die Weisen aus Morgenland. 18. Die Taufe Jesu. 19. Hochzeit zu Kana. 20. Erweckung des Jünglings zu Nain. 21. Speisung der 5000 Mann. 22. Tod des Täufers Johannes. 23. Das Gleichniß vom Säemann. 24. Vom verlornen Sohne. 25. Der reiche Mann und der arme Lazarus. 26. Vom barmherzigen Samariter. 27. Die Auferweckung des Lazarus. 28. Der Einzug Jesu in Jerusalem. 29. Die Auferstehung Jesu. 30. Die Ausgießung des heil. Geistes.

§. 11.

Fabeln und Erzählungen in Gedichten.*)

94.

Die bestrafte Schadenfreude.

Ein Adler war mit scharfen Krallen
Einst über einen Hasen hergefallen,
Der Hase war dem Tode nah'!
Ein kecker Sperling kam und sah
Des armen Hasen Unglück an
Und rief frohlockend: „Lieber Mann,
Wie hast Du Dich so klug gehabt,
Daß Dich der Adler weggeschnappt?"
Des Sperlings Spott war kaum zu Ende,
Als ihm von hinten ganz behende
Ein Habicht naht' und ihn ergriff
Und unsanft mit den Krallen kniff. —
Erfreu' Dich nicht And'rer Leid:
Wer weiß, ob noch Dein Unglück weit.

Das Auslassungszeichen, Wegwerfungszeichen und Apostroph (') wird gesetzt wenn ein Selbstlauten weggelassen ist, z. B. Erfreu' — erfreue.

95.

Hund und Katze.

Zum Herrn kam Hund und Katze herein,
Verklagten einander mit Heulen und Schrei'n:
„Hund hat mich so sehr in's Bein gebissen!"
„„Und mir hat Kätzchen die Nase zerrissen!""
„Hund hat in der Küche genascht den Braten!"
„„Das Kätzchen ist über die Milch gerathen!""
Was sagte der Herr zu ihrem Streit?
Er suchte den Stock, der war nicht weit.
Ihr habt euch Beide einander nicht lieb,
Und Eins wie das Andere ist ein Dieb!
Drum mögt ihr Beide euch nur bekehren,
Sonst soll der Stock euch Besseres lehren!
Wenn sich nun Zwei nicht können vertragen,
So heißt es von ihn bis zur jetzigen Stund.
„Sie leben zusammen wie Katz und Hund."

96.

Kind und Kuckuck.

„Mag heute nicht in die Schule hinein,
Kann hier draußen viel lustiger sein,
Muß da still sitzen und stumm,
Hier spring ich munter im Gras' herum!"
So spricht das drollige Bübchen dort,
Will eben die Bücher werfen fort.
Da ruft der Kuckuck vom Baume ihm zu:
„Thu' das nicht, mein lieber Knabe, Du!
Ich wollte auch nicht fleißig sein,
Nun muß ich immer dasselbe schrei'n.
Geh gern in die Schule, dann wirst Du klug,
Kannst nachher singen und spielen genug.

Auf. 66. Sucht in 94, 95, 96 alle Eigenschaftswörter, welche Beifügung sind, und gebt an, in welchem Steigerungsgrade sie stehen!

97.

Die Schlange.

In Afrika war eine Schlange,
Die jedes Thier ohn' Ursach biß;
Und was sie biß, das triebs nicht lange,
Die Wunde schwoll, es starb gewiß.
Das ging ihr lange Zeit von Statten,
Bis, da sie einst im Grase spielt,

---

*) Diese Erzählungen sollen vom Schüler so wieder nach erzählt werden, daß sich die Darstellung nicht reimt. Man nennt dieß Verfahren die Uebertragung aus der Poesie (gebundene Rede) in die Prosa (ungebundene Rede).

Sie endlich ihren eigenen Schatten,
Für eine fremde Schlange hielt.
Da biß sie, weil sie es nicht wußte,
Mit einer solchen Wuth nach sich,
Daß sie darüber sterben mußte. —
Daran, Verleumder, spiegle dich!
(Lichtwer).

98.

Der Löwe und der Fuchs.

Zum Löwen sprach der Fuchs:
„Ich muß Dir's endlich nur gestehen, mein Verdruß
Hat sonst kein Ende:
Der Esel spricht von dir nicht gut;
Er sagt, was ich zu loben fände,
Das wiss' er nicht! Dein Heldenmuth
Sei zweifelhaft; du gäbst ihm keine Proben
Von Großmuth und Gerechtigkeit.
Du würgest die Unschuld, suchtest Streit;
Er könne dich nicht lieben und nicht loben.
Ein Weilchen schwieg der Löwe still;
Dann aber sprach er: Fuchs, er spreche, was er will,
Denn was von mir ein Esel spricht,
Das acht' ich nicht.

99.

Bewahre dir ein gutes Gewissen.

Unschuld und ein gut Gewissen
Ist das beste Ruhekissen.
Es lag ein Mann auf seid'nem Pfühl,
Doch schlug sein Herz ihm bang und schwül;
Er warf sich hin, er warf sich her,
Als ob sein Bett' von Dornen wär',
Und träumt er, war's ein banger Traum,
Denn in des Herzens dunkelm Raum,
Da wohnte Schuld und Furcht vor Strafen
Und ließ nicht ruhen ihn und schlafen.
Ein anderer Mann lag nebenbei
Auf einer harten niedern Streu.
Doch schlief er sanft und träumte süß
Vom Himmelsglück und Paradies.
Und fragst du, wer ihn eingewiegt,
Ihn, der so sanft und friedlich schlief?
Sein Engel war's, sein gut Gewissen!
Das legte sanft sein Ruhekissen.

100.

Thue das deine treu; dann wirst du dich glücklich fühlen.

Das beste Mahl.

„Heut," sprach klein Hänschen wohlgemuth,
„Heut schmeckt mein Abendbrod mir gut;
Hab heut die Schwester nicht geneckt,
Kein Kind beleidigt und erschreckt;
Die Sprüche konnt' ich wie ein Daus
Und ward gelobt in Schul' und Haus.
Ganz anders stand es sonst um mich!
Da hieß es: Hänschen, schäme dich!
Oft ließ mein Vesperbrod ich stehn
Und mich vor keinem Menschen sehn.
Das macht: ich hatte, faul und wild,
Oft keine einz'ge Pflicht erfüllt."
Nur wer auf Fleiß und Sitte hält,
Dem lächelt freundlich Flur und Feld,
Dem schmeckt sein Brod wie Mazipan.
Und Jeder sieht ihn freundlich an.
(Agnes Franz)

101.

Das wohlthätige Kind.

Das kleine, gute Julchen saß
Einmal vor ihrer Thür, und aß
Vergnügt ihr Vesperbrod.
Da kam ein armer, alter Mann,
Und sah das Mädchen bittend an,
Und Julchen reicht mit edlem Sinn
Ihr ganzes Vesperbrod ihm hin,
Das ihr die Mutter gab.
„Gott segne dich, du liebes Kind,
Bleib immer froh und gut gesinnt,

Und klagte seine Noth:
„Den ganzen Tag ging ich umher —
Ach, liebes Kind mich hungert sehr;
Gib mir ein Stückchen ab!“
So wirst du glücklich sein!
Wer gerne wohlthut, wo er kann,
So sprach der arme, alte Mann,
Den wird Gott auch erfreu'n.“

102.

Das Täublein.

Einmal ging Mutter Liese
Zur neubegrünten Wiese
Mit ihren Kinderlein.
Sieh da! im Erlenschatten
Spaziert auf Blumennatten
Ein Täublein, zart und fein;
Hübsch mit dem Köpflein nickt es,
Bald da, bald dorthin pickt es
Mit seinem Schnäbelein.
„Seht,“ sprach die fromme Mutter
„Das kleine Thier sucht Futter;
„Nun merket fleißig auf! —
„Wenn es was aufgepicket,
„Seht! — Seht ihr's jetzt? — so blicket
„Es in die Höh hinauf.
„D'rum, Kinder, wenn ihr esset:
„Das Beten nicht vergesset,
„Seht auch zum Himmel auf!“

Aufg. 67. Welche Sätze dieser Gedichte stehen in der umgekehrten Wortfolge der Beifügung?

103.

Der Ursprung der Rose.

Den Rosenzweig benagt
Ein Lämmchen auf der Weide,
Es thut's nur sich zur Lust,
Es thut's nicht ihm zu Leide.
Dafür hat Rosendorn
Dem Lämmchen abgezwackt
Ein Flöckchen Wolle nur;
Es ward davon nicht nackt.
Das Flöckchen hielt der Dorn
In scharfen Fingern fest;
Da kam die Nachtigall
Und wollte bau'n ihr Nest.
Sie sprach: „Thu' auf die Hand
Und gib das Flöckchen mir,
Und ist mein Nest gebaut,
Sing' ich zum Danke dir.“
Er gab, sie nahm und baut',
Und als sie nun gesungen,
Da ist am Rosendorn
Vor Lust die Ros' entsprungen.

104.

Das junge Roß.

Ein junges muthges Roß,
Dem Arbeit nicht so wohl gefiel,
Als Freiheit, Müssiggang und Spiel,
Riß sich von seinem Joche los
Und floh davon auf grüne Weiden,
O welche Freuden! —
Der Lenz und Sommer strich
In frohem Müssiggang' dahin
Ihm kam die Zukunft nicht in Sinn;
Es lebte jetzt und freute sich.
Allein der Winter nahm die Freuden
Den grünen Weiden.
Die Wiesen wurden leer;
In Lüften stürmt ein rauher Nord.
Das Pferdchen floh von Ort zu Ort
Und fand kein Dach, kein Futter mehr
Jetzt warf es ängstlich seine Blicke
Auf sich zurücke.
„Ich Thor!“ rief es, „ach, ach!
Hätt' ich die kurze, schöne Zeit,
Das Bischen Arbeit nicht gescheut:
Jetzt hätt ich Hafer, Heu und Dach.
Wie schrecklich! Für so kurze Freuden
So lang zu leiden!“

Weisse.

105.

Der vermeinte Teufel.

Ein Bauer saß an einem Baum', entkleidet und verlassen;
Er weinte laut und wußte kaum vor Schmerzen sich zu fassen.
Zwei Räuber hatten ungescheut ihm abgeraubt sein Geld und Kleid.
Schon sah er trüb und hoffnungslos sie in's Gebüsch entweichen;
Schon wollt er arm und nackt und blos zu seiner Hütte schleichen:
Als riesengroß aus Mohrenland ein Negerjüngling vor ihm stand.
Der Schwarze ließ ihn unverweilt die Raubgeschichte klagen
Und wo die Frevler hingeeilt durch Winke blos sich sagen;
D'rauf, eh' der Bauer sich's versah, stand nackt vor ihm der Wack're da,
„Hier," sprach er, „nimm die Kleider mir auf wenig' Augenblicke!
Ich komm in einem Nu zu dir mit Kleid und Geld zurücke."
D'rauf sprang er fort und holte bald die Räuber ein im nahen Wald'.
„Steht!" donnert er voll Löwenwuth, „sonst schlepp' ich auf der Stelle
Mit Sack und Pack, mit Fleisch und Blut euch Schurken in die Hölle;
Sie klafft sich auf im Augenblick', gebt ihr nicht Kleid und Geld zurück!"
Als flammte rund umher der Wald, so zitterten die Räuber;
Sie glaubten sich schon angekrallt, bekreuzten sich die Leiber
Und warfen von sich Geld und Kleid und heulten und entsprangen weit.
Wie ging das Herz des Negers auf, als er den Raub errungen!
Er kam zurück in vollem Lauf' mit Kleid und Geld gesprungen.
„Her mein Gewand." rief er erfreut, „hier ist dein Geld, hier ist dein Kleid!"
Der Bauer stürzte dankbar sich vor seinem Retter nieder,
„Nimm" bat er, „nimm das Geld für dich, das Kleid nur nehm' ich wieder!" —
„Nein," rief der Mohr, „für Dank und Lohn dient' ich dir nicht!" und sprang davon.

J. G. Zimmermann.

Aufg. 68. Welche Beifügungen finden sich in 103, 104, 105? Drückt die Eigenschaftswörter in den 3 Steigerungsstufen aus!

§. 12.

Erzählungen in Briefform.

106.

Greiz, den 7. Mai 1852.

Mein lieber Heinrich!

Du wolltest gern wissen, was uns der Lehrer heute von dem Glase erzählt hat. So viel ich mir gemerkt habe, will ich Dir wieder erzählen. Er sagte ungefähr Folgendes:

Unsere Fenster, Spiegel, Wasserflaschen, Trinkgläser, Brillen sind aus Glas gefertigt. Das Glas ist schon sehr alt und wurde einst von einem Volke erfunden, welches zur See großen Handel in andere Länder trieb. Dieses Volk waren die Phönizier. Sie wohnten nicht wie wir in Europa, sondern in Asien. Einst landeten sie mit ihren Schiffen an einer sandigen Küste und da die Schiffsleute hungrig waren, so wollten sie sich in einem Kessel Speise kochen.

Es fehlte aber an Steinen und deßhalb stellte man den Kessel auf Salpeterstücke, die man aus dem Schiffe herbeiholte. Durch das Feuer wurde der Salpeter zum Schmelzen gebracht und er vermischte sich mit der Asche und dem Sande. Man erblickte nun eine Masse, welche durchsichtig war und woraus unser Glas besteht. Mehr weiß ich nicht zu erzählen. Einen herzlichen Gruß von

Deinem

(Petermann) Robert.

Augf. 69. Schreibt aus diesem Brief alle Zeitwörter heraus, und theilt sie in bezügliche und unbezügliche!

107.

Lieber!

Höre nur, welches Unglück gestern meinen Bruder getroffen hat! In unserm Hofe befindet sich ein Holzstall, von welchem er Holz herabwerfen sollte. Er holte eine Leiter, um auf den Holzboden zu steigen. Als er auf der vorletzten Sprosse ankommt, fällt die Leiter um und mein Bruder stürzt herunter. Er schrie fürchterlich, und als mein Vater hinlief, sahe dieser zu seinem großen Schrecken, daß mein armer Bruder den linken Arm gebrochen hatte. Schnell schickten wir nach dem Wundarzte. Zum Glück war dieser auch zu Hause. Der Arm wurde wieder eingerichtet und die fürchterlichen Schmerzen, die mein Bruder bis jetzt hatte erleiden müssen, ließen etwas nach. Gott gebe, daß der Arm wieder ganz gut heilen mag! Meine Aeltern waren außer sich vor Schrecken. Der Arzt versicherte, der Arm sei sehr gut eingerichtet, und sie haben sich nun etwas beruhiget.

Wenn Du kannst, besuche doch meinen Bruder recht bald. Leb' wohl. Ich bleibe

Dein

(Petermann) N.

108.

P., den 18. April 1839.

Lieber Karl!

Ich hatte heute in früher Morgenstunde einen rührenden Auftritt, den ich Dir geschwind erzählen muß. Als ich in die Schule ging, wankte ein armer Knabe wie ein Schatten auf mich zu und weinte. „Was fehlt Dir?“ fragte ich ihn. „Ach!“ sagte er, „mich hungert gar zu sehr; meine Aeltern sind mir gestorben. Niemand erbarmt sich mein und gibt mir bei der theuren Zeit einen Bissen Brod!“ Kaum hatte ich das von ihm gehört, so griff ich nach meinem Frühstücke in die Tasche und gab's ihm. „Da iß,“ sagte ich, „und morgen um diese Zeit komm' wieder zu mir, wann ich in die Schule gehe; da will ich Dir auch mein Brod geben.“ Gott, welche

Freude war ihm das! Er hing, eh' ich's mich versah, an meinem Halse und weinte Freudenthränen. „Gott Lob!" fing er endlich an, nun kann ich wieder einmal essen." Mir war dabei so wohl zu Muthe, daß ich Dir's kaum sagen kann. O Karl, laß uns gute Menschen werden, die die Noth ihrer Mitbrüder zu vermindern suchen; es gibt kein süßeres Gefühl, als Wohlthun. Ich will alle Morgen mein Frühstück sparen, um es dem armen Jungen zu geben, und was ich mir sonst auf eine erlaubte Art erübrigen kann, will ich armen und nothleidenden Menschen reichen. — Denke hübsch an mich, — nur daß Du nicht denken mögest, ich habe Dir, meinem Herzensfreunde den Vorfall geschrieben aus Eitelkeit, — und besuche bald

Deinen

aufrichtigen Freund.

(Ritsert.) August.

109.

D., den 25. März 1841.

Liebster Georg!

Gestern hat sich ein trauriger Vorfall in unserm Städtchen ereignet. Ackermann's Fritz erhandelt von einem seiner Schulkameraden ein Terzerol. Er will vor'm Thore eine Probe damit machen und ladet es auf der Kinderstube mit Schrot. Eben als dieß geschehen ist, wird er eilends zu seinem Vater gerufen. Er läßt das Gewehr auf dem Tische liegen und läuft hinunter. Als er noch mit seinem Vater spricht, wird ein Schuß im Hause und zugleich ein ängstliches Geschrei gehört. Alle die unten sind, stürzen die Treppe hinauf, dem Geschrei nach. Stelle dir den Schrecken des Vaters und der Mutter vor, als sie ihr jüngstes Kind zerschossen neben der in Ohnmacht gefallenen Kinderfrau erblicken! Diese war mit dem Kinde nebst Fritzens jüngerem Bruder unter der Zeit, da dieser bei'm Vater sich befand, auf die Stube gegangen. Der arme Karl nimmt das Terzerol, denkt nicht, daß es geladen sei, und sagt im Scherze zu seiner Schwester: „Minchen, ich schieße dich todt." Um dem Kinde eine Freude zu machen, streut er etwas Pulver auf die Pfanne und drückt auf sie ab. Noch lebt die Kleine; aber man weiß nicht, ob sie die Gefahr überstehen wird. Fritz, der ein gutes Herz hat, geht seitdem ganz tiefsinnig umher und die Aeltern sind für zwei Kinder besorgt. Man kann doch nicht vorsichtig genug mit Pulver und Schießgewehr sein! Ich will mir diesen beklagenswerthen Vorfall zur Warnung dienen lassen und nicht unbedachtsam mit Gewehren spielen. Lebe wohl!

Dein

Freund

(Ritsert.) Ludwig.

Aufg. 70. Welche Ergänzungen in Wen- und Wemfalle finden sich in diesem Briefe? —

110.

Ludwigsburg, den . . . . .

Lieber Freund!

Ob ich gleich schon seit 4 Wochen vergebens auf einen Brief von Dir warte, so soll mich dieß doch nicht hindern, Dir vorher wieder zu schreiben, besonders da ich Dir ein ganz lustiges Geschichtchen erzählen will, welches wir von unserm guten Lehrer gestern hörten.

Karl, der zehnjährige Sohn eines Schneiders, spielte mit mehreren seiner Kammeraden in einem eingezäunten Platze, in dem sich mehrere **leere**, aber ziemlich tiefe Lohgruben befanden. Karl sprang aus Vorwitz in eine von denselben. Ei, riefen seine Kameraden, wie wirst du wieder herauskommen, Karl? Ach, ihr dummen Menschen, erwiederte dieser ganz ruhig, da laufe ich in die Scheune, hole mir eine Leiter, und steige dann auf dieser heraus. — Ich wünsche, **daß das** Geschichtchen Dir gefallen möge. Wenn uns der Lehrer wieder eines erzählt, so will ich Dir es wieder schreiben.

Ich wünsche Dir wohl zu leben und bin

Dein

aufrichtiger Freund

(J. G. C. Wörle.) A. K.

Unterscheide: **leere** und **lehre**.

Merke: **das** (Geschlechtswort und hinweisendes Fürwort) wird geschrieben, wenn du es mit **dieses** oder **welches** verwechseln kannst; ist dieß nicht der Fall, so setze stets **daß** (Bindewort).

Aufg. 71. Schreibe aus deinem Buche 30 Sätze ab, in welchen **das**, und 30, in welchen **daß** vorkommt; prüfe das Wörtchen jedesmal nach vorstehender Regel!

111.

Warburg, am . . . . .

Guter, theurer Freund!

Es ist mir recht gut bewußt, daß Du gern lustige Geschichtchen anhörst, um brav darüber lachen zu können. Um Dich im Geiste einmal recht weidlich lachen zu sehen, will ich Dir hier eine ganz kurze Erzählung mittheilen, die in der That drollig genug ist. Lies tapfer darauf los, und sieh zu, wie sie Dir gefällt!

In einem Städtlein der Schweiz übernachtete einstmals ein Fremder. Als er in's Bette gehen wollte und schon ganz ausgekleidet war, langte er noch ein **Paar** Pantoffeln aus dem Bündel hervor, zog sie an, band sie mit den Strumpfbändern recht sorgsam an den Füßen fest und legte sich also in das Bette. Da sagte zu ihm ein anderer Wandersmann, der in der nämlichen Kammer übernachtete: Guter Freund, warum thut ihr das? Darauf erwiederte der erste: Aus Vorsicht; denn ich träumte einmal, ich wäre in eine Glasscherbe

getreten, und da habe ich im Schlafe solche Schmerzen empfunden, daß ich um keinen Preis mehr barfuß schlafen möchte.

Macht Dir dieser „vorsichtige Träumer" wirklich Spaß, so wird das ungemein erfreuen

Deinen

gern vergnügten

(G. A. Winter.) E. H.

Unterscheide: ein Paar = zwei zusammengehörige Theile; paar = einige, etliche; baar = baares Geld; bar = eine Endsilbe; Bahre = ein Werkzeug zum Tragen.

112.

H., den . . . . .

Mein lieber Franz!

Du wirst Dich gewiß noch des kleinen Fritz H. erinnern, mit dem wir, als Du noch bei uns in Gotha warest, zusammen in einer Klasse saßen. Besinne dich nur! Es war ein kleiner, wilder Junge, der gerne vor den Stunden auf den Bänken herumtobte und seines Muthwillens halber gar oft vom Lehrer bestraft wurde. — Nun denke Dir, gestern hat dieser wilde Bursche sogar ein Bein gebrochen und bejammert jetzt in den größten Schmerzen seinen Leichtsinn. Aber wie kam denn **das**? höre ich Dich fragen. Geduld, **das** sollst Du gleich erfahren! Fritz ging gestern, wie gewöhnlich, nach der Schule vor **das** Thor. **Das** Erste, was ihm draußen in seine Augen fällt, ist eine himmelhohe Pappel mit einem Krähenneste. **Das** muß ich haben! rief er sogleich und kletterte, ohne auf die Warnung seiner übrigen Kameraden zu hören, den Baum hinan. Aber kaum auf der Hälfte seines gefährlichen Weges knackt ein Zweig; er fiel herunter — und da lag der unbesonnene Junge mit einem zerbrochenen Beine!

Siehe, lieber Franz, so geht es, wenn man allzu wild und leichtsinnig ist. Nicht wahr, wir wollen klüger sein und **das** Beispiel des unglücklichen Fritz zu Herzen nehmen. Ist **das** nicht **das** Beste, was wir aus dieser traurigen Geschichte lernen können? Du bedauerst aber den armen Fritz trotz seines Leichtsinns gewiß eben so sehr wie

Dein

(Kellner.) Karl.

113.

Bonn, den 14. Mai 1830.

Lieber Freund!

Ich muß Dir geschwind erzählen, welche große Freude wir vor einigen Tagen erlebt haben. Wir Kinder hatten uns am Abend vor dem Christfeste zur gewöhnlichen Stunde zur Ruhe begeben und ungefähr bis gegen sechs Uhr Morgens sanft und ruhig geschlafen, als unser lieber Vater uns auf einmal weckte und uns befahl, uns mög-

lichst geschwind anzukleiden und in das untere Zimmer zu ihm zu kommen. Die Mutter hatte uns die Festtagskleider zurecht gelegt. In wenigen Augenblicken waren wir Alle fertig. Dann eilten wir hinunter. Du denkst Dir nicht unser Erstaunen, als wir beim Eintritt in des Vaters Zimmer eine kleine Fichte mit einer Menge brennender Wachslichtchen schimmern sahen. An derselben hingen allerhand prächtige Sachen, als: vergoldete Aepfel und Nüsse, Mandeln und Kuchen, Husaren und Pferde von Kuchenteig gebacken, und rings um den Lichterbaum standen Schüsseln mit allerhand Geschenken für ein jedes von uns. Wir konnten vor Verwunderung und Freude kaum sprechen. Dann wurde Alles besehen und probirt. Wie glücklich fühlten wir uns, so gute Aeltern zu haben! Gewiß haben Dir Deine theuern Aeltern auch an diesem Tage eine Freude bereitet. Theile mir bald die Nachricht davon mit und erzähle mir, was Du bekommen hast; komme aber auch bald hierher, damit Du an unserer Freude Theil nehmest.

Wir erwarten Dich in den ersten Tagen.

Du wirst nicht vergebens warten lassen

Deinen

wahren Freund

Eduard Keller.

Aufg. 72. Suche in 112 und 113 Beifügungen, welche durch ein Dingwort im Wessenfall und solche, welche durch ein Mittelwort und Fürwort ausgedrückt sind!

Aufg. 73. Durch welche Umstände findest du in diesen Briefe die Zeitwörter näher bestimmt?

Anmerk. Als Aufgaben zu Erzählungen in Briefform eignen sich gleichfalls die unter §. 10 und 11 stehenden Erzählungen. Wir unterlassen deshalb der Raumersparniß wegen weitere Aufgaben, da ja ohnehin jedes Lesebuch derartigen weitern Stoff bietet.

Fünfte Stufe.

Kleine Beschreibungen.

§. 13.

Beschreibungen in gewöhnlicher Form.

114. Der Stuhl.

Der Stuhl ist ein Zimmergeräthe. Er besteht aus einem Sitze, einer Lehne und gewöhnlich 4 Beinen. Er ist dazu bestimmt, daß man sich darauf setzt. Die Lehne gehört zum Anlehnen, damit man bequemer auf dem Stuhle sitzt. Sie ist an den Sitz befestigt, und

in demselben stecken 4 Beine. Der Stuhl ist gewöhnlich von Holz und wird vom Tischler verfertigt.

Merke: 1) Zum = zu dem, vom = von dem, am = an dem, im = in dem, beim = bei dem.

2) Endigt sich das Dingwort im Wessenfall der Einzahl auf es, so bekommt es im 3. Falle der Einzahl die Endung e, z. B. der Stuhl, des Stuhles, dem Stuhle.

115. Wie sieht deine Schiefertafel aus?

Meine Schiefertafel ist ein längliches Viereck und besteht aus dem Schiefersteine und dem Rahmen. Der Schiefer selbst ist geglättet, hat eine schwarzblaue Farbe und geht in die Rinnen des Rahmens hinein, damit er nicht leicht herausfallen kann. Der aus Tannenholz verfertigte, glatt gehobelte, weiße Rahmen ist aus vier Stücken zusammengesetzt, welche an den Ecken ineinandergefügt und geleimt sind. Damit der Rahmen länger und besser halte, wurde er an den Ecken mit weißem Bleche beschlagen, und in der Mitte einer der kürzeren Seiten derselben ist ein kleines Loch gebohrt, durch welches eine Schnur gezogen ist um die Schiefertafel aufhängen zu können. Besondere Kennzeichen meiner Schiefertafel sind noch die neben der Schnur in den Rahmen eingeschnittenen Anfangsbuchstaben meines Namens: B. M. (Ritsert).

Aufg. 74. Welche Ergänzungen im Wen- und Wemfalle finden sich im N. 114 und 115?

Regel über m u. n im dritten und vierten Falle.

Mit m wird nur der 3. Fall der Einzahl geschrieben. Selbst dieser erhält es nur. 1) bei den bestimmten und unbestimmten Geschlechtswörtern männlichen und sächlichen Geschlechts, z. B. dem Schiefersteine, dem Hause; 2) bei den Fürwörtern, die gebeugt werden, wie das bestimmte und unbestimmte Geschlechtswort, z. B. diesem, jenem; 3) bei Eigenschaftswörtern, wenn sie ohne Geschlechtswort als Beifügung bei dem Hauptworte stehen, z. B. mit weißem Bleche; 4) steht aber im 3. Fall der Einzahl ein Geschlechtswort oder Fürwort mit einem oder mehreren Eigenschaftswörtern vor dem Hauptworte, so bekommt nur das Geschlechtswort das m; z. B. dem fleißigen Kinde, dem alten, schwachen Manne. Der 3. Fall der Mehrzahl und der 4. Fall der Einzahl bekommt nie ein m, z. B. aus den Wänden; ich sah den Knaben.

Zur leichtern Anwendung dieser Regel merke Folgendes:

Kannst du an die Stelle des Dingwortes mir setzen, so ists der 3. Fall; kannst du mich setzen, so ists der 4. Fall; z. B. das Haus besteht aus dem Dache 2c. (aus mir) = der 3. Fall. Gestern sah ich einen tollen Hund (mich) = d. 4. Fall.

Aufg. 75. Suche aus deinem Buche 40 Sätze, in welchen der 3. Fall der Einzahl, 40, in welchen der 4. Fall der Einzahl, und 20, in welchen der 3. Fall der Mehrzahl vorkommt!

116. Das Wohnhaus.

Das Haus besteht aus **den** Wänden und **dem** Dache. Die Wände werden von Steinen, Kalk, Sand und Lehm gemacht. An manchen Häusern sind sie auch nur von Holz. Auf den Wänden ruht das Dach. Das Dach ist mit Schiefern oder Ziegeln gedeckt, zuweilen auch mit Schindeln oder Stroh. In **dem** Hause sind verschiedene Abtheilungen, als: Stuben, Kammern, Küchen, Böden. Der untere Theil des Hauses über der Erde heißt das Erdgeschoß. Im Erdgeschoß sind gewöhnlich eine oder mehrere Stuben und eine Küche. In **dem** Hause sind Fenster, damit Licht eindringen kann, und Thüren, zum **Ein- und Ausgehen.**

Das Haus **schützt** den Menschen vor Regen, Kälte, Schnee und Wind.

Merke: Wenn mehrere zusammengesetzte Wörter dasselbe 2. Glied haben, so wird dieses zur Vermeidung der Wiederholung in der vorangehenden Zusammensetzung weggelassen, aber das Hauptglied vom erst später nachfolgenden Beziehungsgliede durch ein Bindungszeichen getrennt, z. B. Ein- und Ausgehen, Schul- und Wohnzimmer, Lese-, Sprach- und Aufgabenbuch.

117. Das Dorf.

Ein Dorf ist ein Wohnort, wo die Häuser nicht ganz dicht beisammen und nicht in **geraden** Reihen stehen. Auch sind die Häuser der Dörfer nicht so hoch, wie in der Stadt, und sehr oft nur mit Schindeln oder Stroh gedeckt. Die Bewohner der Dörfer treiben hauptsächlich Ackerbau und Viehzucht. Deßhalb erblickt man auch gewöhnlich neben ihren Wohnhäusern Scheunen, Schuppen und Ställe. Scheunen, Schuppen und Ställe nennt man Wirthschaftsgebäude. Ein Wohnhaus mit den dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden heißt **Gehöfte**. Aus einem Dorfe führen verschiedene Wege und Fußsteige auf die nahen Felder und Wiesen.

Nur wenige Bewohner der Dörfer treiben Handwerke. Man nennt die Dorfbewohner gewöhnlich Landleute.

Unterscheide: **geraden** von **gerathen.**

Ist zweifelhaft man in der Wahl
Der Mitlaut' an des Wortes Ende,
Denk' man es mehrfach an der Zahl,
Verlängere das Wort behende,
Weil man dann sicher und gewiß erfährt,
Ob man ihn hart, ob man ihn milde hört.

118. Die Stadt.

Eine Stadt ist ebenfalls ein Wohnort für Menschen. Die Häuser einer Stadt sind **dicht** aneinander gebaut und bilden lange, einander gegenüberstehende Reihen, zwischen denen breite, gepflasterte Straßen und Gassen hinlaufen. Jede Straße oder Gasse hat in größeren Städten ihren eigenen Namen. In der Mitte der Stadt liegt gewöhnlich ein großer, häufig viereckiger Platz, der mit großen, schönen, aus Steinen erbauten und mit Ziegeln oder Schiefern gedeckten Häusern umgeben ist. Dieser Platz heißt Marktplatz. Auf diesem Platze versammeln sich an bestimmten Tagen in jeder Woche Leute, in der Regel Landleute, welche allerlei Lebensmittel, als: Gemüse, Butter, Käse, Eier, Fleisch und andere Dinge an die Bewohner der Stadt verkaufen. Neben oder mitten auf dem Marktplatze steht das Rathhaus.

In den Städten wohnen Handwerker, Kaufleute, Künstler, Gelehrte, Beamte, zuweilen auch Soldaten mit ihren Offizieren.

Nr. 116, 117 und 118 aus Winters Magazin I.

119. Das Pferd.

Das Pferd ist das schönste, vierfüßige Hausthier. Es hält sich im Stalle und auf der Weide auf. Es ist stolz, muthig und gelehrig. Es hat einen langen gesenkten Kopf, am Halse eine Mähne, eine breite Brust, ungespaltene Hufe und einen langhaarigen Schweif. Es frißt gern Haber, Salz und Brod, Gras, Klee, Heu und Haberstroh. Es dient zum Fahren und Reiten, zum Lasttragen und Maschinentreiben.

Aufg. 76. Welches sind die Subjecte und Prädicate in vorstehenden 2 Beschreibungen?

120. Der Flachs.

Der Flachs ist eine der vorzüglichsten Gespinnstpflanzen. Derselbe fordert ein etwas feuchtes, lockeres und fettes Erdreich. Er hat einen zwei bis drei Fuß hohen Stengel, längliche, schmale, spitzige Blätter, blaue Blüthen, rundliche, fächerige Samenkapseln oder Bollen, und glänzend braune Samenkörner. Derselbe blüht im Juni und Juli, wird aber vor seiner völligen Reife ausgerauft, in Garben gebunden und nach Hause gebracht. Seine Fortpflanzung geschieht durch den Leinsaamen, welchen man in den letzten Tagen des Aprils oder Anfangs Mai aussäet. Aus den Flachsstengeln wird durch Rösten, Brechen und Hecheln der Flachs gewonnen, und aus dem Leinsaamen wird das Leinöl bereitet.

Unterscheide: Die Oele und die Elle.

121. Das Eisen.

Das Eisen gehört zu dem Erz oder zu den Metallen. Man erhält es von einem Stein, der Eisenstein heißt und aus der Erde gegraben wird. Er hat ein blaues, schwärzliches Ansehen. Wenn der Eisenstein aus der Erde herausgeschafft ist, so kommt er in ein starkes Feuer, wo er geschmelzt wird. Man nennt den Ort, wo dies geschieht, den Hochofen. Wenn der Eisenstein durch Feuer geschmelzt wird, so fließt das Eisen auf große Massen zusammen. Was von dem Stein zurückbleibt, sind die **Schlakken**. Die großen Massen, auf die das schmelzende Eisen zusammenläuft, heißen **Gänze**. Aus diesen **Gänzen** werden im Eisenhammer Eisenstäbe gemacht, welche von den Schmieden, Schlossern und andern Handwerkern verarbeitet werden.

Unterscheide: Gänze oder Gänse.

Heinisch und Ludwig Lesebuch I.

122. Verwandlung der Insekten.

Die Klasse der Insekten ist unter den unvollkommneren Thieren (wirbellosen) dasselbe, was die Klasse der Vögel unter den vollkommneren Thieren (Wirbelthieren) ist; denn der größte Theil davon ist leicht geflügelt, wie die Vögel. Ueberhaupt sind die Insekten auch in vielen andern Eigenschaften gar merkwürdige Thiere, welche wundervolle Kunsttriebe, Vorgefühl des Künftigen und vor allen Dingen die Bestimmung besitzen, eine Verwandlung und gänzliche Umgestaltung ihres Körpers zu erfahren, wodurch ein und dasselbe Thier zu einem ganz anderen wird. Erst ist es z. B. eine häßliche Raupe, die ungemein gefräßig und schädlich ist, indem sie eine große Menge von Blättern und Knospen frißt, oder auch ein häßlicher Wurm, der von Koth lebt. Auf einmal wird die Raupe krank, sie krümmt und windet sich, und muß als Raupe sterben, nachdem sie sich noch öfters vorher ihr Sterbekleid gesponnen oder ihren Sarg zurecht gemacht hat. Da liegt sie oder hängt sie dann lange als todt, und die Raupe ist dann wirklich nicht mehr vorhanden. Auf einmal aber bricht der Frühlingssonnenschein herein; da springt der Sarg entzwei, und aus dem Grabe geht nun ein ganz anderes Leben hervor, als das vorige war; ein schöner bunter Schmetterling, der all das Schädliche und Häßliche, was die Raupe hatte, abgelegt hat, der gar keine Blätter und keinen Koth mehr fressen mag, sondern mit seiner niedlichen langen Zunge allenfalls blos die Thautröpflein oder auch den Honigsaft aus den Blüthen saugt, sehr oft aber auch gar Nichts mehr zu genießen braucht, weil er sich in dieser seiner letzten Gestalt der Welt nur ganz kurze Zeit zeigt. Sehr viele Insekten machen eine solche Absterbung und gänzliche Verwandlung durch

und leben hernach zuletzt als schönes geflügeltes Insekt in der Luft und auf Blumen, während sie vorher als Wurm in der Erde, im Wasser, im Morast und Unrath lebten; doch können sich auch manche Insekten, z. B. die häßliche Laus, der giftige Scorpion, die Spinne nicht dazu entschließen, so zu sterben, und bleiben daher bis ans Ende das, was sie waren, — eine häßliche Spinne, oder Laus, oder **Scorpion**.

Bei einer solchen Verwandlung kann man sich Viel denken, und schon die Alten haben deßhalb den Schmetterling und seine Verwandlung als ein Sinnbild der Unsterblichkeit der Seele betrachtet.

G. H. Schubert.

Merke: Fremdwörter erhalten blos k, nicht ck.

Aufg. 77. Suche aus deinem Buche mehrere dergleichen!

Aufg. 78. Welche Eigenschaftswörter sind in Nr. 122 als Beifügungen gebraucht?

123. Der Regen.

Wenn die Dünste in den Wolken in Tropfen zusammenfließen, so werden sie schwerer als die Luft und fallen herab. Es regnet. Der Regen ist verschieden: es gibt Strich- und Landregen, Staub- und Platzregen. Ein Strichregen ist, wenn es nur in einer Gegend regnet; ein Landregen, wenn es im ganzen Lande regnet. Beim Staubregen sind die Tropfen so fein wie Staub; beim Platzregen sind sie dagegen groß und stark und fallen mit aller Gewalt herab. Groß ist der Nutzen des Regens. Er befeuchtet die Erde und macht sie fruchtbar; ohne ihn würden die Quellen vertrocknen und Menschen und Thiere würden verdursten. Er kühlet auch die Luft ab und reiniget sie von schädlichen Dünsten und Insekten. Wir können Gott für ihn nicht genug danken.

Heinisch und Ludwig I.

124. Der Sommer.

„Es ist heiß und der Schweiß läuft mir über das Gesicht," spricht mancher Mensch, wenn die Sonne im Sommer ihre Strahlen auf die Erde sendet. Die Blumen hängen ihre Köpfe, die Feld- und Gartenfrüchte **lechzen** nach **Erquickung** und die Erde ist hart wie ein Stein. Siehe, da steigen dicke schwarze Wolken am Himmel empor, der Donner rollt in der Ferne, und immer näher und näher zieht das Gewitter heran. Die Blitze zucken durch die Luft, der Donner kracht, der Regen strömt nieder und die verschmachtete Schöpfung lebt von Neuem auf.

Im Sommer kommen viele Gewächse zur Reife. Die Kirschen, die Johannis-, Stachel- und Erdbeeren **erquicken** uns durch den kühlenden Saft. Der Landmann schärft seine Sense und mäht das

Gras der Wiese zu Heu, und geht alsdann auf das Feld, um das Korn, den Weizen, die Gerste und den Hafer einzuernten. Auch der Gärtner erntet den Fleiß seiner Hände. Er nimmt die Bohnen, die Gurken und andere Früchte ab. So geht noch alle Jahre Gottes Verheißung in Erfüllung. So lange die Erde steht, soll nicht aufhören Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

Aufg. 79. Welche Wörter werden mit qu = kw geschrieben?

125. Der Winter.

Der Himmel ist in dichte, dichte Wolken gehüllt. Nicht Regen, sondern Schnee fällt auf die Erde nieder. Da jubeln die Kinder und denken an den Schlitten. Der Schnee nimmt überhand und Berg und Thal, Feld und Wald ist in einen weißen Schleier gehüllt. Der Schlitten **gleitet** leicht auf der Schneedecke dahin und lauter Peitschenknall durchhallt die Luft. Die Kälte wird immer größer und größer. Das Feuer in dem Ofen geht den ganzen Tag nicht aus. Warme Handschuhe, dichte Mäntel und dicke Pelze schützen uns vor dem Froste. Eine dicke Eisdecke überzieht die Flüsse und Teiche, und muntere Schlittschuhläufer tummeln sich auf dem glatten Eise.

Das Feld und der Garten ruhen aus und sammeln neue Kräfte für den Frühling und Sommer. In den Wäldern sieht und hört man keinen Singvogel; hie und da springt ein Hase auf und das scheue Reh verbirgt sich in das Gebüsch.

In den langen Abenden versammeln sich der Vater, die Mutter und die Kinder um den Tisch und hören aufmerksam zu, wenn eins von ihnen aus einem nützlichen Buche etwas vorliest. Für die Kinder ist besonders **ein** Abend reich an Freuden: Es ist der Weihnachtsabend, an welchem sie sich um den hellen Christbaum versammeln und von ihren Aeltern mit allerhand Geschenken beglückt werden. Bei allen Christen auf der ganzen Erde herrscht an diesem Tage Freude, denn Allen gilt die frohe Botschaft: „Euch ist heute der Heiland geboren!"

Nr. 124 und 125 aus Petermanns Aufgabenbuch I.

Unterscheide: gleiten, kleiden, begleiten, bekleiden.

Aufg. 80. Welche Ergänzungen und Umstände findest Du in Nr. 125?

Aufgaben.

126. Beschreibe dein Lesebuch, deine Bibel, dein Gesangbuch, dein Lineal, dein Federmesser, dein Federrohr, dein Kleid, deine Weste, deinen Rock, deine Schuhe, deine Stiefel, deinen Tisch, deinen Stuhl, dein Taschenmesser, den Altar und die Kanzel in der Kirche deines Ortes, und beantworte dabei folgende Fragen:

1) Was ist das Ding? 2) Wie ist das Ding? 3) Was für

Theile hat dasselbe? 4) Woraus ist es gemacht? 5) Von wem wird es gemacht? 6) Wozu dient es?

127. Beschreibe die Schulstube, deine Wohnstube, den unteren Stock und den oberen Stock deines Wohnhauses, dein ganzes Wohnhaus, das deines Nachbars, das Schulhaus, die Kirche, deinen Wohnort, und halte dich dabei an folgende Fragen:

1) Was ist das Ding? 2) Wo befindet es sich? 3) Wie ist es im Ganzen? 4) Was für Theile hat es? 5) Wem gehört es? 6) Wozu dient es oder womit beschäftigen sich dessen Bewohner?

128. Beschreibe die Katze, das Schwein, die Kuh, den Hirsch, das Reh, den Hasen, die Ratte, die Maus; die Gans, die Ente, das Huhn, den Sperling, den Raben, die Dohle, den Kanarienvogel, die Schwalbe, den Storch; den Frosch, den Krebs, den Maikäfer, die Mücke, die Kupferotter; den Birnbaum, den Zwetschgenbaum, die Tanne, die Fichte, die Eiche, die Buche, die verschiedenen Getreidearten, den Klee, das Kraut, die Sonnenblume, die Nelke, die Rose und berücksichtige dabei folgende Fragen:

A. Thiere:

1) Was ist das Thier? 2) Wo hält es sich auf? 3) Wie ist es äußerlich beschaffen? 4) Was hat es für Eigenschaften? 5) Wo lebt es? 6) Was nützt oder schadet es?

B. Pflanzen:

1) Was ist die Pflanze? 2) Wo wächst sie? 3) Was für Theile hat sie? 4) Wann blüht sie? 5) Trägt sie Früchte und wann reifen sie? 6) Wie wird sie fortgepflanzt? 7) Wozu dient sie?

129. Beschreibe die Beschäftigung eines Gärtners!

Beete umgraben, düngen, säen, pflanzen, jäten, gießen, Gewächse und Früchte einsammeln.

130. Beschreibe die Thätigkeit beim Pflanzen eines Baumes!

Loch in die Erde graben, den Baum und einen Pfahl hinein setzen, das Loch mit Erde zuwerfen, ste fest treten, den Baum anbinden.

131. Thätigkeiten beim Abnehmen des Obstes!

Einen Handkorb, einen Tragkorb und eine Leiter holen. Leiter anlegen, auf die Leiter steigen, das Obst abpflücken, in den Handkorb legen und den vollen Handkorb in den Tragkorb legen.

132. Thätigkeit beim Kochen der Suppe!

Feuer anmachen, Wasser ansetzen, Brod einschneiden, Salz und Schmalz darauf thun, kochendes Wasser darauf gießen, das Brod anquellen lassen.

133. Beschäftigungen beim Bauen eines Hauses.

Grund graben, Grundstein legen, Mauern aufführen, Dachstuhl aufsetzen, Dach decken, Zwischenmauern einziehen, Thüren einhängen, Fenster einsetzen, ausweißen und malen.

§. 14.

Beschreibungen in Briefform.

134.

Rheinthal, den . . . .

Beste Tante.

Gestern sind wir in unsere neue Wohnung eingezogen, deren Beschreibung Dir gewiß nicht unlieb sein wird. Dieselbe befindet sich in dem großen 3stöckigen Hause des Gerbers N. in der Hauptstraße. Wir bewohnen darin das 2te Stockwerk (Etage), welches 3 heizbare Zimmer, 2 Kammern und eine helle Küche mit Speisekammer enthält. Zu ebener Erde haben wir eine hübsche Holzlege und Antheil am Keller; auf dem Boden einen großen Raum zum Trocknen der Wäsche.

Du siehst daraus, daß wir nicht Ursache haben, unsern Umzug zu bereuen, zumal auch die Hausleute sehr brav sind. Komme nur recht bald zu uns, damit Du Dich selbst davon überzeugen kannst.

In herzlicher Liebe

Deine

Nichte

Babette.

Auf. 81. Welche Umstände des Orts sind in diesem Briefe?

135.

Brockwitz, den . . . .

Lieber Karl!

Du weißt, wie sehr ich mir ein Paar Kaninchen gewünscht habe. Gestern ging mein Wunsch in Erfüllung. Mein Vater brachte mir zwei aus Weinböhla mit. Es sind kleine niedliche Thierchen, namentlich machen sie mir große Freude, wenn sie so munter umherspringen. Sie sind kleiner, als ein Hase. Ihre Hinterfüße sind ebenfalls länger, als die Vorderfüße. Ihre Ohren sind zwar lang, aber doch kürzer als die Ohren des (nicht: von dem) Hasen. Ihre Augen sind roth; ihre Haare sind weiß und weich die Wolle. An der Schnauze stehen Spürhaare, wie man sie bei der Katze und bei einigen anderen Thieren findet. Ich füttere sie mit Brod, gekochten Kartoffeln und mit Gras. Besuche mich recht bald, dann kannst Du sie bei mir umherspringen sehen.

Es grüßt Dich

Dein

(Petermann.) Gustav Horn.

136.

Friedrichsdorf, den 18. Juli 1838.

Lieber Freund!

Gestern hatten wir einen sehr vergnügten Nachmittag. Auf einem grasreichen Platze in der Nähe unsers Dorfes fand nämlich ein Hahnenschlag statt. Ein Hahnenschlag? wirst Du sagen; was soll ich mir darunter vorstellen? Dieses sollst Du nun sogleich erfahren, Freundchen. Der Hahnenschlag ist ein Spiel. Man gräbt nämlich ein rundes Loch in die Erde, setzt einen Hahn hinein, deckt einen Topf darüber und verziert das Ganze manchmal durch einen Blumenkranz. Dann werden einem aus der Gesellschaft die Augen verbunden. Hierauf stellt man diesen, gewöhnlich in einer Entfernung von 15—20 Schritten oder auch etwas weiter, neben eine Tonne und bewaffnet ihn mit einem starken Stocke, der wohl auch bunt gemalt oder mit bunten Bändern geschmückt wird. Endlich führt man ihn dreimal um die Tonne und läßt ihn dann allein. Er tappt nun so lange herum, bis er glaubt, dem Hahne nahe zu sein; dann schlägt er aus allen Kräften darauf los, aber natürlich fast immer weit vom Ziele, wodurch ein großes Gelächter unter den Zuschauern verursacht wird. Die Blindekuh darf dreimal schlagen, hat sie das Ziel verfehlt, so kommt ein Anderer an die Reihe. Wer am Ende so glücklich ist, den Topf zu zerschlagen, der erhält den Hahn.

Daß dieses Spiel viel Vergnügen gewährt, wirst Du, wenn Du es mit Deinen Freunden einmal versucht haben wirst, selbst erfahren. Sehr lieb soll es mir sein, wenn Du mich auch bald mit einem neuen Spiele bekannt machst.

Dein

(Ritsert.) Christoph Seger.

137.

Lausigk, den 8. April 1852.

Liebe Schwester!

Am Montage habe ich viel gesehen und gehört. Der Vater nahm mich nämlich mit nach Leipzig, wo ich mir die schönen großen Häuser und die vielen Läden mit den Spielsachen besah. Aber das Alles hat mich nicht so erfreut, als ein großer Elephant, welcher zu sehen war. Der Vater machte mir die Freude und ging mit mir in die **Bude**. Hier erblickte ich zum ersten Male in meinem Leben dieses große, große Thier. Dieser Elephant sieht schwarzgrau aus und hat einen sehr langen Rüssel. Seine Augen sind klein, aber desto größer sind die Ohren, die wie Lappen an dem Kopfe herunterhängen. Die beiden weißen Stoßzähne sind sehr lang. Der große Körper ruht auf vier dicken, plumpen Beinen.

Ich hatte sehr oft in der Schule gehört, daß der Elephant gelehrig sei. Wie freute ich mich, als dieses Thier verschiedene Kunststücke verrichtete. Er kniete auf ein gegebenes Zeichen nieder; er erfaßte mit seinem Rüssel einen Hammer und pochte; er zog einen Propf aus seiner Flasche; er schoß ein Pistol ab; er nahm einen Besen und reinigte damit seine Haut; er hielt den Zuschauern eine Büchse hin, damit sie Etwas für den Aufwärter hineinlegen sollten. Der Elephant wurde mit Brod, Semmel, Aepfeln, gekochten Kartoffeln gefüttert. Er erfaßte das Futter mit dem Rüssel und führte es dem Maule zu.

Ich habe den Elephanten auch angegriffen; erst fürchtete ich mich, aber als der Aufwärter immer sagte: Greif ihn nur an, er thut nichts! so faßte ich mir ein Herz und griff ihn an sein großes, dickes Bein. Ich werde mich noch oft an dieses große Thier erinnern.

Was macht denn die Tante? Befindet sie sich wohl? Schreibe uns recht bald. Vater und Mutter grüßen Dich herzlich. Ich bleibe

Dein

Dich liebender Bruder

(Petermann.) Arthur.

Unterscheide: Die Bude = ein brettener Kramladen, die Butte = ein Gefäß. Die Butte oder Butte = ein Seefisch.

Die (der) Butter = das aus Milch geschiedene Fett, der Puder = ein feines Mehl zur Bestreuung der Haare, der Puter = ein Hahn.

138.

Meißen, den . . .

Geliebter Freund!

Den gestrigen Abend verlebte ich in einer lustigen Gesellschaft bei unserem Freunde Buschmann. Gesellschaftsspiele mancher Art ergötzten uns. Von allen Spielen aber erregte hauptsächlich eines, genannt „die verkehrte Geschichte,“ meine Lachlust. Fest überzeugt, daß Du vermöge Deiner launigen Einfälle mit diesem Spiele Deinen Freunden an einem der nahe bevorstehenden Weihnachtsabende ein recht fideles Viertelstündchen bereiten kannst, säume ich nicht, Dir in folgenden Zeilen die Beschreibung desselben zu liefern.

Der Vorsprecher hat in dem in Rede stehenden Spiele die schwerste Rolle; denn er muß alle Sätze, die er vorsagt, verdrehen. Gesetzt, Du machst den Vorsprecher, so trittst Du auf und sprichst einen Satz vor, welchen die ganze Gesellschaft im Chore oder auch nur eine Person nach der andern nachsprechen muß. Wer ein Wort anders sagt oder etwa vorwitzig Deine Satzbildung **corrigiren** will, gibt ein Pfand. Zwischen jedem Satze hältst Du inne. Als Beispiel diene Folgendes. Du erzählst etwa: Vorigen Handschuh verlor ich meinen Herbst. — Da ging ich drei Tage fin-

den, bis ich ihn suchte. — Da kam ich an ein großes Guck, da lochte ich hinein. — Drei Stühle saßen dort auf einem Herrn. — Ich nahm meinen Tag ab und sagte: Guten Hut, mein Herr! — Hier bringe ich Ihnen vier Ellen Rock zu einem neuen Tuche rc.

Doch genug! Ein Spaßvogel, wie Du einer bist, weiß nunmehr längst, wie die Sache einzuleiten ist, um alle Mitspielenden in die heiterste Laune zu versetzen. Darum schließe ich und nenne mich nur noch

Deinen

Freund

(G. A. Winter.) Ernst.

Entwürfe zu beschreibenden Briefen.

139.

Bertha an Friederike. Beschreibung der Weihnachtsfreuden.

Bertha hat mit ihren Geschwistern die ganze Nacht vor lauter Freude über die zu erwartenden Geschenke nicht schlafen können. Als es Morgens 6 Uhr schlug, da ertönte auf einmal die ihnen wohlbekannte Glocke. Alle sprangen heftig aus dem Bette, kleideten sich rasch an und sprangen in die Wohnstube. O, welche Freuden waren ihnen da bereitet! Das ganze Zimmer war erleuchtet; in einer Ecke stand ein gezierter und mit vergoldeten Aepfeln, Nüssen und Zuckerstückchen dicht behängter Baum; auf einem großen Tische lagen für jedes Kind noch eine Menge Geschenke ausgebreitet. Bertha würde einen halben Bogen voll zu schreiben haben, wenn sie Alles einzeln aufführen wollte. Sie ladet Friederike ein, lieber recht bald zu kommen und selbst in Augenschein zu nehmen.

140.

Hugo erzählt dem Ernst von einer Menagerie.

In der Stadt ist Jahrmarkt, und da gibt es immer Mancherlei zu sehen. Besonders zeichnet sich unter den Sehenswürdigkeiten eine Menagerie aus. — Platz, wo sie zu sehen. — Preis. — Beschreibung derselben und Aufzählung der Sehenswürdigkeiten: a) Säugethiere, b) Vögel, c) Amphibien. Bitte an Ernst, doch auch zu kommen und sich diese Menagerie anzusehen.

141.

Alwin erzählt dem abwesenden Bruder, wie das Geburtsfest des Vaters gefeiert worden ist.

Alwin erinnert den Bruder an jene Zeit, wo Beide noch gemeinschaftlich bedacht waren, an diesem Tage den guten Vater zu erfreuen. Jetzt liegt ihm die angenehme Sorge dafür ganz allein ob, und er hat gethan, was in seinen schwachen Kräften stand. Das

Arbeitszimmer des Vaters wurde mit Eichenlaubkränzen geschmückt und am Morgen des feierlichen Tages wünschten ihm alle Familienglieder gemeinschaftlich Glück. Alwin hatte zu diesem Zwecke einen schönen Glückwunsch recht sauber auf Papier geschrieben. Alle überreichten nun dem Vater ihre kleinen Geschenke. Woraus bestanden diese? Dank des Empfängers und gemeinschaftlicher Spaziergang am Nachmittage in ein benachbartes Wäldchen.

142.

F. an seinen Freund K.

Vorigen Sonntag hätten die Aeltern des F. ein Haus gekauft, da sie des Herumziehens in der Miethe nunmehr satt seien. Da F. wisse, daß dieß dem K. besonders interessire, so wolle er ihm dieses Haus kurz beschreiben.

Es bestehe aus 2 Stockwerken, habe in jedem 2 heizbare Zimmer, 2 Kammern und eine geräumige Küche nebst Speise. Es habe einen geräumigen Keller, im Hofe sei Raum zur Holzlege und auf den 2 Böden Platz genug zum Aufheben verschiedener Gegenstände, zum Trocknen der Wäsche u. dgl.

Dem F. spreche besonders der schöne Hof an, weil man sich da recht herumtummeln und herrliche Spiele machen könne. Er ladet den K. ein, ihn recht bald zu besuchen und mit ihm diese Vergnügungen zu theilen.

143.

K. an F.

K. habe sich sehr gefreut, von seinem Freunde F. zu erfahren, daß dessen Aeltern ein Haus gekauft hätten. Sobald er nur abkommen könne, werde er der Einladung seines Freundes folgen und denselben besuchen. Er freue sich sehr darauf, dasselbe zu sehen und in dem geräumigen Hofe desselben mit seinem Freunde herum tummeln zu können. Aber auch er müsse dem F. die freudige Nachricht mittheilen, daß seine Aeltern einen sehr hübschen Garten vor der Stadt gekauft hätten. Derselbe sei ½ Tagwerk groß, mit einer Mauer umgeben und die eine Hälfte als Gemüse-, die andere aber als Grasgarten benützt. Der Gemüsegarten sei in viele Beete recht schön abgetheilt, und auf dem Grasboden stünden 2 Reihen sehr großer Obstbäume, welche nach Angabe des früheren Besitzers die köstlichsten Früchte tragen sollen. K. freut sich unendlich auf das Frühjahr, und dieß um so mehr, als ihm und seinen Geschwistern sein guter Vater einige Beete zur Bearbeitung und Bepflanzung überwiesen und ihnen im Voraus einen Kirschbaum geschenkt habe. Trage derselbe Früchte, so werde gewiß F. nicht vergessen werden. Einladung zum Besuche.

§. 15.

Bezeugung der Theilnahme.

144.

Neumarkt, den . . . .

Werthester Freund!

Mit herzlicher Freude vernahm ich die Nachricht, daß Du in der Schule der Erste bist. Es ist dieß ein Beweis von Deinen Fähigkeiten, wie von Deinem großen Fleiße. Mich soll die Freude über Deine Fortschritte zu gleichem Streben anspornen. Vielleicht ist es mir bald möglich, Dir, wenn auch nicht Gleiches, doch Aehnliches berichten zu können.

Sei herzlich gegrüßt von

Deinem

Eduard.

145.

Bayreuth, den . . .

Herzlich geliebter Vater!

Meine Freude über Deine Wiedergenesung ist so groß, daß ich mich gedrungen fühle, Dir sogleich meine herzliche Theilnahme schriftlich kund zu geben. Möchte der gute Gott mein Gebet erhören und Dich in Zukunft vor allen Leiden bewahren! Möchte er mir meinen sorgsamen Vater noch recht lang in ungestörtem Wohlsein erhalten! Dann wäre der herzlichste Wunsch erfüllt

Deines

dankbaren Sohnes

Erhard.

146.

Nürnberg, den . . . .

Liebe Tante!

Die Nachricht, daß Sie krank seien, hat mich sehr erschreckt, und ich kann ihnen gar nicht beschreiben, wie sebr es mich beunruhigt, Sie in diesem Zustande zu wissen. Haben Sie doch die Güte, mir durch meinen Bruder Albert bald wieder Kunde von Ihrem Befinden geben zu lassen. Sollten Sie meiner Unterstützung in irgend einem Geschäfte, dem ich vorstehen kann, bedürfen, so bin ich recht gern bereit, mich sogleich bei Ihnen einzufinden.

Mit dem herzlichsten Wunsche, der liebe Gott möge Ihnen eine recht baldige Genesung schenken, verbleibe ich

Ihre

Sie innigst verehrende Nichte

Wilhelmine.

147.

Basel, den ....

Lieber Ferdinand!

Gestern hörte ich von B., daß Du das Unglück gehabt haben sollst, den Arm zu brechen. Da er mir ausführlich erklärte, wie es sich zutrug, so mußte ich es wohl glauben, so sehr ich auch wünschte, daß es nicht wahr wäre. Lieber, guter Ferdinand! Wäre ich doch jetzt in Deiner Nähe, wie wollte ich Dein Ungemach durch recht fleißige Besuche und durch Unterhaltung zu erleichtern suchen! Leider aber bin ich so weit von Dir entfernt, daß ich Dir gar nicht beistehen kann. In 14 Tagen beginnen unsere Schulferien. Meine Aeltern haben mir auf meine Bitte die Erlaubniß ertheilt, während derselben zu Dir reisen und 8 Tage bei Dir bleiben zu dürfen. Verhalte Dich nur recht ruhig, damit Du nicht das Uebel ärger machst.

Deine baldige Genesung wünscht herzlich

Dein

theilnehmender Freund

Thomas.

Unterscheide: **Leider** und **Leiter**.

Entwürfe zu Bezeugungen der Theilnahme.

148.

Wilhelm habe von Gottfried gehört, daß in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag der Marder in Ferdinands Taubenhause alle seine schönen Tauben erwürgt habe. Er drückt sein Bedauern darüber aus, und dieß um so mehr, als ja diese lieben Thierchen Ferdinands größte Freude waren, und er sich immer ganz glücklich gefühlt habe, wenn er von seinem blauen Täuberich oder von der mohrenköpfigen Tauberin erzählen konnte. Wilhelm fragt, ob Ferdinand vielleicht selbst daran schuld sei; ob er vielleicht den Taubenschlag oder eine Oeffnung an der Wand offen gelassen habe? Er erbietet sich, seinem Freunde ein Paar Tauben zu schenken, um seinen Schmerz etwas zu lindern.

149.

Julie an Caroline.

Das längst gefürchtete Ereigniß sei erfolgt, die jüngste Schwester Carolinens sei ihr durch den Tod entrissen worden. Obwohl er längst vorauszusehen war, so müsse der Heimgang des guten Kindes die Ihrigen doch unendlich schmerzen. Auch Julie fühlt das innigste Bedauern über das zu früh erfolgte Ableben ihrer guten Gespielin, und tröstet Caroline mit dem Gedanken, daß ja der gute Vater im Himmel sie zu sich gerufen habe. Die gute Schwester und das folg-

same Kind sei in den Wohnungen des Friedens besser versorgt, als selbst bei den sorgsamsten Aeltern. Sie ladet Karoline ein, sie zur Zerstreuung auf einige Tage zu besuchen.

150.

Xaver an Franz.

Durch den Freund N. habe Xaver erfahren, daß Franz bei Gelegenheit der Preisevertheilung den ersten Preis erhalten habe. Er könne sich wohl denken, welche Freude dieß dem Franz gemacht habe. Wäre Xaver dabei gewesen, so hätte er ihn vor freudiger Rührung umarmen müssen. Er bittet den Franz, ja recht bald zu kommen und ihm sein schönes Preisbuch zu zeigen. Nächsten Sonntag sei bei Xaver dieses Fest. Er ladet den Franz dazu ein, fürchtet aber, daß die Belohnung für seinen Fleiß nicht so glänzend ausfallen werde.

151.

Martha an Dorothea.

„Welch ein schreckliches Unglück hat meine gute Freundin betroffen!" So habe Martha ausrufen müssen, als sie hörte, daß eine Feuersbrunst den Ort W. in Asche gelegt, und somit auch das Haus und die Habe der Aeltern Dorotheens verzehrt habe. Es müsse entsetzlich schmerzen, wenn man die mühsam erworbenen irdischen Güter in wenig Augenblicken vernichtet sehen müsse. — Gerne möchte Martha ihre Freundin unterstützen, wenn sie nur wüßte, welches für den Augenblick ihre dringendsten Bedürfnisse seien. Sie bittet hierüber gleich um Nachricht, legt aber einstweilen einige Kleidungsstücke bei, da sie gehört habe, daß auch diese verbrannt seien. Sie schließt unter Versicherung der herzlichsten Theilnahme.

152.

Bernhard an einen Freund, dessen Vater gestorben ist.

Als Bernhard von seiner Mutter hörte, daß der Freund das Unglück gehabt habe, seinen Vater durch den Tod zu verlieren, habe er recht herzlich weinen müssen. Wenn er daran denke, was ihm sein lieber Vater sei, wie lieb er ihn habe, welche Wohlthaten er ihm verdanke, wie unendlich viel er entbehren müßte, wenn ihm dieser theuerste unter allen Menschen entrissen würde; so könne er sich die Größe des Verlustes seines Freundes wohl vorstellen und demselben die herzlichste Theilnahme nicht versagen. Doch ein Trost bliebe dem Freunde: Der Vater der Wittwen und Waisen werde sich auch seiner annehmen und seine gute Mutter stärken, daß sie zugleich Vaterstelle an ihm vertreten könne. Werde er recht fromm vor Gott wandeln, so werde er ihn gewiß nicht verlassen.

Aufg. 82. Sucht aus vorstehendem § alle Vorwörter heraus, und gebt an, welchen Fall sie regieren!

Aufg. 83. Desgl. alle Umstände der Weise!

§. 16.
Glückwünsche.

153.

Aachen, den . . .

Gute Aeltern!

Heute ist Neujahr. Alle Kinder schreiben Neujahrsbriefe. Ich weiß aber auch nicht viel. Mein lieber Lehrer hat mir gesagt, ich sollte schreiben: Gott segne Sie, liebe Aeltern, in diesem neuen Jahre. Das wünsche ich auch von Herzen. Im nächsten Jahr schreibe ich Ihnen einen längern Brief.

Ihr
gehorsamer
Karl.

(Beumer.)

154.

Ansbach den . . .

Lieber Vater!

Als ich heute erwachte, war mein erster Gedanke an Sie. Heute ist, dachte ich, der Namenstag meines lieben Vaters. Ich will meine Hände zum Himmel empor heben und Gott bitten, daß er Sie diesen festlichen Tag noch recht oft erleben lasse. Erhöret Gott meine Bitte, so schätzt sich niemand glücklicher, als

Ihr
gehorsamer Sohn
Heinrich.

(Wurst.)

155.

Leipzig den . . .

Beste, theuerste Mutter!

Ich habe Dich zu lieb, als daß ich mich nicht an den Tag erinnern sollte, an welchem Du geboren wurdest. Heute ist nun wieder Dein Geburtstag, ein feierlicher, hochwichtiger Tag für mich! Möchtest Du, theuerste Mutter, diesen frohen Tag, der Dir einst das Leben gab, noch recht oft in der besten Gesundheit erleben. Möchtest Du mir Deine Liebe auch ferner schenken, dann sind die Wünsche derjenigen erfüllt, die sich nennt

Deine
Dich zärtlich liebende Tochter.

(Winter.)

156.

Windsheim den . . .

Theuerste Großältern!

Glücklich haben Sie wieder Ihr Namensfest erlebt, und ich freue mich herzlich darüber. Der gute Vater im Himmel, der Sie bisher

so gütig geleitet hat, segne Sie noch fernerhin. Er schenke Ihnen ein langes Leben und erheitere Ihnen die Beschwerden des Alters. Feiern Sie Ihr Namensfest noch recht oft, und lassen Sie auch ferner Ihrer Liebe empfohlen sein

Ihre
dankbare Enkelin
Philippine.

157.

München den . . .

Theuerste, beste Aeltern!

Empfangen Sie bei dem Wechsel eines Jahres die innigsten Glückwünsche Ihrer gehorsamen Tochter. Sie haben mich in dem verflossenen Jahre mit Beweisen Ihrer Güte, Ihrer Nachsicht, Ihrer Liebe überhäuft; Sie haben mir freundlich Alles dargebracht, was mir nützlich und angenehm war. Dank sei Ihnen aus der Tiefe meines bewegten Herzens und zugleich der sehnsuchtsvolle Wunsch dargebracht, daß Glück, Wohlsein und Freude alle Ihre kommenden Lebenstage begleite und schmücke. Mir aber erbitte ich auch fernerhin Ihre älterliche Liebe! Mögen Sie noch oft, sehr oft den heutigen Tag bei ungestörter Gesundheit im Kreise der Ihrigen feiern, und möge es mir gelingen, Ihnen immer mehr zu beweisen, daß ich kein anderes Streben kenne, als das, Ihrer älterlichen Zärtlichkeit und Liebe immer würdiger zu werden.

Ihre
dankbare gehorsame Tochter
(Wurst.) Thekla.

158.

Straubing den . . .

Geliebter Bruder!

Der erste Morgen eines neuen Jahres mahnt mich, Dir in der Ferne die Glückwünsche zu demselben zu senden. Möge der gute Gott Dir nur heitere Tage in demselben erleben lassen! Möge er Dir seinen gnädigen Segen verleihen zu Allem, was Du beginnen wirst! Möge er Dich uns recht bald gesund und vergnügt wieder in unsere Arme zurückführen! Schenke mir auch in diesem neuen Jahre, wie bisher, Deine Liebe und erfreue recht bald mit Nachrichten von Dir

Deine
treue Schwester
Amalie.

159.

Ingolstadt den . .

Zärtlichgeliebte Freundin!

Nimm zu Deinem herannahenden Namenstage von mir die Versicherung meiner aufrichtigen Liebe und Verehrung an. Ich wünsche

Dir von ganzem Herzen alles, was Dir Freude machen und Dein Glück vermehren kann. Gute, theuere Freundin! erhalte mir Deine Liebe und lebe lang. Glücklich wird sein, wenn Du glücklich bist

Deine

aufrichtige Freundin

(Engelbrecht.) Lotte.

Entwürfe zu Glückwünschen.

160.

Neujahrwunsch an die Aeltern.

Wilhelmine möchte ihren Aeltern gerne ein Geschenk zum neuen Jahr verehren; allein sie fühle sich noch viel zu schwach und hilflos, um ihnen etwas vom Werthe geben zu können. Nur ein Herz vermöge es zu bieten, das die Aeltern zärtlich liebe und ihnen alles Gute bis zum spätesten Greisenalter wünsche. Sie verspricht, so viel in ihren Kräften stehe, beizutragen, um die Lebenstage der Aeltern zu erheitern. Die Aeltern möchten ihr nur wie bisher, so auch fernerhin ihre Liebe schenken, deren sie sich auch im neuen Jahre würdig zu machen suchen werde.

161.

Glückwünsche zur Wiedergenesung eines Freundes.

Sobald Adolph von der Wiedergenesung seines Freundes gehört habe, sei in ihm der Vorsatz entstanden, sich aufzumachen um denselben zu besuchen, um ihm persönlich sagen zu können, was sein Herz bei dieser erfreulichen Nachricht gefühlt habe. Unvorhergesehene Hindernisse halten ihn aber zu seiner großen Betrübniß davon ab, und er beeilt sich deßhalb, schriftlich zu thun, was ihm mündlich nicht vergönnt sei. Er wünsche nämlich dem Freunde fernerhin eine recht dauerhafte Gesundheit und nichts als heitere und frohe Tage. Er selbst werde Gott täglich bitten, daß er alles von seinem Freunde ferne halten möge, was seine Lebenstage trüben könne. Er hoffe, daß er ihm in gesunden wie in kranken Tagen seine Liebe schenken werde.

162.

An eine Schwester zum Namenstage.

Der Bruder wünscht der Schwester zum Namenstage, daß sie denselben noch recht oft erlebe, gesund bleibe und so glücklich sein möge, als ein Mensch in diesem Leben werden könne. Er bittet, daß sie ihm auch ferner so gut, wie bisher bleiben möge und verspricht, sich der Liebe derselben würdig zu machen.

163.

Glückwunsch zum Geburtstage einer Tante.

Am heutigen Tage feiere die Tante ihr Geburtsfest, was dem

Karl Veranlassung gebe, ihr zu versichern, wie lieb er sie habe und ihr deshalb alles erdenkliche Gute wünsche. Insbesondere aber sehe er es als Erhörung seiner Bitte zu Gott an, wenn die liebe Tante diesen wichtigen Tag noch recht oft gesund und in ungetrübter Gemüthsruhe erleben werde. Karl bittet um die Fortdauer der Liebe der Tante und verspricht, recht fleißig und brav zu sein.

164.

Fritz an seinen Freund zum Namenstage.

Das Namensfest des Freundes sei für Fritz immer ein Tag der Freude; denn er sei ihm herzlich gut, weil es er ihm auch sei. Sein herzlichster Wunsch sei darum, daß ihm Gott noch recht viele Tage schenke, und daß sein Leben der schönen Jahreszeit gleiche, welche mit seinem Namensfeste anfange.

165.

Ein Bruder zum Geburtstage der Schwester.

Der Bruder wünsche der Schwester viel Glück zu ihrem Geburtstage. Es freue ihn herzlich, daß sie ihn gesund und bei ungetrübtem Wohlsein erlebt habe. Er nehme an ihrem Glücke den aufrichtigsten Antheil; denn er wisse die schwesterliche Liebe gegen ihn in ihrem ganzen Umfange zu schätzen. Er bittet sie fernerhin um dieselbe und wünscht, daß sie immer in Eintracht mit einander fortwandeln mögen. Gott möge mit ihr sein und ihr ein recht langes, zufriedenes und heiteres Leben schenken!

Aufg. 84. Suche in diesem § alle Umstände der Weise und des Grundes auf!

Aufg. 85. Suche in diesem § alle Dingwörter, welche im 3. Falle der Einzahl und Mehrzahl stehen!

Karl Veranlassung gebe, ihr zu versichern, wie lieb er sie habe und ihr deshalb alles erdenkliche Gute wünsche. Insbesondere aber flehe er es als Erhörung seiner Bitte zu Gott an, wenn die liebe Tante diesen wichtigen Tag noch recht oft gesund und in ungetrübter Gemüthsruhe erleben werde. Karl bittet um die Fortdauer der Liebe der Tante und verspricht, recht fleißig und brav zu sein.

164.

Fritz an seinen Freund zum Namenstage.

Das Namensfest des Freundes sei für Fritz immer ein Tag der Freude; denn er sei ihm herzlich gut, weil er es ihm auch sei. Sein herzlichster Wunsch sei darum, daß ihm Gott noch recht viele Tage schenke, und daß sein Leben der schönen Jahreszeit gleiche, welche mit seinem Namensfeste anfange.

165.

Ein Bruder zum Geburtstage der Schwester.

Der Bruder wünsche der Schwester viel Glück zu ihrem Geburtstage. Es freue ihn herzlich, daß sie ihn gesund und bei ungetrübtem Wohlsein erlebt habe. Er nehme an ihrem Glücke den aufrichtigsten Antheil; denn er wisse die schwesterliche Liebe gegen ihn in ihrem ganzen Umfange zu schätzen. Er bittet sie fernerhin um dieselbe und wünscht, daß sie immer in Eintracht mit einander fortwandeln mögen. Gott möge mit ihr sein und ihr ein recht langes, zufriedenes und heiteres Leben schenken!

Aufg. 84. Suche in diesem § alle Umstände der Weise und des Grundes auf!

Aufg. 85. Suche in diesem § alle Dingwörter, welche im 3. Falle der Einzahl und Mehrzahl stehen!

Erster Lehrgang

der

deutschen Sprachlehre.

Der reine einfache (nackte) Satz.

Einleitung.

§. 1.

A. Ich lese. Ich schreibe. Ich spreche. Ich singe. Ich bin gesund. Ich bin fröhlich. Ich bin ein Kind. Ich bin ein Schüler. Ich bin ein Mensch. Anton lernt. Anna strickt. Johann schläft. Rosa näht. Julie ist schläfrig. Fritz ist jung. Franz ist groß. Adam ist ein Mann. Heinrich ist ein Schüler. Katharina ist eine Magd. Die Mutter kocht. Der Lehrer lehrt. Der Vater ist gut. Der Ofen ist grün. Die Bank ist lang. Das Fenster ist durchsichtig. Der Tisch ist ein Zimmergeräthe.

B. 1. Der Mensch kann in seinem Geiste von sich oder Andern etwas aussagen oder behaupten. Diese Thätigkeit des menschlichen Geistes nennen wir denken, und die Behauptung oder Aussage von einem Dinge einen Gedanken.

Durch die Gabe und die Kunst der Sprache kann man seine Gedanken andern mittheilen, indem man sie durch Worte hörbar macht; durch die Schriftsprache wird die Rede in sichtbaren Zeichen dargestellt.

2. Ein in Worten ausgedrückter Gedanke wird auch Satz genannt. Bei einem Satze müssen wir den Gegenstand, von dem die Rede ist (Subject) und das, was von demselben ausgesagt wird (Prädicat), unterscheiden. Ich kann entweder von mir selbst, oder von einem andern Dinge aussagen; kann von diesem Gegenstande angeben was er thut, wie er ist, oder was er ist.

Anmerk. 1. Unsere Muttersprache ist die Deutsche, die sich als Volkssprache in mannigfaltigen Mundarten (Dialecten) darstellt. Dieselben lassen sich in zwei Hauptarten, in das Oberdeutsche und Niederdeutsche zusammenfassen.

1) Zur oberdeutschen Mundart gehört: a) die alemanische, in der Schweiz, am rechten Rheinufer bis an die Pfalz; b) die schwäbische, im ehemal. Schwaben; c) bayerische, in Ober- und Niederbayern und der Oberpfalz, mit der österreichischen, einer Abart, und der Tyroler, einem Gemisch von Bayerischem und Alemanischem; d) die fränkische, am Main, dem Fichtelgebirge und Thüringerwald, dem Rhein, der Donau; e) die obersächsische in Meißen und Thüringen, ein Gemisch von Oberdeutschem und Niederdeutschem, welches für das schönste Volksdeutsch gehalten wird und aus der unser Hochdeutsch gebildet wurde.

2) Zur Niederdeutschen Mundart gehört: a) das Niedersächsische, in Meklenburg,

Pommern, Brandenburg, Preußen und Holstein; b) das Westphälische, im Westen der Niederweser bis an den Rhein; c) das Niederrheinische um Trier und Aachen.

2) Die älteste auf uns durch die Bibelübersetzung des Ulphilas (300—360 n. Chr.) gekommene Gestaltung der deutschen Sprache ist das Gothische. Der Zeitfolge nach unterscheidet man: das Althochdeutsche, zur Zeit Karls des Großen (800 n. Chr.); das Mittelhochdeutsche, zur Zeit der Kreuzzüge (1100); das Neuhochdeutsche, seit Luthers Bibelübersetzung (1500); Schiller und Göthe (1800).

Nach Bauer und Wich.

Aufg. 1. Gib an, von welchen Dingen in obigen Sätzen etwas ausgesagt ist! Was ist von diesen Subjecten ausgesagt?

Aufg. 2. In welchen Sätzen ist angegeben, was das Ding thut, in welchen, wie es ist, und in welchen, was es ist?

Aufg. 3. Schreibe obige Sätze in der zuletzt angegebenen Ordnung auf deine Schiefertafel!

3. Die Sätze bestehen aus Wörtern, die Wörter aus Silben, die Silben aus Lauten. Die Laute sind die einfachsten Bestandtheile der Silben, z. B. Kind: K, i, n, d. Einer oder mehrere Laute, die mit einer Oeffnung des Mundes ausgesprochen werden, nennt man eine Silbe. Z. B. das Wort: „Ich" hat eine Silbe, „fröh-lich" zwei, „durch-sicht-ig" 3 ꝛc. Eine Silbe, bei der man sich etwas denken kann, wird Wort genannt.

Afg. 4. Aus wie viel und welchen Wörtern besteht jeder dieser Sätze?

Afg. 5. Schreibe die Wörter, welche Dinge bezeichnen, allein auf; ebenso diejenigen, welche angeben, was die Dinge thun, wie sie sind und was sie sind!

Afg. 6. Aus wie viel Silben bestehen die Wörter in obigen Sätzen?

Afg. 7. Schreibt zuerst die einsilbigen, dann die mehrsilbigen Wörter ab!

Afg. 8. Aus wie viel und welchen Lauten bestehen die Wörter der letzten 6 Sätze.

Afg. 9. Schreibt vom jedem Worte die Laute getrennt hin! Z. B. Vater, V a t e r.

§. 2.

Der Laut.

A. Mann, Rath, Sack, Satz; recht, lernt, Herr, Pferd; Fritz, dick, Tisch, Fisch; Frosch, groß, Kohl, Holz; Kuh, Schuh, Hut, gut; näht, Bär, Jäger, Schäfer; schön, Oel, Hölle, Löwe; grün, für, Münze, brüllen; Mai, Main, Saite, Waise; ein, klein, fein, dein; Heu, Streu, treu, Zeug; Frau, Bau, Schau, trau; Säule, läuten, Häusern, Bäume.

B. 1. Die Laute, Sprachlaute, deren sichtbare Zeichen man Buchstaben *) nennt, theilt man in Selbstlauter (Stimmlaute, Grundlaute, Vo-

*) Auf Buchenstäbe wurden bei den alten Deutschen Zeichen eingeschnitten; diese Stäbe streute man auf den Boden, wie es der Zufall gab, bildete ein Wort daraus und weißsagte damit. Daher der Name Buchstaben und lesen.

Bauer.

cale), die für sich allein gesprochen werden können, und in **Mitlauter** (Consonanten), welche nur in Verbindung mit einem Selbstlauter gebraucht werden.

2) Die **Selbstlauter** zerfallen a) in **reine**: a, e, i, o, u; b) getrübte (Umlaute): ä, ö, ü; c) in **Doppellaute**: ai, ei, eu, au, äu.

Afg. 10. Sucht in obigen Wörtern diejenigen heraus, in welchen ihr ein, a, e, i, o, u; ä, ö, ü; ai, ei, au, eu, äu findet.

3) Die **Mitlauter** werden eingetheilt a) in **einfache**: b, d, f, g, h, k, etc. b) in **Doppellaute**: x=k, q immer mit u verbunden=w, z=ts, ph=f, ch=kh, ck=kk, tz=zz, ſs=dss, in unserer Aussprache nicht zu unterscheiden von ſſ.

Anmerk. th ist nicht das scharfe t, sondern das harte t mit dem Dehnungszeichen h; sch ist ein aus s und ch gemischter, aber nicht zusammengesetzter, sondern durchaus einfacher Laut. ss ll mm nn rc. sind keine Doppelmitlaute, sondern verdoppelte einfache Laute.

Afg. 11. Gebt an, zu welcher Art die Mitlauter obiger Wörter gehören!

Afg. 12. Schreibt zuerst obige Wörter ab, welche lauter einfache Mitlauter, dann diejenigen, welche Doppellauter, und zuletzt diejenigen, welche verdoppelte einfache Mitlauter haben!

§. 3.

Die Silbe.

A. Arm, reich, Messer, höflich, Schüler, gut, fleißig, arbeitsam, Gerechtigkeit, Wahrheit, Eigenthum, Tischler, ehrlich, Milch, weiß, weise, Versammlung, Mädchen, Aufrichtigkeit, Unverdrossenheit, Unwissenheit, Eigenschaft, Lehrer, neu, malerisch, ehrbar, ausfertigen, Lehrling, Holz, hölzern.

B. 1. Was eine **Silbe** ist, wißt ihr bereits; eben so, daß es einsilbige und mehrsilbige Wörter gibt. Ein weiteres Merkmal zur Auffindung der Anzahl der Silben eines Wortes gibt euch folgende Regel an: **So viel einfache oder doppelte Selbstlauter sich in einem Worte finden, so viel Silben hat es.**

Afg. 13. Untersucht nach dieser Regel obige Wörter und gebt an, wie vielsilbig jedes Wort ist!

Afg. 14. Ordnet diese Wörter nach der Anzahl der Silben und schreibt sie in dieser Weise auf!

2) Diejenige Silbe, welche den Inhalt des Wortes ausmacht, heißt **Stamm- oder Hauptsilbe**; die mit der Hauptsilbe verbundenen heißen **Nebensilben**. Stehen sie **vor** der Hauptsilbe, so nennt man sie **Vorsilben**, stehen sie **nach** derselben, **Nachsilben** oder **Endungen**.

Afg. 15. Gebt von den mehrsilbigen Wörtern an, welches die Haupt- und Nebensilben sind und unterstreicht die Hauptsilben!

3) Der Laut, mit welchem ein Wort oder eine Silbe anfängt, heißt **Anlaut**; derjenige, mit welchem ein Wort oder eine Silbe endigt, heißt **Auslaut**. Steht vor dem Selbstlaut der Silbe nur **ein** Mitlaut, so

heißt er einfacher Anlaut; stehen 2 oder 3 Mitlaute davor, so heißen sie zusammen verstärkter Anlaut; eben so unterscheidet man einen einfachen und verstärkten Auslaut.

Afg. 16. Schreibt die unter A stehenden Wörter in der Weise auf, daß ihr zuerst diejenigen setzt, welche einen einfachen Anlaut, einen einfachen Auslaut haben, dann diejenigen folgen laßt, welche einen verstärkten Anlaut, einen verstärkten Auslaut haben!

4) Wenn in einem mehrsilbigen Worte die Hauptsilbe mit einem Mitlaute auslautet und ihre Nebensilbe mit einem Stimmlaute anlautet, z. B. in Schü=ler, so wird der Auslaut der Stammsilbe beim Sprechen gewöhnlich zu der Nebensilbe gezogen, z. B. Schü=ler, und man nennt diese Abtheilungsweise die Abtheilung nach Sprechsilben. Theilt man das mehrsilbige Wort nach Haupt= und Nebensilben ab, so nennt man dieß nach Sprachsilben abtheilen, z. B. Ge=recht=ig=keit. Die Abtheilung eines mehrsilbigen Wortes findet dann ihre Anwendung, wenn man dasselbe nicht mehr ganz auf die Zeile bringt. Die Trennung geschieht durch das Theilungszeichen (=).

Afg. 17. Theilt die mehrsilbigen Wörter der §. §. 2 u. 3 A nach Sprechsilben ab!

Erste Abtheilung.

Der reine einfache (nackte) Satz.

Erste Stufe.

Die Wortarten des reinen einfachen Satzes.

A. Das Subject.

§. 4.

Das Dingwort.

Dinge, die wirklich sind.

A. Die Bank, der Tisch, der Topf, die Gabel, das Buch, der Schwamm, das Fenster, der Ofen, das Lineal, die Orgel, der Dintenkrug, die Kartoffel, das Fleisch, das Heu, der Altar, der Bleistift, das Holz, der Wagen, der Schuh, der Rock, die Kanzel, der Apfel, der Klee, der Waizen, die Thür, das Bild, die Kommode, die Schüssel, der Griffel, das Beil, das Brod, der Roggen, der Amboß, der Sack, das Leder, der Kuchen, der Pflug, der Hirsch, der Schlitten, die Säge, der Eimer, das Dintenfaß, das Klavier, die Kohle, die Feile, das Pech, der Teich, der Flachs, die Sense, der Jäger, der Hirte, der Lehrer, der Pfarrer, der Vater, der Gärtner, der Schmied, der Schuhmacher,

der Tischler, (Schreiner), die Lerche, die Katze, die Kuh, die Blume, der Bruder, die Schwester, die Ameise, die Leiter, die Erdbeere, das Eichhörnchen, das Reh, das Beet, das Bette, das Licht, der Hammer, der Fisch, das Glas, das Hemd, der Fink, die Frau, das Faß, die Milch, die Gans, das Kind, das Ei, das Huhn, das Pferd, die Gerste, das Gras, der Vorhang, der Wagner, der Schneider, der Müller.

B. 1. Wörter, welche die Namen von Dingen bezeichen, nennt man Dingwörter (Hauptwörter, Substantiva). Sie werden mit einem großen Anfangsbuchstaben geschrieben.

Afg. 18. Ordnet die als wirkliche Dinge aufgezählten Dingwörter in solche, welche sich a) in der Schule, b) in der Wohnstube, c) in der Kirche, d) im Stalle, e) in der Scheune, f) im Keller, g) in der Küche, h) im Garten, i) auf dem Felde, k) im Walde, l) in der Schmiede, m) bei dem Tischler, n) bei dem Schneider, o) bei dem Schuhmacher, p) bei dem Bäcker, q) bei dem Müller befinden!

Setze zwischen die einzelnen Dingwörter immer einen Beistrich (Komma)!

Afg. 19. Sucht unter denselben diejenigen auf, welche a) aus Holz, b) aus Eisen, c) aus Leder, d) aus Tuch, e) aus Eisen, f) aus Papier, gemacht sind.

Afg. 20. Unterscheidet dieselben a) in Natur-, b) in Kunstprodukte (Erzeugnisse)!

Afg. 21. Welche von den Naturprodukten gehören a) dem Thierreiche, b) dem Pflanzenreiche und c) dem Mineralreiche an? Z. B. zu dem Thierreiche gehören: das Pferd rc.

Afg. 22. Gebt an, welche davon zum Essen, zum Trinken, zum Anziehen, als Handwerkzeug, zum Lernen, zum Aufbewahren verschiedener Dinge gebraucht werden, und welche als Aufenthaltsort für Menschen und Thiere dienen! Z. B. Zum Essen werden gebraucht: das Brod, das Fleisch rc.

Afg. 23. Schreibt die Theile eueres Wohnhauses, eines Baumes, eueres Körpers!

Afg. 24. Wie heißen die 7 Tage in der Woche, die zwölf Monate des Jahres, die 4 Jahreszeiten? Wie heißen die 3 hohen Feste, und welche Feste im christlichen Kirchenjahre sind dir sonst noch bekannt?

2) Man unterscheidet die Namen für wirkliche Dinge in Personen- und Sachnamen!

Afg. 25. Schreibt die unter A stehenden Personen- u. Sachnamen gesondert auf!

3) Namen, welche Personen oder Sachen als die einzigen in ihrer Art bezeichnen, heißen Eigennamen, z. B. Karl, Margaretha, Regensburg, Nürnberg, Donau, Zugspitze rc.

Afg. 26. Schreibt 12 Eigennamen von Knaben, 12 von Mädchen, 6 von Städten, 6 von Dörfern, 6 von Flüssen, 6 von Bergen auf!

Afg. 27. Schreibet 25 Eigennamen von Personen in alphabetischer Ordnung auf!

4) Bei den Dingwörtern unterscheidet man ein 3 faches Geschlecht: ein männliches, ein weibliches und ein sächliches. Man bezeichnet dasselbe dadurch, daß man den Dingwörtern eine eigene Art von Wörtern, die man deshalb Geschlechtswörter nennt, vorsetzt. Ist eine bestimmte Person oder Sache genannt, so bedient man sich der Wörtchen: der, die, das; bezeichnet man als unbestimmte, so setzt man

ein, eine, ein. Erstere heißen deshalb bestimmte und Letztere unbestimmte Geschlechtswörter. Für das männliche Geschlecht gebraucht man: der und ein, für das weibliche: die und eine, und für das sächliche Geschlecht: das und ein.

Afg. 28. Ordnet die unter A verzeichneten wirklichen Dinge nach ihrem Geschlechte! Z. B. Männlichen Geschlechts sind folgende Dingwörter: der Tisch, der Topf ꝛc.

Anmerk. Jedes Ding hat nur ein Geschlecht; daher kannst du einem Dingworte auch nur ein Geschlechtswort vorsetzen. Merkst Du dir dieß, so kannst du die Dingwörter leicht von andern Wörtern unterscheiden. Ich kann z. B. nur sagen: das Wasser und nicht der oder die Wasser. Bei dem Worte schön kann ich setzen: der schöne, die schöne, das schöne; folglich ist's kein Dingwort.

Afg. 29. Sucht nach dieser Regel aus folgenden Wörtern die Dingwörter heraus!

Fisch, baum, aus, haus, schön, wie, gut, buch, neid, blume, bach, neid, lob, gütig, schaf, leiter, ab, fort, uhr, hier, mensch, alt, sitzen, kirche, hoffnung, thurm, hoch, neu, und, art, merken, fleiß, knabe, aufmerksam, klein, thal, schreiben, berg, baum, schrift, bank, essen, auf, himmel, blond, freundlich, freude, tisch, fall, gesund, gesundheit, trank, krank, krankheit, schule, essen, knabe, laufen, lesen, bild, messer, schneiden, alt, scharf, mädchen, arm, gottlos.

5) Bezeichnet das Dingwort nur einen Gegenstand, so steht es in der Einzahl (Einheit, Singular); bezeichnet es dagegen mehrere, so steht es in der Mehrzahl (Mehrheit, Plural).

Z. B. 1. 2. 3. 4. 5.

Einzahl: das Fenster, das Kleid, der Schuh, der Mensch, die Sichel.

Mehrzahl: die Fenster, die Kleider, die Schuhe, die Menschen, die Sicheln.

6. 7.

die Mutter, die Hand,

die Mütter, die Hände.

Afg. 30. Auf welche Weise ist in vorstehenden Wörtern die Mehrheit gebildet worden?

Was ihr so eben gefunden habt, stellen wir in folgenden Regeln dar:

1) Das Wort bleibt unverändert, wie in der Einzahl (1);

2) das Wort bleibt unverändert, nur erhält es die Endungen er, e, en, n (2, 3, 4, 5);

3) das Wort erhält ohne weitere Endung den Umlaut (6);

4) das Wort erhält den Umlaut und die Endung e (7).

Afg. 31. Bildet von den Dingwörtern unter A die Mehrzahl, und bezeichnet durch Hinzufügung einer Ziffer, nach welcher von diesen Regeln die Bildung derselben geschieht, z. B. die Bank, die Bänke (7).

Viele Dingwörter haben keine Mehrzahl; dahin gehören a) die Eigennamen, b) diejenigen Dingwörter, welche eine Masse von ingen

bezeichnen, die als ein Ding gedacht werden (Stoffnamen), z. B. Eisen, Blei, Zinn ꝛc. Einige Dingwörter haben keine Mehrzahl, z. B. Leute, Aeltern, Beinkleider, Gliedmassen, Kosten, Ostern ꝛc.

6) Ihrer Bildung nach sind die Dingwörter entweder Stammwörter, z. B. Baum, Haus, Kleid, Kind ꝛc., und abgeleitete Wörter, wie: Spruch, Schloß, Wahrheit, Lehrling; ferner einfache, wie: Fisch, Wald, Hals, oder zusammengesetzte: Tischtuch, Hausthür ꝛc.

7) Stammwörter und Stämme sind alle einsilbigen Dingwörter; die abgeleiteten Dingwörter werden von einem Wurzelworte (siehe Zeitwörter) oder aus einem andern abgeleiteten Worte durch Ablaut (Ablaut, Umlaut) wie: Gang vom gehen, Bund vom binden, Pfiff vom pfeifen, oder ohne Ablautung, wie: Schlag vom schlagen, Fall vom fallen, Jagd vom jagen, oder durch Vor- und Nachsilben gebildet, wie: **Ant**-wort, **Ent**-schluß, Herr-**schaft**, Jüng-**ling**, Fäul-**niß** ꝛc. Dergl. Vorsilben sind: ant, be, ge, ent, er, ver; Nachsilben: ath, chen, de, e, em, en, er, ei, heit, keit, icht, ig, in, (inn) ing, lein, ling, niß, sal, sam, schaft, sel, thum, ung.

Afg. 32. Welche von den Dingwörtern unter A sind Stammwörter und welche abgeleitete?

Afg. 33. Bildet mit den angegebenen Vor- u. Nachsilben abgeleitete Dingwörter!

8) Die zusammengesetzten Dingwörter bestehen aus zwei oder mehreren einfachen Wörtern, die nur einen Begriff bezeichnen. Jedes zusammengesetzte Wort enthält 2 Glieder: ein Glied, welches bestimmt (Bestimmungswort, Hauptglied), und eins, welches näher bestimmt wird Grundwort, Beziehungsglied, z. B. Schulhaus, Schul = Bestimmungswort, haus = Grundwort. — Es gibt auch mehrfach zusammengesetzte Dingwörter, z. B. Gold-Bergwerk, Steinkohlen-Grube, Land-Schullehrer.

Zusammengesetzte Dingwörter bekommen in der Regel nur einen großen Anfangsbuchstaben; bei mehrfacher Zusammensetzung kann man indessen das Bestimmungswort oder die Bestimmungswörter von dem Grundworte oder den Grundwörtern durch ein Trennungszeichen (-) scheiden und jedem Gliede einen großen Anfangsbuchstaben geben.

Afg. 34. Benützt die unter A gefundenen Stammwörter zur Bildung von zusammengesetzten Dingwörtern!

§. 5.

Das Fürwort.

A. Der Hund ist ein nützliches Thier; zwar kann der Hund nicht gegessen werden, aber der Hund bewacht unser Haus, und den Jägern und Hirten ist der Hund unentbehrlich. — Auch die Krähe ist

ein nützlicher Vogel; denn die Krähe frißt viele Würmer und andere schädliche Thiere auf. — Das Kameel ist den Bewohnern heißer Himmelsstriche unentbehrlich; denn das Kameel trägt nicht nur große Lasten, sondern das Kameel kann auch sehr lange dursten. — Der Vater verlangt mit Recht von des Vaters Tochter, daß die Tochter den Befehlen des Vaters gehorchen soll; denn der Vater weiß, daß der Tochter die Befehle zum Besten gereichen, und daß die Befehle das Glück der Tochter befördern, und das Glück liegt dem Vater am Herzen. — Die Eidexen haben alle einen langen Leib und 4 Füße. Die Eidexen werden in Land- und Wassereidexen eingetheilt Die Landeidexen leben auf dem Lande; die Wassereidexen mehr im Wasser.

B. 1. In vorstehenden Sätzen findet ihr ein und dasselbe Dingwort öfter wiederhohlt und bemerkt zugleich, daß diese Wiederholung nicht gut lautet. Verbessert nur dieselben in der Art, daß ihr für jedes zu oft wiederholte Dingwort ein anderes passendes Wörtchen setzt, und merkt zugleich, daß man diese Wörtchen Fürwörter nennt, weil sie für (an die Stelle) der Dingwörter gesetzt werden.

Afg. 35. Schreibt die für die Dingwörter gesetzten Fürwörter besonders heraus!

2) Die Fürwörter, welche an die Stelle der Person- und Sachnamen gesetzt werden, heißen persönliche Fürwörter. Ich (Einzahl) und wir (Mehrzahl) bezeichnen die Person, welche spricht (die sprechende Person), du (E.) und ihr (M.) die angesprochene und er, sie, es (E.) und (M.) die besprochene Person oder Sache.

B. Das Prädicat.

§. 6.

Das Zeitwort.

A. a) Ein Kind kann schlafen, wachen, lachen, weinen, sprechen, gehen 2c. Ein Schüler kann lesen, schreiben, rechnen, singen, plaudern, lernen 2c. Der Vater kann arbeiten, ruhen, belohnen, strafen. Die Mutter kann kochen, reinigen, waschen, backen nähen, stricken. — Das Holz kann man sägen, hauen, hobeln. Die Feder kann man schneiden, eintauchen, gebrauchen. — Mit der Hand kann man schlagen, winken, deuten, schreiben, spielen. Mit dem Fuß kann man gehen, stehen, stampfen, hüpfen, springen.

b) Der Schüler wird unterrichtet, belohnt, bestraft. Das Kind wird getragen, geführt. Das Holz wird gehauen, gespalten, gehobelt, gesägt. Das Kleid wird genäht, getragen, zerrissen, beschmutzt. Der Ochs wird gemästet, gestoßen, geschlagen. Das Brod wird gebacken, gegessen.

c) Tränken, fällen, flüchten, stärken, säugen, schwächen, erwär-

men, erkälten, lüften, dämpfen, bücken, ersäufen, läuten, hobeln, kegeln, reinigen, frösteln, kränkeln, spötteln, kreuzigen.

d) Anfangen, aufstehen, beispringen, durchsehen, einschenken, entnehmen, nachlaufen, umsehen, überlaufen, unterstehen, vorschreiben, abkaufen, — begehen, erlauben, vertreiben, entreissen, zerschlagen, durchbrechen, hintergehen, übertreten, umschlingen, widerfahren, mißglücken, vollbringen.

e) Die Lüge, die Ruhe, der Klang, der Blitz, der Sprung, der Schrei, der Bruch, der Zorn, der Gewinn, die Ehre, der Gang, der Sitz, der Stand, die Sprache, die Rede, das Essen, das Gehen, das Sprechen, das Gebet, der Gesang.

B. 1. Wörter, welche angeben, was ein Ding thut oder leidet, heißen Zeitwörter (Verba). Wird die Thätigkeit oder das Leiden eines Dinges geradeweg ohne Beziehung auf ein Ding, das die Thätigkeit ausübt oder erleidet, angegeben, so nennt man dieß die Nenn- oder Grundform (Infinitiv) des Zeitwortes.

Afg. 36. Was kann der Geistliche, der Lehrer, der Schneider, der Tischler, der Schmied, der Schuhmacher thun?

Afg. 37. Was kann ein Pferd, ein Ochse, eine Kuh, eine Gans, eine Ente, eine Blume, ein Baum, ein Fluß thun?

Afg. 38. Was kann man mit dem Munde, dem Auge, dem Ohre, der Nase, dem Kopf, der Nadel, dem Messer thun?

Afg. 39. Was kann am Stein, am Faß, am Buch, am Zimmer, am Kleid gethan werden?

Afg. 40. Was kann dem Kinde, dem Vater, der Mutter, dem Lehrer, den Mitschülern, der Feder, dem Haus, dem Acker gethan werden?

2) Die Zeitwörter sind ihrer Bildung nach entweder Wurzelwörter und abgeleitete, einfache und zusammengesetzte.

Abgeleitete Zeitwörter werden gebildet durch Veränderung des Selbstlautes des Wurzelwortes, z. B. trinken — tränken, fallen — fällen, lauten — läuten, — oder durch Anhängung der Endungen: en, n, eln, ern, igen.

Afg. 41. Von welchen Wörtern sind die unter A c stehenden abgeleiteten Zeitwörter gebildet?

Afg. 42. Bildet von nachfolgenden Wörtern abgeleitete Zeitwörter?

Pflug, Strom, Schnee, Nest, Krone, Schmuck, Schutz, Kampf, Futter, Traum; schwarz, hart, stark, offen, schmal, roth, warm, scharf, los, sauber.

Die zusammengesetzten Zeitwörter werden durch Hinzufügung von trennbaren und untrennbaren Vorsilben zu einfachen Zeitwörtern, so wie durch Verbindung mit Ding-, Zeit- und Eigenschaftswörtern gebildet. Trennbare Vorsilben sind: an, auf, aus, bei, durch, ein, mit, nach, um, über, unter, vor, ab, hinter, wieder; untrennbare sind: be, ge, emp, ent, er, ver, zer, niß.

Zusammengesetzte Zeitwörter mit Ding-, Zeit- und Eigen-

schaftswörtern sind: lobsingen, rathschlagen, wetteifern — liebkosen, argwöhnen, frühstücken rc.

Afg. 43. Wodurch sind die unter A d stehenden zusammengesetzten Zeitwörter gebildet?

Afg. 44. Bilde 30 zusammengesetzte Zeitwörter mit Hülfe der angegebenen Vorsilben!

Afg. 45. Schreibe 18 Zeitwörter auf, welche mit Ding-, Zeit- und Eigenschaftswörtern zusammengesetzt sind!

3) Aus Zeitwörtern können Dingwörter gebildet werden, welche Namen von Thätigkeiten bezeichnen, die man sich als ein Ding denkt und die man deßhalb auch Gedankendinge, Thätigkeitsnamen nennt.

Afg. 46. Gebt an, von welchen Zeitwörtern die unter A e stehenden Gedanken-Dingwörter abgeleitet sind!

Afg. 47. Bildet 30 Thätigkeitsnamen von Zeitwörtern, die ihr bei der Bearbeitung der Aufgaben 36, 37, 38 gefunden habt!

§. 7.

Das Eigenschaftswort.

A. a. Das Zimmer kann hell, dunkel, finster sein. Der Stock kann gerade, krumm, lang, kurz sein. Die Stimme kann laut, leise sein. Das Fleisch kann hart, weich sein. Das Kleid kann alt, neu, schön, roth, grün, blau, schwarz sein.

b) Fleißig, mächtig, kindisch, ehrbar, folgsam, golden, ledern, bleiern, freundlich, wahrhaft, salzicht.

c) Taubstumm, dunkelblau, bittersüß; apfelgrün, himmelblau, eiskalt, siedheiß, eßgierig, liebenswürdig.

d) Die Gesundheit, die Weisheit, der Weise, die Größe, der Große, die Härte, die Allmacht, die Wahrheit, das Wahre, das Schöne, die Schönheit, die Aufmerksamkeit, der Gehorsam, die Armuth, der Reichthum.

B. 1) Wörter, welche angeben, wie die Dinge sind, heißen Eigenschaftswörter. Sie werden mit kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben.

2) Ihrer Bildung nach theilt man sie in Stammwörter, abgeleitete und zusammengesetzte.

Stammwörter sind alle einsilbigen Eigenschaftswörter. Die abgeleiteten werden gebildet durch Hinzufügung der Endungen: ig, isch, icht, lich, bar, sam, haft, en und ern.

Zusammengesetzte Eigenschaftswörter entstehen durch Verbindung der Stammeigenschaftswörter mit Ding-, Eigenschafts- und Zeitwörtern.

3) Wie aus Zeitwörtern Gedankendingwörter gebildet werden können, so ist dieß auch mit Eigenschaftswörtern möglich, in welchem Falle man sich dann die Eigenschaft als ein Ding denkt.

Afg. 48. Wie kann ein Ding in Hinsicht seiner Größe, seiner Form, seiner Farbe sein?

Afg. 49. Welche Eigenschaften nimmst du durch dein Gehör, dein Gesicht, deinen Geruch, deinen Geschmack, dein Gefühl wahr?

Afg. 50. Wie soll ein guter Schüler, ein guter Mensch sein?

Afg. 51. Wie kann der Mensch in Hinsicht seiner Gesundheit, seines Alters sein?

Afg. 52. Wie soll deine Schrift sein, und wie sollst du deine Bücher und Kleider halten?

Afg. 53. Gebt das Gegentheil von folgenden Eigenschaftswörtern an!

Eng, leicht, naß, kalt, flüssig, fleißig, stark, alt, todt, dürr, fett, süß, trüb, rund, wohlfeil, gesund, bescheiden, freundlich, dankbar, treu.

§. 8.

Gattung. Art. Nebenart.

A. Thier.

Säugethier, Vogel, Fisch, Amphibie, Insekt, Wurm.

Säugethier.

Hund, Kuh, Katze, Maus, Elephant.

Baum.

Tanne, Fichte, Buche, Birke, Linde.

Stadt.

München, Regensburg, Nürnberg, Augsburg, Würzburg.

Fluß.

Donau, Main, Rhein, Elbe, Oder, Naab.

B. 1) Wer die nothwendigsten (wesentlichen) Merkmale eines Dinges kennt, der hat einen Begriff von dem Dinge. Z. B. Der Tisch muß eine Platte und Füße haben. Füße und eine Platte sind daher die nothwendigen Theile eines Tisches (wesentliche Merkmale.) Er kann aber einen, 2, 3, 4, 2c. Füße haben; kann rund, oval, 4eckig 2c. sein; kann weiß, braun, schwarz 2c., kann aus Holz, Stein, oder Eisen gemacht, kann stark oder schwach, hoch oder nieder, alt oder neu sein. Diejenigen Merkmale, welche ein Ding haben kann, aber nicht gerade haben muß, nennt man zufällige, außerwesentliche.

Afg. 54. Welches sind die wesentlichsten Merkmale an einem Federmesser, an einem Fenster, an einem Haus, an einem Stadel, an einem Wohnzimmer, an einer Kammer, an einer Schulstube, an einer Wirthsstube?

Afg. 55. Welches sind die wesentlichsten Merkmale eines Thiers, eines Säugethiers, eines Baumes, einer Stadt, eines Dorfes?

Afg. 56. Welche zufällige Merkmale können diese Dinge haben?

2) Ein Begriff, der mehrere in sich faßt, heißt der höhere, übergeordnete, Gattungsbegriff. Der Begriff, welcher in dem höhern Begriffe enthalten ist, heißt der niedere, untergeordnete, der Artbegriff, die Art. Arten von einer und derselben Gattung heißen nebengeordnete Begriffe, Nebenarten.

Afg. 57. Welches sind bei A die Gattungsbegriffe, die Arten, die Nebenarten?

Afg. 58. Suche zu folgenden Artbegriffen die Gattung!

Baum, Hund, Nachtigall, Rock, Messer, Ohr, Hand, Tulpe, Pferd, Karpfe, Fledermaus, Biene, Winter, Feder, Papier, Dinte, Kirche, Stadel, Tafel, Schürze.

Afg. 59. Suche zu folgenden Gattungsbegriffen je 6 Arten!

Werkzeug, Kleidungsstück, Körpertheil, Ortschaft, Haustheil, Gebäude, Obstbaum, Waldbaum, Naturprodukt, Kunstprodukt!

Afg. 60. Ordne folgende Begriffe so, daß je eine Gattung u. einer Art zusammengestellt sind!

Handwerker, Künstler, Soldat, Bauer, Musiker, Beamter, Geistlicher, Hirt, Tag, Monat, Jahreszeit, Festtag, Dienstbote, Apostel, Erzvater (Patriarch), Prophet, Ostern, Moses, Abraham, Knecht, Harfenspieler, Schäfer, Richter, Landmann, Pfarrer, Maler, Maurer, Mittwoch, Mai, Frühling, Paulus, Offizier.

(Nach Wursts Elementarbuch.)

Zweite Stufe.

Der reine einfache (nackte) Satz.

§. 9.

A. Die Dinge in Verbindung mit ihren Thätigkeiten.

a) thätige Form.

A. 1. Der Hund bellt. Der Lehrer fragt. Der Knabe liest. Der Esel trägt. Das Pferd läuft. Der Vogel fliegt. Das Eichhorn springt.

2) Der Hund bellte. Der Lehrer fragte. Der Knabe las. Der Esel trug. Das Pferd lief. Der Vogel flog. Das Eichhorn sprang.

3) Der Hund hat gebellt. Der Lehrer hat gefragt. Der Knabe hat gelesen. Der Esel hat getragen. Das Pferd ist gelaufen. Der Vogel ist geflogen. Das Eichhorn ist gesprungen.

4) Der Hund hatte gebellt. Der Lehrer hatte gefragt. Der Knabe hatte gelesen. Der Esel hatte getragen. Das Pferd war gelaufen. Der Vogel war geflogen. Das Eichhorn war gesprungen.

5) Der Hund wird bellen. Der Lehrer wird fragen. Der Knabe wird lesen. Der Esel wird tragen. Das Pferd wird laufen. Der Vogel wird fliegen. Das Eichhorn wird springen.

6) Der Hund wird gebellt haben. Der Lehrer wird gefragt haben. Der Knabe wird gelesen haben. Der Esel wird getragen haben. Das Pferd wird gelaufen sein. Der Vogel wird geflogen sein. Das Eichhorn wird gesprungen sein.

7) Belle! Bellet! Frage! Fraget! Lies! Leset! Trage! Traget! Laufe! Laufet! Fliege! Flieget! Springe! Springet! Sitze! Sitzet!

8) Ich weine, gehe, du weinest, gehst, er, sie, es weint, geht. Wir weinen, gehen, ihr weinet, gehet, sie weinen, gehen.

9) Ich weinte, ging, du weintest, gingst, er weinte, ging. Wir weinten, gingen, ihr weintet, ginget, sie weinten, gingen.

10) Ich habe geweint, bin gegangen, du hast geweint, bist gegangen, er hat geweint, ist gegangen. Wir haben geweint, sind gegangen, ihr habt geweint, seid gegangen, sie haben geweint, sind gegangen.

11) Ich hatte geweint, war gegangen, du hattest geweint, warst gegangen, er hatte geweint, war gegangen. Wir hatten geweint, waren gegangen, ihr hattet geweint, waret gegangen, sie hatten geweint, waren gegangen.

12) Ich werde weinen, gehen, du wirst weinen, gehen, er wird weinen, gehen. Wir werden weinen, gehen, ihr werdet weinen, gehen, sie werden weinen, gehen.

13) Ich werde geweint haben, gegangen sein, du wirst geweint haben, gegangen sein, er wird geweint haben, gegangen sein. Wir werden geweint haben, gegangen sein, ihr werdet geweint haben, gegangen sein, sie werden geweint haben, gegangen sein.

B. 1) Werden zwei Wörter so miteinander verbunden, daß eines von dem andern etwas aussagt oder behauptet, so entsteht ein Satz. Das Wort, von dem etwas ausgesagt wird, heißt Subject, Satzgegenstand; dasjenige, welches auf dasselbe bezogen ist und von demselben etwas aussagt, Prädicat, Aussage, und das Mittel, wodurch diese Verbindung bewerkstelligt wird, nennt man die Copula oder das Satzband.

Anmerk. Auch mit einem einzigen, in der Befehlsform stehenden Zeitwort kann ein vollständiger Satz ausgedrückt werden, z. B. Belle! = Belle du!

Afg. 61. Sucht in den Sätzen A 1 u. 8 auf die Frage: Wer und was? das Subject, auf die Frage: Was hat er, sie oder es gethan? das Prädicat!

Afg. 62. Durch welches Satzband sind Subjekt und Prädicat in den Beispielen A 1 — 6 verbunden?

2) Zeitwörter werden die Wörter, welche die Thätigkeit oder das Leiden eines Dinges ausdrücken, deßhalb genannt, weil sie zugleich die Zeit angeben, in der es geschieht. Alles was geschieht, wird entweder jetzt gethan (Gegenwart), oder es ist schon gethan worden (Vergangenheit), oder es wird erst gethan (Zukunft).

Afg. 63. Drückt die in der Gegenwart (Praesens) stehenden Sätze A 1 in der Mehrzahl aus!

Afg. 64. Verbindet nachstehende Ding= und Zeitwörter zu Sätzen und die Thätigkeit als eine in der Gegenwart geschehende aus!

Blatt welken. Lamm springen. Thal dampfen. Rad rollen, Schloß schließen. Huhn gackern. Wurm kriechen. Glas klingen. Rabe krächzen. Taube girren. Rose duften. Säge schneiden. Ziege meckern. Kugel rollen. Nadel stechen. Dattel reifen. Bär brummen. Dorn stechen. Held siegen. Elephant laufen. Herr befehlen. Frau spinnen. Narr lachen. Ochs ziehen. Zimmermann zimmern.

3) Die Vergangenheit (Perfectum) ist eine dreifache: Die kurzvergangene Zeit (Imperfectum), die längervergangene Zeit (Perfectum), und die längstvergangene Zeit (Plusquamperfectum.)

Afg. 65. Drückt die Sätze von A 2, 3, 4 in der Mehrzahl aus!

Afg. 66. Setzt obige Sätze in die 3 vergangenen Zeiten!

4) Die Zukunft (Futurum) ist eine zweifache. Die einfache Zukunft (Futurum) und die zukünftig vergangene Zeit (Futurum exactum).

Afg. 67. Setzt die unter A 5. 6 stehenden Sätze in die Mehrzahl!

Afg. 68. Uebertraget obige Sätze in die 2 zukünftigen Zeiten!

5) Aus den bisher gebildeten Sätzen erseht ihr, daß man die Gegenwart und die kurzvergangene Zeit dadurch bildet, daß man die Grundform des Zeitworts verändert, indem man derselben entweder einzelne Laute, Endungen, anhängt oder den Stimmlaut in einen andern Laut (Ablaut) übergehen läßt z. B. trägt, trug. Man nennt Zeitwörter, bei denen dieser Fall Anwendung findet, ablautende; dagegen jene, bei welchen die kurzvergangene Zeit dadurch gebildet wird, daß man blos eine Endung anfügt, dagegen die ursprünglichen Laute des Wortes beibehält, z. B. reden, redete, nicht ablautende.

Afg. 69. Welche Zeitwörter sind in obigen Sätzen ablautend, welche nicht ablautend?

6) Zur Bezeichnung der übrigen Zeiten findet ihr als Copula zwischen Subject und Praedicat kleine Wörtchen, die man, weil sie eben dazu dienen (helfen), die verschiedenen Zeitformen des Zeitworts zu bilden, Hilfszeitwort der Zeit nennt. Man zählt deren 3: haben, sein und werden.

Afg. 70. Welche in obigen Sätzen gebrauchten Hülfszeitwörter sind von haben, sein und werden abgeleitet?

7) Wird dem Zeitworte eine solche Form gegeben, daß damit ein Befehl ertheilt wird, so nennt man dieß die Befehlsform desselben.

Afg 71. Drückt nachfolgende Zeitwörter in der Befehlsform aus!

Essen, trinken, schlafen, wachen, lesen, sehen, hören, laufen, lachen, danken, reden, beten, singen, liegen, sitzen, schweigen, lernen, rechnen.

8) Eine Thätigkeit kann von 3 Personen oder Sachen ausgehen, die wir bei den persönlichen Fürwörtern kennen gelernt haben: von der sprechenden (1. Person), von der angesprochenen (2. Person), von der besprochenen (3. Person), (Personenverhältniß). Geschieht etwas von einer Person oder leidet nur eine Person etwas, so sagt man: das Zeitwort steht in der Einzahl; verrichten dagegen die Thätigkeit mehrere Personen, oder leiden mehrere zu gleicher Zeit etwas, so sagt man: das Zeitwort steht in der Mehrzahl (Zahlverhältniß).

9) Weil man bei diesem Umformen, Verändern des Zeitworts, gleichsam von einer Person ab zur andern, von einer Zahl zur andern, von einer Zeit ab zur andern wandelt, so nennt man dieß das Umformen, das Abwandeln (conjugiren) des Zeitworts.

Afg. 72. Schreibt die ersten 6 der obigen Zeitwörter in den verschiedenen Personen-, Zahl- u. Zeitformen auf!

b) Leideform.

A. 1. Ich werde getragen. Ich wurde getragen. Ich bin getragen worden. Ich war getragen worden. Ich werde getragen werden. Ich werde getragen worden sein. Werde getragen! Werdet getragen!

2) Anton wird getadelt. Adam wird gelobt. August wird geschlagen. Mina wird gebissen. Der Löwe wird gezähmt. Der Hirsch wird geschossen. Der Fuchs wird gefangen. Das Getreide wird gedroschen. Das Brod wird gebacken. Das Haus wird gebaut.

B. 1. Wenn das Subject ein Gegenstand ist, der die auf ihn bezogene Thätigkeit erleidet, so steht das Zeitwort in der Leideform. Diese Form hat dieselben Personen-, Zahl- und Zeitformen, wie die thätige.

Afg. 73. Welche Zeitformen sind durch die Sätze A 1 bezeichnet?
Afg. 74. Vervollständigt das Personen- und Zahlverhältniß derselben!
Afg. 75. Wandelt 10 Zeitwörter in der Leideform ab!
Afg. 76. Drückt die unter A 2 stehenden Sätze in den übrigen Zeitformen aus.

§. 10.

B. Die Dinge in Verbindung mit ihren Eigenschaften.

A. 1) Die Mutter ist gut. Der Vater ist alt. Die Schwester ist jung. Der Bruder ist klein. — Gott ist ewig. Der Schüler ist höflich. Der Knecht ist diebisch. Das Mädchen ist sittsam. — Der Zuckerhut ist kegelförmig. Der Böse ist rachsüchtig. Der Rabe ist kohlschwarz. Abraham war friedfertig.

2) Die Buche ist hoch. Die Pappel ist höher. Die Eiche ist am höchsten. Die Kuh ist stark. Der Ochs ist stärker. Das Pferd ist am stärksten. Die Fohre ist groß. Die Fichte ist größer. Die

Tanne ist am größten. Georg ist gut. Heinrich ist besser. Eduard ist am besten.

B. 1. Wird von einem Dinge ausgesagt, wie es ist, so entstehen ein Satz, dessen Prädicat durch ein Eigenschaftswort ausgedrückt ist. Dasselbe kann ein Stammwort, ein abgeleitetes oder ein zusammengesetztes sein.

2) Wenn in der Eigenschaft eines Dinges die Grade der Stärke im Vergleich mit andern Dingen unterschieden werden, so bezeichnet man dieses am Eigenschaftsworte durch die Steigerung. Man unterscheidet bei der Steigerung 3 Stufen: 1) die Grundstufe oder den 1. Grad, 2) die Höherstufe oder den 2. Grad, 3) die höchste Stufe oder den 3. Grad.

Anmerk. Manche Eigenschaftswörter sind keiner Steigerung fähig, wie: todt, recht, blind, golden ꝛc. Unregelmäßig ist die Steigerung bei gut.

Afg. 77. Wie ist der Fuchs, die Milch, die Dinte, der Tiger, die Katze, der Hund, das Lamm, der Rabe, der Pfau, der Fisch?

Afg. 78. Wie ist das Dach, der Bach, das Buch, das Licht, der Tag, die Nacht, die Erde, das Wasser, die Luft, der Berg, das Thal?

Afg. 79. Welche Eigenschaften besitzt Gott?

Afg. 80. Wer oder was ist höflich, herrlich, göttlich, menschlich, fröhlich, vergänglich, freundlich; — zänkisch, mürrisch, tückisch, neidisch, bübisch, läppisch; — sichtbar, unsichtbar, fühlbar, trinkbar, hörbar, dankbar, furchtbar, brennbar; — ehrsam, sittsam, gehorsam, eisern, steinern, hölzern, thönern, gläsern, kupfern, tugendhaft, lasterhaft, boshaft, wahrhaft, lügenhaft?

Afg. 81. Was ist kohlschwarz, schwarzbraun, spiegelglatt, wohlschmeckend, wohlriechend, eiförmig.

Afg. 82. Bildet 36 Sätze, in welchen das Eigenschaftswort in den 3 Steigerungsstufen ausgedrückt ist!

§. 11.

C. Die Dinge in Verbindung mit ihrem Gattungsbegriff.

A. Der Karpfen ist ein Fisch. Der Hund ist ein Hausthier. Das Haus ist ein Gebäude. Die Kuh ist ein Säugethier. Das Eisen ist ein Metall. Die Biene ist ein Insekt. Die Fichte ist ein Waldbaum. Der Tisch ist ein Zimmergeräthe. Die Erde ist ein Weltkörper.

B. Das Prädicat des Satzes kann auch durch ein Dingwort (die Gattung) ausgedrückt werden, in dem dasselbe angibt, was das Ding ist.

Afg. 83. Verbindet nachfolgende Dingwörter zu Sätzen!

Maximilian König. Marie Königin. Adam Mann. Eva Frau. Johann Jüngling. Margaretha Jungfrau. Paul Lehrer. Stephan Schüler. Jakob Bauer. Nimrod Jäger. Tobias Schäfer. Elisabeth Schäferin. Otto Bayer. Luise Bayerin. Martin Schwabe. Rudolph Wiener.

Afg. 84. Was ist der Schwan, der Storch, der Frosch, der Floh, das Pferd, der Thurm, die Harfe, die Kanone, die Kutsche, die Hose, die Gans, das Schaf, das Reh, das Schwert, das Messer?

Afg. 85. Wer ist ein Schüler, Lehrer, Sohn, eine Tochter, ein Herr, ein Knecht, eine Frau, eine Magd, eine Dienerin, ein Geselle?

Afg. 86. Bildet 25 Sätze, in welchen das Subject ein persönliches Fürwort und das Prädicat ein Dingwort ist! Z. B. Ich bin ein Schüler.

§. 12.

D. Die Wortfolge des reinen einfachen Satzes und die 4 Hauptsatzarten.

A. 1) Der Lehrer fragt. Es fragt der Lehrer. Gebellt hat der Hund. Fleißig ist der Schüler. Es ist gut das Kind. Ein Hausthier ist der Hund. Ein Mensch bin ich. Ein Schüler bist du.

2) Der Knabe schreibt. Schreibt der Knabe? Knabe, schreibe! Schriebe doch der Knabe! (Wenn doch der Knabe schriebe!) Der Freund ist aufrichtig. Ist der Freund aufrichtig? Freund, sei aufrichtig! Wäre doch der Freund aufrichtig!

B. 1. Unter der Wortfolge versteht man die Ordnung, in welcher die Glieder eines Satzes auf einanderfolgen. Die Wortfolge wird gerade genannt, wenn das Subject im Satze die erste Stelle nimmt; wird aber ein anderes Satzglied, dem man eine größere Bedeutung geben will, vorangesetzt, so erhält man die umgekehrte Wortfolge.

Afg. 87. Setzt 30 Sätze, die ihr aus den vorhergehenden § §. entlehnen könnt, in die umgekehrte Wortfolge!

2) Jeder Satz kann in einer 4fachen Form ausgedrückt werden. Sage ich von einem Dinge gerade zu aus, daß es etwas thue oder leide 2c., so nennt man einen solchen Satz einen Erzählsatz; wird nach etwas gefragt, so bildet man einen Fragesatz; spreche ich meinen Willen aus, daß ein Ding etwas thun soll, so geschieht dieß durch den Befehlsatz; spreche ich den Wunsch aus, was ein Ding thun oder nicht thun soll, wie es sein und nicht sein soll 2c., so heißt der Satz ein Wunschsatz.

Anmerk. Nach einem Erzählungssatz setzt man einen Punkt, nach dem Fragesatz ein Fragezeichen (?), nach dem Befehl- und Wunschsatz ein Ausrufzeichen (!).

Afg. 88. Schreibt aus den vorhergehenden Beispielen 25 Erzählsätze ab, und setzt diese in die Frage-, Befehl- und Wunschform!

Zweite Abtheilung.

Der einfach erweiterte Satz.

Erste Stufe.

Erweiterung des Satzes durch eine nähere Bestimmung des Subjects.

§. 13.

A. Die Beifügung durch ein Eigenschaftswort ausgedrückt.

A. 1) Der fleißige Knabe lernt. Die arbeitsame Mutter näht. Ein munteres Lamm springt. Der gute Vetter kommt. —

Gute Menschen sind dankbar. Kleine Kinder weinen. Trockene Erde ist hart. Betrübte Eltern sind niedergeschlagen. Fröhliche Kameraden sind lustig.

2) Der schreibende Schüler ist ruhig. Das betende Mädchen ist andächtig. Das schlummernde Kind ist still. Das hüpfende Eichhorn ist munter. — Der gefallene Schnee ist tief. Der geschlagene Hund schreit. Das gebrannte Kind ist vorsichtig. Gefrorenes Wasser ist Eis. Gerösteter Speck riecht. — Die zu hoffende Aerndte wird reich. Die zu bezahlende Schuld ist groß. Der zu schreibende Brief ist wichtig.

3) Ein alter gebrechlicher Mann ist gestorben. Eine gesunde nahrhafte Speise ist gut. Ein geschickter gewissenhafter Lehrer ist ehrenwerth. Ein schönes neues Haus wurde erbaut. Ein treuer fleißiger Dienstbote ist schätzenswerth. Gute frische Butter ist gesund. Frisches klares Wasser erquickt.

B. 1. Jede nähere Bestimmung eines Dinges nennt man Beifügung. In den Sätzen A 1 ist dieselbe durch ein Eigenschaftswort mit und ohne Geschlechtswort ausgedrückt, welches sich vom Eigenschaftswort, welches ein Prädicat ist, dadurch unterscheidet, daß man bei Ersterem fragt: Was für ein Ding ist es? Ein neues Kleid &c. und bei Letzterem: Wie ist das Ding? Das Kleid ist neu.

2) Von jedem Zeitworte kann ein Wort gebildet werden, das als Eigenschaftswort gebraucht wird, und diese Form heißt, weil sie zwischen dem Zeit- und Eigenschaftsworte in der Mitte steht, Mittelwort (Participium). Man unterscheidet a) das Mittelwort der Gegenwart, durch die Endung **end** gebildet, z. B. steh**end**, sprechend, schreibend; b) das Mittelwort der Vergangenheit, meistens durch den Zuwachs **ge** und die Endungen et (t) en gebildet, z. B. gelesen, gesprochen &c.; c) das Mittelwort der Zukunft dadurch

gebildet, daß mit dem Mittelworte der Gegenwart die Vorsilbe zu verbunden wird, z. B. das zu lesende Buch, der zu schreibende Brief.

3) Werden 2 Eigenschaftswörter zur nähern Bestimmung eines Dinges gebraucht, so müssen dieselben der Art sein, daß wieder eines das andere näher bestimmt, z. B. ein alter Mann, welcher gebrechlich ist.

Afg. 89. Setzt die Beispiele A alle in die Mehrzahl!

Afg. 90. Verwandelt die unter §. 10 A stehenden prädicativen Eigenschaftswörter in Beifügungen! Z. B. die Mutter ist gut: die gute Mutter.

Afg. 91. Verwandle die in § 6 A vorkommenden Zeitwörter in Mittelwörter der Gegenwart und Vergangenheit, und benutze sie in selbst zu bildenden Sätzen als Beifügungen!

Afg. 92. Bilde 10 Sätze, deren Subjekt durch 2 sich näher bestimmende Eigenschaftswörter erweitert ist!

§. 14.

B. Die Beifügung durch ein Zahlwort ausgedrückt.

A. 1. Zwölf Stücke sind ein Dutzend. Sechzig Kreuzer sind ein Gulden. 100 ℔ sind ein Centner. 32 Lth. sind ein Pfund. 4 Quint sind ein Loth. 4 Kinder sind krank. 6 Schüler sind träge.

2) Der 7. Tag ist der Sonnabend. Der 1. Monat ist der Januar. Der 5. Schüler plaudert. Der 2. Finger ist der Zeigefinger. Die 12. Stunde ist die Mitternachtsstunde. Die 3. Bank ist leer.

3) Alle Menschen sind sterblich. Einige Kinder schreiben. Mehrere Knaben spielen. Manche Menschen lügen. Etliche Schüler fehlen. Kein Mensch ist fehlerfrei.

B. 1. Es kann auch durch Zahlwörter, welche eine Menge der Dinge bezeichnen, eine nähere Bestimmung der Dinge geschehen.

2) Man theilt sie in bestimmte und unbestimmte ein. Die bestimmten zerfallen wieder, a) in Grundzahlen: 1, 2, 3, 4, 2c. und b) in Ordnungszahlen. Unbestimmte Zahlwörter sind: viele, einige, wenige, alle, manche, keiner, mehr, mehrere, die meisten, jeder 2c.

Afg. 93. Wie viel Monate, wie viel Wochen, wie viel Tage sind ein Jahr?

Afg. 94. Wie viel Tage sind eine Woche, wie viel Stunden ein Tag, wie viel Minuten eine Stunde, wie viel Sekunden eine Minute?

Afg. 95. Wie viel Gulden und Kreuzer sind eine Karolin, ein Vereinsthaler, ein Kronenthaler, ein Preußenthlr.

Afg. 96. Wie heißt der 1. 5. 7. 10. 20. 24. Schüler?

Afg. 97. Verwende die oben angegebenen unbestimmten Zahlen zu Beifügung in selbst zu bildenden Sätzen!

§. 15.

C. Die Beifügung durch ein Fürwort ausgedrückt.

A. Mein Buch ist neu. Dein Kleid ist alt. Sein Finger

blutet. Ihre Schrift ist schön. Unser Zimmer ist hoch. Euer Vater schreibt. Dieser Knabe schreibt. Jenes Mädchen rechnet. Ein solcher Griffel ist unbrauchbar.

B. 1) Auch durch zueignende und hinweisende Fürwörter kann eine Beifügung ausgedrückt werden.

2) a) Zueignende Fürwörter sind: Einzahl: mein, dein, sein, ihr, sein; Mehrzahl: unser, euer, ihr.

b) Hinweisende Fürwörter sind: der, die, das, dieser, diese, dieses, jener, jene, jenes; derjenige, diejenige, dasjenige; derselbe, dieselbe, dasselbe, solcher, solche, solches.

Afg. 98. Setzt obige Sätze in die Mehrzahl!

Afg. 99. Bildet so viel Sätze, als ihr Fürwörter oben angegeben findet!

§. 16.

D. Die Beifügung durch ein Dingwort im Wessenfall ausgedrückt.

A. Das Kind des Nachbarn ist krank. Die Frucht des Feldes ist reif. Das Haar des Pferdes ist elastisch. Das Schreibheft der Schwester ist reinlich. Der Stich der Biene schmerzt. Der Stamm einer Eiche ist knorrig. Das Gewebe einer Spinne ist fein. Die Mutter Mariens ist verreist. Der Vater Antons ist fleißig.

B. Bisher haben wir nur Dingwörter als Subjecte und Prädicate auf die Frage: Wer oder was? gebraucht. Man kann sie aber auch als Beifügungen anwenden; wenn man nämlich das männliche und sächliche Geschlechtswort der und das in des, das weibliche die in der, das Geschlechtswort der Mehrzahl die in der verwandelt und dem Dingworte selbst die Endung es, s, en oder n beifügt. Man findet dergl. Beifügungen auf die Frage: Wessen? z. B. Wessen Kind ist krank? des Nachbars.

Dingwörter, welche auf die Frage: Wer oder was? gesetzt werden, nennt man Dingwörter, welche im Werfall stehen, und solche, welche auf die Frage: Wessen? gesetzt werden, Dingwörter im Wessenfall (2. Fall).

Eigennamen erhalten blos die Endung und kein Geschlechtswort.

Afg. 100. Beantworte folgende Fragen in vollständigen Sätzen, und unterstreiche jedesmal die Beifügung im Wessenfall!

Wessen Treue ist bekannt? Die Treue des Hundes ist bekannt. Wessen Schlaf ist ruhig? Wessen Milch ist nahrhaft? Wessen List ist sprichwörtlich geworden? Wessen Geruch ist angenehm? Wessen Geschrei klingt häßlich? Wessen Wolle ist nützlich? Wessen Geschmack ist süß? Wessen Geschmack ist sauer? Wessen Schall lautet weit? Wessen Biß ist giftig? Wessen Blut ist roth? Wessen Leben eilt schnell dahin?

Afg. 101. Verbessere in ff. Sätzen die Sprachunrichtigkeiten, wie sie im gemeinen Leben vorkommen, dadurch, daß du den Wessenfall richtig anwendest!

Dem Knaben sein Rock ist zerrissen. Der Rock des Knaben ist zerrissen. Der Glocke ihr Schall tönt weit. Dem österreichischen Kaiserstaate seine größte Stadt ist Wien. Den Sternen ihr Lauf ist regelmäßig. Ein Hauptnahrungszweig von den Deutschen ist der Ackerbau. Dem Mond sein Licht ist matt. Der Sonne ihr Glanz ist feurig. Preußen seine größte Stadt ist Berlin. Dem Lehrer seine Wohnung ist finster. Der Katze ihre Falschheit ist bekannt. Der Gans ihre Federn sind nützlich. Meinem Vater sein Bruder ist gestorben. Meiner Mutter ihre Schwester ist todt.

(Winter stylist. Aufgaben-Magazin II.)

§. 17.

E. Die Beifügung durch ein Dingwort im Wemfalle ausgedrückt.

A. Der Garten neben dem Hause wurde verkauft. Der Vogel auf dem Dache singt. Der Gesang in der Kirche ist erbaulich. Das Getraide auf dem Felde reift. Der Hund an der Kette bellt. Die Blume im Garten ist schön. Die Ruhe nach der Arbeit erquickt.

B. 1. Dingwörter können auch auf die Frage: Wem? oder Wo? verändert gesetzt werden. In der Einzahl wird das männliche und sächliche Geschlechtswort der und das in dem und das weibliche die in der verwandelt; in der Mehrzahl heißt im Wemfalle das Geschlechtswort nicht dem, sondern den. Endigt sich das Dingwort im Wessenfalle auf es, so bekommt es im Wemfalle (3. Fall) ein e, z. B. der Baum, des Baumes, dem Baume.

2) Die Wörtchen, welche in obigen Beispielen vor die Dingwörter gesetzt sind, heißen Vorwörter, Richtungswörter (Praepositionen). Dergleichen sind: von, an, aus, über, vor, nach, mit, bei, in, neben, auf, unter rc.

Afg. 102. Setzt 20 von den unter §. 4 stehenden Dingwörtern in den Wemfall und benützt sie zu Beifügungen!

Afg. 103. Bildet 20 in der Mehrzahl stehende Sätze mit einer Beifügung im Wemfalle und benützt hiezu die angegebene Vorwörter!

§. 18.

F. Sätze, in welchen mehrere Beifügungen vorkommen.

A. 1) Die vier schönen Pferde des Nachbarn werden verkauft. Das alte Haus des Bruders fällt ein. Die zwei schönen Gärten vor dem Hause des Vetters werden umzäumt. Das alte Fenster am Hause

ist rund. Die große Kälte des Winters ist empfindlich. Das weiße Brod des Bäckers ist wohlschmeckend. Unsere zwei alten Vettern sind gesund. (Heinisch und Ludwig.)

2) Der gute Wein des kranken Vetters ist ausgetrunken. Die gefährliche Krankheit meines guten Bruders ist überstanden. Der kleine Bruder meiner besten Freundin ist gestorben. Die alte Magd meiner verstorbenen Tante war treu. Die rothen Nelken vor den 2 großen Fenstern unseres Nachbars blühen. Die zwei ältesten Söhne meines guten Onkels sind angekommen.

3) Das sehr kranke Kind des tief betrübten Mannes ist gestorben. Die außerordentlich schöne Witterung dieses Sommers ist überaus fruchtbar. Mein ganz kleiner Bruder ist nicht sehr gesund. Die Ruhr ist eine höchst gefährliche Krankheit.

B. Die verschiedenen Arten der Beifügung: das Eigenschaftswort, das Zahlwort, das Fürwort, das Dingwort im Wessenfall, das Dingwort im Wemfall mit einem Vorworte, haben wir bisher einzeln in Sätzen vorgeführt. Es können jedoch mehrere derselben in einem Satze angewendet werden. Untersuchen wir nun, welche Bestandtheile obige Sätze enthalten. Ihr werdet dieß leicht finden, wenn ihr folgende Fragen dabei anwendet: Auf die Frage: Wer oder Was? findet ihr das Subject. Ist das Prädicat ein Zeitwort, so fragt man: Was thut oder leidet das Ding? Ist es ein Eigenschaftswort: Wie ist es? Ist's ein Dingwort: Was ist das Ding? Hat man die Hauptglieder des Satzes: Subject und Prädicat gefunden, so schreitet man zum Aufsuchen der Nebenglieder. Nach dem beifügenden Eigenschaftswort und Fürwort fragt man: Was für ein? nach dem Zahlworte: Wie viel, der oder das Wie vielste? nach dem beifügenden Dingworte: Wessen? und Wo?

Zergliederung des ersten Satzes.

Wer oder Was wurde verkauft? die Pferde = Subject. Was wurde mit den Pferden gethan? Sie wurden verkauft = Prädicat. Wie viel Pferde wurden verkauft? Vier = Beifügung d. ein Zahlwort.

Was für Pferde wurden verkauft? die schönen = Eigenschaftswort. Wessen Pferde wurden verkauft? des Nachbars = Dingwort im Wessenfalle.

Afg. 104. Zergliedert die unter A 1 stehenden Sätze in dieser Weise!

2) Jedes Dingwort, und stände es auch als Beifügung, kann wieder durch ein Eigenschafts-, Zahl- oder Fürwort näher bestimmt werden.

Afg. 105. Zergliedert die Sätze unter A 2!

3) Wenn eine Eigenschaft einem Gegenstande zugeschrieben ist, so kann auch diese durch das Gradverhältniß, in welchem dieselbe zu dem Gegenstande steht, näher bestimmt werden. Dieß kann auf zweifache Weise geschehen, entweder durch die Steigerung, was wir bereits ge-

than haben, oder durch eine eigene Art von Wörtern, durch Umstandswörter. Solche sind: recht, sehr, recht sehr, überaus, nicht sehr, ganz, halb, theilweise, ungemein, ausnehmend, außerordentlich, vollkommen, fast, höchst.

Afg. 106. Zergliedert die unter A stehenden Sätze!

§. 19.

G. Wortfolge der Beifügung.

a) Gerade Wortfolge.

Es ist durchaus nicht gleichgültig, welche Stelle man den verschiedenen Beifügungen im Satze gibt; auch bei ihnen muß eine bestimmte Ordnung befolgt werden. In der geraden Wortfolge ist in Bezug auf diese folgendes zu merken: a) Wird die Beifügung durch ein Dingwort im Wessen- oder Wemfall ausgedrückt, so folgt dieselbe unmittelbar nach dem Subjecte. z. B. Der Lauf der Sonne, die Pferde des Nachbars, das Fenster am Hause, die Nelken vor dem Fenster; b) ist dasselbe ein Eigenschafts-, Für- oder Zahlwort, so stehen diese vor dem Subjecte und zwar so, daß das Für- und Zahlwort immer vor das Eigenschaftswort und das Erstere vor das Letztere gesetzt wird: z. B. Diese **vier schönen** Pferde wurden verkauft, meine **sechs neuen** Thaler, alle **neue** Häuser ꝛc. ꝛc. c) wenn 2 Eigenschaftswörter einander untergeordnet sind, so geht dasjenige, welches das schon mit dem Subjekte zu einem Begriff verbundene näher bestimmt, voran, z. B. ein rüstiger alter Mann, ein schönes neues Haus; d) ist das Eigenschaftswort durch ein Umstandswort näher bestimmt, so steht natürlich dasselbe dem Eigenschaftsworte vor, z. B. das sehr kranke Kind ꝛc.

b) Umgekehrte Wortfolge.

A. 1. Das Brod, das weiße. Der Knabe, der fleißige. Die Hausfrau, die kluge. Mein Hund, der treue.

2) Gottes Erde. Des Himmels Bläue. Des Kaisers Bart. Der Welt Ende. Des Leibes Nothdurft. Des Lebens Licht.

B. Die umgekehrte Wortfolge der Beifügungen wird angewendet, wenn entweder das das Subject näher bestimmende Dingwort im Wessenfall oder das beifügende Eigenschaftswort besonders hervorgehoben werden will. Das Erstere tritt dann vor das Subject und das Letztere wird demselben nachgesetzt und durch 2 Beistriche abgesondert.

Afg. 106. Die Sätze unter §. 13, A. 1, 2, 3 sind in die umgekehrte Wortfolge und soferne es der Sinn des Satzes zuläßt, in die Frage-, Befehl- und Wunschform zu setzen!

Deßgleichen die unter §. 16 A stehenden!

Anmerk. Daß diese Uebung von entschiedener Wichtigkeit ist, bedarf keiner weitern Erörterung. Jede Satzform kann in die geraden und umgekehrten Wortfolgen zu stehen kommen, und es ist dadurch möglich, daß man einen Satz 12 — 16 mal verändern kann.

Zweite Stufe.

Erweiterung des Satzes durch nähere Bestimmung des Prädicats.

§. 20.

A. Die einfache Ergänzung der Thätigkeit.

A. 1. Der Hund bewacht das Haus. Die Katze fängt die Maus. Der Lehrer ermahnt den Schüler. Der Knabe ißt den Apfel. Der Maurer erbaut das Haus. Der Müller trägt einen Sack.

2) Das Rind wird dem Landmanne sehr nützlich. Der Lehrling gehorcht dem Lehrherrn. Der Winter weicht dem Frühlinge. Der Sohn gleicht dem Vater. Der Geselle hilft dem Meister. Das Maulthier gleicht dem Pferde. Die Frau dankt dir. Das Buch nützt uns. Der Fleiß ehrt dich. Der Vater belohnt mich.

3) Das Haus wird von dem Hunde bewacht. Die Maus wird von der Katze gefangen. Der Schüler wird von dem Lehrer ermahnt. Der Apfel wird von dem Knaben gegessen. Das Haus wird von dem Maurer erbaut. Der Sack wird von dem Müller getragen.

4) Der Blinde bedarf des Führers. Der Schüler gedenkt seines Lehrers. Der Führer ist des Weges kundig. Der Kranke ist der Arznei benöthigt. Der Dieb ist des Verbrechens verdächtig. Der Greis ist seines Lebens überdrüssig.

5) Johanna sticht sich. Albert schneidet sich. Der Knabe stößt sich. Der Vater setzt sich. Das Pferd legt sich. Gustav versteckt sich.

6) Ich ließ schreiben. Er mußte ruhen. Das Mädchen sollte singen. Ich hörte läuten. Er pflegt zu arbeiten. Er schämt sich zu betteln. Er verbot zu schreien.

7) Der Müde sehnt sich nach Ruhe. Der Arme bittet um eine Gabe. Der Dankbare denkt an die Wohlthaten. Der Fromme vertraut auf Gott.

B. 1. Wie das Subject durch verschiedene Beifügungen erweitert werden kann, so ist auch das Prädicat einer nähern Bestimmung fähig. Es gibt nämlich viele Zeitwörter, welche die Thätigkeit oder das Leiden nicht vollständig ausdrücken, sondern erst eines Wortes bedürfen, das dieselbe vervollständigt, ergänzt, eines Gegenstandes bedürfen, auf den die Thätigkeit

Bezug hat. Dieses Wort, welches die Thätigkeit ergänzt, nennt man Ergänzung (Object), und dergleichen Zeitwörter bezügliche. Die Zeitwörter, welche die Thätigkeit vollständig ausdrücken, heißen unbezügliche. Wir haben deren bei den einfach nackten Sätzen viele kennen gelernt. Ist das Subject eines Satzes zugleich der Gegenstand, der die ausgesagte Thätigkeit erleidet, so nennt man die Art von Zeitwörtern rückbezügliche.

2) Viele bezügliche Zeitwörter erfordern eine Ergänzung auf die Frage: Wen oder Was? (Wenfall) und können auch in der Leideform gebraucht werden. Es sind indessen bei manchen Ergänzungen im Wem- und Wessenfalle nothwendig. Jede Ergänzung im Wemfall heißt Personenbeziehung, alle übrigen dagegen Sachbeziehung.

Afg. 107. Setzt 30 unter §. 4 A stehende Dingwörter in den Wenfall und Wemfall!

Afg. 108. Zergliedere die unter A 1, 2, 3, 4, stehenden Sätze! Z. B. Wer bewacht das Haus? der Hund = Subject. Was thut der Hund? er bewacht = Prädicat. Wen oder was bewacht der Hund? das Haus = Ergänzung im Wenfalle.

Afg. 109. Ergänze folgende unvollständige Sätze durch ein Dingwort im Wenfalle!

Ochs Pflug ziehen. Esel Last tragen. Hund Haus bewachen. Fuchs Hasen verfolgen. Katze Maus fangen. Marder Huhn würgen. Pferd Reiter tragen. Sperber Taube rauben. Wolf Schaf zerreissen. Regen Boden befeuchten. Sonne Erde erwärmen. Ofen Zimmer wärmen. Bauer Acker pflügen. Mädchen Blumen pflücken. Hirt Heerde hüten. Taglöhner Holz spalten. Schlosser Schlüssel verfertigen. Drechsler Kugel drehen. Hufschmied Pferd beschlagen. Arzt Kranken besuchen. Apotheker Arznei bereiten. Bäcker Mehl verpacken.

Afg. 110. Verändere diese Sätze so, daß die Ergänzung zum Subject, das Subject zur Ergänzung und das Zeitwort in der Leideform gebraucht wird!

Afg. 111. Versuche es Sätze zu bilden, in welchen folgende Zeit- und Eigenschaftswörter mit einer ergänzenden Personenbeziehung vorkommen! Z. B. Der Schüler antwortet dem Lehrer.

Antworten, danken, dienen, fröhnen, gebühren, gefallen, gehören, gelingen, genügen, helfen, schmeicheln, trauen, trotzen, begegnen, erlogen, beistehen, beiwohnen; — anstößig, hold, günstig, gnädig, lieb, angenehm, unangenehm.

Afg. 112. Beantworte folgende Fragen in vollständigen Sätzen!

Wessen bedarf der Hungrige? der Durstige? der Nackte? der Fehlende? der Unwissende? der Schwache? — Welcher Werkzeuge bedient sich der Schlosser? der Schreiner? der Schneider? der Zimmermann? der Maurer? der Gärtner? der Fischer? der Jäger? — Wessen enthält sich der Friedfertige? der Bescheidene? der Wahrhaftige? der Mäßige? der Ehrliche?

Afg. 113. Wendet nachfolgende Zeitwörter als rückbezügliche in Sätzen an!

Stechen, schneiden, zwicken, drücken, beißen, kratzen, schlagen,

stoßen, reiben, erhenken, verstecken, verbergen, bedecken, entblößen, verbinden, setzen, stellen, legen, hängen, henken, erstechen, erschießen, ermorden, verwickeln.

3) Viele Zeitwörter werden auch dadurch ergänzt, daß man ihnen ein anderes Zeitwort in der Grundform oder mit dem Vorworte zu verbunden, nachsetzt.

Afg. 114. Benutzt zu 15 dergleichen Beispielen nachfolgende Zeitwörter!

Bitten, rathen, ermahnen, befehlen, warnen, verbieten, wünschen, begehren, beabsichtigen, sich bestreben, beeifern, bemühen, fürchten, meinen, glauben, behaupten!

4) Als Ergänzung werden ferner Dingwörter mit Vorwörtern benützt.

Afg. 115. Ergänze folgende unvollständige Sätze durch ein Dingwort mit einem Vorworte!

Der Fromme denkt —. Der Schüler übt sich —. Der Lehrer ist zufrieden —. Die Schule beginnt —. Die Schule endigt —. Der Lohn richtet sich —. Der Müde sehnt sich —. Die Krankheit endigte —. Dieser Mann gilt —. Er freut sich über —. Wir denken an —. Sie bat uns um —. Ich betrachte ihn als —. Wir sollen geizen mit —.

§. 21.

B. Die mehrfache Ergänzung der Thätigkeit.

A. Der Sohn holt dem Vater den Hut. Die Frau gibt der Magd die Schüssel. Das Mädchen nimmt dem Kinde das Buch. Ein Mann schrieb einem Freunde einen Brief. Der Herr beschuldigt den Knecht des Diebstahls. Der Vater belehrte seinen Sohn eines Bessern. Der Frühling schenkt den Bewohnern der Erde Blumen. Der Dankbare erinnert sich seines freundlichen Gebers. Die dankbaren Schüler erfreuen ihren sorgsamen Lehrer mit herrlichen Geschenken. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes. Der müde Wanderer freut sich auf die sanfte Ruhe der Nacht. Die herrlichen Werke des allmächtigen Gottes verschaffen dem Menschen tausendfache Freude. Sehr oft sehen die Menschen ein wahres Glück für ein Uebel an.

B. 1. Manche Zeitwörter erfordern oft 2 Ergänzungen, und es können in diesem Falle entweder eine Person- und eine Sachbeziehung, oder zwei Sachbeziehungen gesetzt werden.

2) Die Beifügung bestimmt nicht blos das Subject näher, sondern sie kann jedem Dingworte, in welchem Falle es auch angewendet werden mag, vor oder nach gesetzt werden. Die Zergliederung obiger Beispiele wird dieß zeigen.

Afg. 116. Zergliedert die unter A stehenden Sätze, indem ihr folgende Fragen beantwortet: a) Wie heißt der reine einfache Satz in jedem der ange-

gebenen erweiterten Sätze? b) Durch welche Nebenglieder ist das Subject erweitert? c) Durch welche Wortarten sind dieselben ausgedrückt? d) Durch welche Ergänzungen ist das Prädicat erweitert? (Ob im Wen-, Wem- und Wessenfall stehend?) — e) Durch was für eine Beifügung ist die Ergänzung näher bestimmt?

Dritte Stufe.

Erweiterung des Satzes durch Hinzufügung verschiedener Umstände.

§. 22.

A. Erweiterung des Satzes durch einen Umstand.

A. 1) Der Mond glänzt am Himmel. Der Wind weht aus Osten. Das Eichhorn klettert auf den Baum. Der Knabe sitzt in der Schule. Joseph wurde nach Aegypten verkauft. Abraham kam aus Chaldäa. Der Bergmann holt die Erze aus der Erde. Der Horcher an der Wand hört seine eigene Schand. Die Magd arbeitet hier. Das Kind spielt dort. Gott ist überall. Der Keller ist unten. Der Schnee fließt herab. Der Vogel fliegt hinauf. Der Bach fließt abwärts.

2) Die Tage nehmen im Frühlinge zu. Manche Thiere schlafen während des Winters. Die Mutter geht des Sonntags in die Kirche. Die Schule dauert einige Stunden. Ich komme auf einige Tage zu dir. Der Winter dauert manchmal 5 Monate. Die Bäume blühen bereits. Der Mond scheint abends. Nütze stets die Gegenwart. Jüngst war mein älterer Bruder bei uns. Morgen werde ich spazieren gehen. Du warst damals krank.

3) Die Zeit entflieht mit Eile. Der Schüler lernt mit vielem Fleiße. Der Leichtsinnige spricht den Namen Gottes ohne Ehrfurcht aus. Der Christ erträgt sein Leiden mit Geduld. Mancher Jüngling lebt leichten Sinnes. Wir sollen Gott von ganzem Herzen lieben. Der Hase entflieht schnell. Das Kind lernt fleißig. Der Baum blüht schön. Sprich deutlich! Der Ungehorsam wird strenge bestraft. Fritz kommt daher gelaufen. Der Vater kommt geritten.

4) a) Der Schnee schmilzt von der Wärme. Die Erde wird vom Regen naß. Die Bäume werden vom Winde bewegt. Mancher Schüler gähnt vor langer Weile.

b) Der böse Knabe schlug einen Mitschüler aus Bosheit. Das gute Kind gehorcht aus Liebe. Mancher Mensch unterläßt das Böse der Schande halber. Judas verrieth Jesum aus Geiz. Petrus verläugnete den Herrn aus Schwachheit.

c) Man erkennt den Vogel an den Federn. Den Leichtsinn manches Schülers ersieht man aus seiner Schrift. Dieser Knabe ist dem Aussehen nach sehr gesund. Den Baum erkennt man an seinen Früchten.

d) Das Mädchen kauft Garn zum Stricken. Die Mutter betet um die Genesung ihres kranken Kindes. Der Vater spielt zu seiner Unterhaltung. Heinrich liest zu seiner Belehrung.

B. 1. Die Thätigkeit eines Dinges kann auch dadurch näher bestimmt werden, daß man angiebt a) den Ort und die Richtung einer Thätigkeit; b) die Zeit und die Dauer; c) die Weise und d) den Grund und Zweck derselben. Diese nähern Bestimmungen der Thätigkeit nennt man die Umstände derselben.

2) Der Umstand des Orts steht auf die Fragen: Wo? Woher? Wohin? Er wird 1) durch Dingwörter mit Vorwörtern, die man deßhalb auch Richtungswörter nennt, u. durch Umstandswörter des Orts ausgedrückt. Die Vorwörter, durch welche die Umstände des Orts bezeichnet werden können, sind: an, bei, mit, eben, nebst, über, auf, unter, vor, hinter, in, aus, durch, außer, um, zu, nach, gegen, wider, oberhalb, unterhalb, außerhalb, innerhalb, diesseits, jenseit, längs.

Umstandswörter des Orts sind: her, hin, außen, innen, neben, unten, oben, vornen, hinten, weg, zurück, droben, drunten, drüber, draußen, vorwärts, rückwärts, seitwärts, abwärts, auswärts, überall, allenthalben, beisammen, zusammen, diesseits, jenseits, irgend, nirgends, da, dort, hier &c.

Afg. 117. Bildet 20 Sätze, in welchen der Umstand des Orts durch ein Dingwort mit einem Vorworte ausgedrückt ist!

Afg. 118. 20 Sätze, in welchen der Umstand des Orts durch ein Umstandswort bezeichnet ist!

3) Der Umstand der Zeit ist eine genauere Bestimmung der Zeit einer Thätigkeit und steht auf die Fragen: Wann? (Zeitpunkt) und: Wie lange? (Zeitdauer). Er kann ebenfalls ausgedrückt werden durch Dingwörter mit Vorwörtern und durch Umstandswörter der Zeit. Dergleichen Vorwörter sind: an, in, binnen, innerhalb, (innert), bei, um, gegen, zu, unter, auf, vor, nach, über. Umstandswörter der Zeit sind: jetzt, heute, heuer, gestern, vorgestern, morgen, übermorgen, vorher, nachher, bisher, hernach, hierauf, damals, jemals, unterdessen, einst, zuerst, allezeit, sonst, nun, bald, noch, schon, bereits, eben, sogleich, nächstens, neulich, meistens, bisweilen, zuweilen, stets &c.

Afg. 119. Schreibe 15 Sätze, in welchen der Zeitpunkt der Thätigkeit durch ein Dingwort mit einem Vorworte näher bestimmt ist!

Afg. 120. 15 Sätze, in welchen das Prädicat durch die Zeitdauer genauer bestimmt ist!

Afg. 121 a. 15 Sätze, in welchen der Umstand der Zeit durch ein Umstandswort ausgedrückt ist!

Afg. 121 b. Schreibe etwa 15 Sätze auf über das, was du den Tag über thust! Z. B. Ich stehe morgens um 6 Uhr auf. Nach dem Aufstehen kleide ich mich an 2c.

4) Der Umstand der Weise gibt an, wie etwas geschieht. Er wird ausgedrückt 1) durch Dingwörter mit und ohne Vorwörter, 2) durch Eigenschaftswörter, welche dann, wenn sie ein Zeitwort genauer bestimmen, Umstandswörter der Weise genannt werden, 3) durch Zeitwörter, die dann auch die Bedeutung von Umstandswörtern haben.

Afg. 122. Bilde mit jeder dieser 3 Bezeichnungsarten des Umstands der Weise 10 Sätze.

5) Der Umstand des Grundes gibt an, wodurch eine Thätigkeit veranlaßt wurde, oder warum oder weßhalb etwas geschieht. Er steht auf die Fragen: Warum, weßhalb, woraus, woran, wozu? und wird ausgedrückt durch Dingwörter mit Vorwörtern.

Man unterscheidet:

1) den Sachgrund oder die Ursache = das, was in der Natur bewirkt, daß etwas geschieht;
2) den Beweggrund = das, was eine Person bestimmt etwas zu wollen.
3) den Erkenntnißgrund = das, was eine Person zu einem Urtheile bestimmt;
4) den Zweck = das, was man erreichen will. (Mittel).

Anmerk. Zu dem Sachgrund rechnet man auch den Stoff, aus dem etwas gemacht wird.

Vorwörter, durch welche der Umstand des Grundes ausgedrückt wird, sind: von, vor, durch, aus, vermöge, wegen (Sachgrund); aus, wegen, halber, um, willen, kraft (Beweggrund); aus, an, nach, zufolge, laut (Erkenntnißgrund); zu, für (Zweck).

Afg. 123. Unterscheide in folgender Erzählung die verschiedenen Umstände des Grundes!

Ein Knabe begiebt sich des Fischens wegen an einen Fluß. Aus Unvorsichtigkeit stürzt er ins Wasser. Ein vorbeigehender Mann erkennt an dem Angstgeschrei des Knaben die Lebensgefahr. Der Mann ist seiner Kleidung nach ein Bauer. Er stürzt sich um des Knaben willen in das Wasser. Er rettet den Knaben aus Menschenliebe. Der gerettete Knabe ist vor Schrecken ganz blaß. Der Mann führt den Knaben der Fürsorge halber nach Hause. Der Vater ersieht aus den nassen Kleidern das vorgefallene Unglück. Er will dem Manne aus Erkenntlichkeit eine Belohnung geben. Der Mann nimmt sie aus Uneigennützigkeit nicht an. Die Mutter läßt aus Besorgniß den Arzt rufen. Der Arzt erkennt aus den Pulsschlägen den Zustand des Knaben. Der Vorfall hat nach der Aussage des Arztes keine

nachtheiligen Folgen. Der Knabe wird zufolge der Verordnung des Arztes zu Bette gebracht. Der Knabe erholt sich durch den Schlaf von seinem Schrecken. Der Knabe wird wegen dieses Vorfalles vorsichtiger. (Wurst).

Afg. 124. Bilde 15 Sätze über Naturerscheinungen mit einem Sachgrund!

Afg. 125. Sage von 20 Personen aus der biblischen Geschichte aus, was sie zu irgend einer Handlung veranlaßte! Z. B. Kain erschlug seinen Bruder Abel aus Neid.

Afg. 126. Bilde 12 Sätze, in welchen ein Erkenntnißgrund auf die Frage Woran? enthalten ist!

Afg. 127. Bilde 12 Sätze, welche auf die Frage: Weßhalb und wozu? den Zweck einer Thätigkeit angeben!

5) Jedes Vorwort regiert (erfordert) einen bestimmten Fall an dem nachfolgenden Dingworte!

Folgende Verschen geben euch an, welchen Fall jedes Vorwort regiert.

1) Sätze, in welchen die Vorwörter vorkommen, die den Wessenfall regieren:

Unweit, mittelst, kraft und während,
Laut, vermöge, ungeachtet,
Oberhalb und unterhalb,
Innerhalb und außerhalb,
Diesseit, jenseit, halben, wegen,
Statt, auch längs, zufolge, trotz
Stehen mit dem zweiten Fall,
Oder auf die Frage: Wessen?
Doch ist hier nicht zu vergessen,
Daß bei diesen letzten drei
Auch der Wemfall richtig sei.

2) Sätze, in welchen die Vorwörter vorkommen, die den Wemfall regieren.

Schreib mit, nach, nächst, nebst, sammt,
Bei, seit, von, zu, zuwider,
Entgegen, außer, aus stets mit dem
Wemfall nieder.

3) Sätze, in welchen die Vorwörter vorkommen, die den Wen- oder Wasfall regieren.

Bei durch, für, ohne, um, auch, sonder, gegen, wider
Schreib stets den Wen- oder Wasfall und nie den Wemfall nieder!

4) Sätze, in welchen Vorwörter vorkommen, die bald den Wemfall, bald den Wen- oder Wasfall regieren.

An, auf, hinter, neben, in,
Ueber, unter, vor und zwischen
Stehen bei dem vierten Fall,

Wenn man fragen kann: wohin?
Bei dem dritten stehn sie so,
Daß man nur kann fragen: wo?

§. 23.

B. Erweiterung des Satzes durch mehrere Umstände.

A. Johanna strickt heute in der Arbeitsschule mit großem Fleiße ihrem Vater einen schönen Geldbeutel zum Namenstage. Die Sterne glänzen des Nachts so lieblich am Himmel. Die muntere Lerche singt hoch in den Lüften im Frühlinge ihr Loblied zum Preise ihres Schöpfers. Ein fleißiger Knabe schrieb gestern in der Schule aus Dankbarkeit seiner Mutter einen schönen Brief zum Namenstage. Ein Knabe hat sich gestern Abends im Garten durch zu heftiges Springen im hohen Grade erhitzt. Ein unartiger Knabe hat vor einigen Tagen auf dem Schulwege aus Muthwillen einen Hund unbarmherzig mißhandelt. Friedrich blies gestern im Garten mit sanften Tönen auf der Flöte ein sehr angenehmes Lied.

Der Bruder meines Onkels kam gestern Nachts 11 Uhr unerwartet von seiner Reise nach Holland sehr gefährlich erkrankt zurück. Gott ließ seinen Sohn aus Liebe zu den Menschen bei Nacht zu Bethlehem in einem Stalle geboren werden.

B. Ein Prädicat kann auch durch mehrere Umstände erweitert werden. Es können also in einem Satze neben Beifügungen und Ergänzungen noch verschiedene Umstände vorkommen. Wir werden dieß auf dem Wege der Zergliederung obenstehender Beispiele erkennen und durch die Anfertigung nachstehender Aufgaben anwenden lernen.

Aus §. 21, B. 2. kennen wir bereits die Fragen, welche bei dem Subject und Prädicat, den Beifügungen und Ergänzungen angewendet werden; fügen wir nun noch die Umstandsfragen hinzu, so ist uns die Zergliederung des vollständig erweiterten Satzes möglich.

Afg. 128. Zergliedert nun die oben unter A stehenden mehrfach erweiterten Sätze!

Afg. 129. Erweitert nachfolgende, einfache nackte Sätze durch mehrere Nebenglieder!

Die Sonne scheint. Ein Jäger ging in den Wald. Die Mutter wurde krank. Der Vater ist verreist. Die Wanderer sehnen sich nach Ruhe. Das Kind spielt. Ein Haus ist abgebrannt. Die Wasserfluthen vernichteten. Der Baum ist verdorrt. Der Freund ist gestorben. Christus wurde verrathen.

§. 24.

C. Wortfolge der Ergänzung und des Umstandes.

Die gerade Wortfolge der Ergänzung und der Umstände stellt sich folgendermassen dar:

1) Die Umstände stehen vor der Ergänzung.

2) Der Umstand des Orts und der Zeit stehen vor dem Umstande des Grundes.

3) Der Umstand der Zeit steht vor dem Umstande des Orts.

4) Der Umstand der Weise steht, wenn er durch ein Umstandswort ausgedrückt ist, gewöhnlich nach den Umständen und geht den Ergänzungen entweder voran oder folgt ihnen nach.

5) Bei den Ergänzungen steht die Personbeziehung vor der Sachbeziehung.

Afg. 130. Untersucht nach diesen Bestimmungen die Beispiele unter §. 22.

6) Will man Ergänzungen oder Umstände besonders hervorheben, so stellt man sie zu Anfang oder ganz zu Ende des Satzes, und man hat dann die umgekehrte Wortfolge.

Z. B. Heute strickt Johanna 2c.
In der Arbeitsschule strickt heute 2c.
Mit großem Fleiße strickt heute 2c.
Ihrem Vater strickt heute 2c.
Einen schönen Geldbeutel strickt heute 2c.
Zum Namenstage strickt heute 2c.

Afg. 131. Welche Satzglieder sind hervorgehoben? Stellt dieselben an das Ende des Satzes!

Afg. 132. Verändert die unter §. 23 A stehenden, so wie die von euch nach obiger Aufgabe verfertigten mehrfach erweiterten Sätze so oft es möglich ist, wendet auch hiebei die Wunsch-, Befehl- und Frageform an.

Bögl